

Saaten-Sondernummer

Nr. 4
1. Jahrgang

Oppeln,
26. August 1933

Oberschlesischer

Bauernstand



Amtliches Organ der Oberschlesischen Bauernschaft und der Oberschlesischen Jungbauernschaft, der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, des Verbandes der ober-schlesischen ländlichen Genossenschaften (Raiffeisen) e. V. u. des Landhandelsbundes

Hauptredakteur: Werner Adamann, Oppeln, Molkestraße 43. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (mit Ausnahme der wirtschafts-technischen Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien): Werner Adamann; für die wirtschafts-technischen Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien: Carl Müke; für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Gerhard Hofrichter, sämtlich in Oppeln, Molkestraße 43

Geschäftsstelle der Zeitschrift: Oppeln, Molkestraße 43. Fernruf: Sammelnummer 3331. Geschäftsstunden: 7-13, 15-18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend: 7-13 Uhr. Postsparkonto der Hauptkasse der Landwirtschaftskammer Oberschlesien: Breslau Nr. 19. Bankkonten: Kreisgirokasse Oppeln, Provinzialbank Oberschlesien in Ratibor. Provinzial-Genossenschaftsbank, Oppeln. — Redaktionsschluss am Montag jeder Woche, mittags 12 Uhr.

Aus dem Inhalt:

	Seite
Von Volk und Vaterland	89
Warnung! Kein Mehranbau von Getreide!	89
Rundgebung des NS Landbundes	90
Aufbau des Reichslandstandes	90
Säuberung der Berliner Produktenbörse	91
Bei der Stange bleiben!	91
Zum Erntedankfest	91
Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsfragen	92
Aus den Kreisbauernschaften	94
Oberschlesische Jungbauernschaft	96
Die Siedlung und der deutsche Landarbeiter / R. J. Jurda	98
Aus der Provinz	98
Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer	99
Aus den NS. Züchterverbänden	100
Stand und Ziele für die ober-schl. Pflanzenzüchtungen / Abt.-Vorst. Sappot, Oppeln	101
Allgemeines über anerkanntes Saatgut, Sortenversuche und Saatenmärkte / Berichtsjahrleiter Alois Hasler, Herrschaft Koppitz	102
Die Züchtungen der Saatgutzüchtung Janekli-Ostrosnik für den Herbst / Dipl.-Landwirt P. Waud, Ostrosnik	103
Weber Anbau von Wintergerste / Dr. Brand, Giersdorf, Kr. Cosel	104
Anbau von reif werdendem Mais in Deutschland / R. Paul, Zäntzdorf	105
Mitteilungen	106
Jordanhofer Roggen / Rittergutsbesitzer Jordan, Jordanhof	106
Rat schlägt für den Saatgutbezug / Dipl.-Landwirt Ferd. Niebler, München	105
Mitteilungen, Berichte	106
Neue Sacharbeit in der Ernährungswirtschaft / Hauptgeschäftsführer Fr. Eichinger	107
Deutscher Landhandelsbund / Vizpräsident Herbert Dahler, M. d. R.	107
Für die ober-schlesische Landfrau	108
Nach Feierabend	109
Fragelasten	110
Handel und Wirtschaft / Viehmärkte der Woche / Hinweise / Inserate	

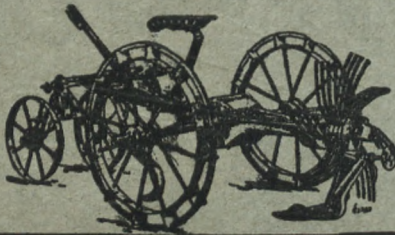


Der **oberschlesische** Landwirt
kauft nur

Deichsel- Bindegarn und Strohpressengarn

das bewährte Erzeugnis der
oberschlesischen Heimat!

Adolf Deichsel Akt.-Ges.
Hindenburg (Oberschlesien)



Zur Kartoffelernte

sichert die

„ORIGINAL-HARDER“
große Erleichterung,
beträchtlichen Zeitgewinn,
unbeschädigte Kartoffeln.

Die „Original Harder“ arbeitet auf allen Böden, ob schwer oder leicht, einwandfrei. Sie ist ungemein leichtzünftig (2 leichte Pferde genügen ohne Wechsel für einen ganzen Tag), die Wurfweite ist besonders schmal, beträgt nur 1 m und erleichtert das Sammeln außerordentlich. Scharstiel hinter dem Stern.

„Original Harder“ sind seit einem Vierteljahrhundert als einzige Kartoffelroder ununterbrochen Inhaber der höchsten D.L.G.-Auszeichnung: 1. Preis mit der großen silbernen Denkmünze.

KK 1457

 **LANZ**



der wirksame
Silo-
Innenanstrich

Anstrich von Eisen in Stallungen

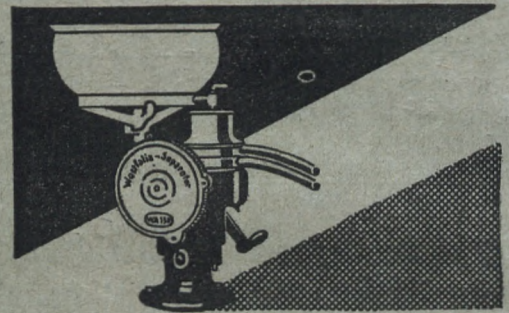
Abdichtung und Erhaltung von Beton und Mauerwerk

Firma Paul Lechler, Stuttgart

Büro Breslau, Gustav Freytag-Straße 21, Tel. 35039

Lieferung ab Fabriklager Breslau, Gleiwitz oder durch örtliche Baustoffhändler

Der Deutsche



Westfalia Separator ist besser!

Jetzt in rostfreier Ausführung lieferbar,
Vollautomatische Zentralölung!
Selbstbalancierende Trommel
Neuartige Halslagerabdichtung
Glockenfourenzähler.

Schreiben Sie uns wegen günstiger Bezugsbedingungen
JAMESOHL & SCHMIDT A.G. OELDE.L.W.

Verkaufsfiliale: Breslau 2

Tauentzienstr. 28

Fernsprecher 24166

Provinzial-Genossenschaftsbank

e. G. m. b. H., Oppeln

Hauptfiliale Neisse — Filialen Gleiwitz und Leobschütz

Zentralkasse

der ober-schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften

Ausführung

aller bankmäßigen Geschäfte

Beratung

in allen Fragen der Kapitalanlage

Spareinlagen

werden zeitgemäß verzinst

Der Nachdruck sämtlicher Veröffentlichungen ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Oberschlesische Bauernschaft

Von Volk und Vaterland

Landeshauptmann Woschel zurückgetreten. Der ober-schlesische Landeshauptmann Woschel, Ratibor, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Entscheidung darüber fällt in der Provinzialausschuss-sitzung am 28. August. Es ist damit zu rechnen, daß dem Gesuch entsprochen wird. Ueber den Nachfolger ist der Öffentlichkeit noch nichts bekannt geworden.

In Untersuchungshaft genommen und in das Glazer Gefängnis eingeliefert wurde der frühere Landrat von Guttentag, Ullika. Gegen Ullika schwebt ein Strafverfahren wegen Unterschlagung.

Der frühere Oberbürgermeister von Oppeln, Dr. Berger, ist vom Preussischen Minister des Innern auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst der Stadt Oppeln entlassen worden.

Weihe eines Horst-Wessel-Denkmal in Hindenburg. In Anwesenheit der Mutter und Schwester Horst Wessels fand am 20. August in Hindenburg unter Teilnahme ungezählter Tausender die Einweihung eines Horst-Wessel-Chrenmals statt.

Kommunistisch, sozialistisch und staatsfeindlich eingestellte Studenten werden in den preussischen Universitäten nicht mehr geduldet.

Einheitliche Bundesfahne für 32 000 Kriegervereine. Der Präsident des Kyffhäuserbundes hat eine einheitliche Bundesfahne für alle Kriegervereine bestimmt. Die Bundesflagge stellt ein weißumrandertes Eisernes Kreuz im roten Felde dar. In der Mitte des Eisernen Kreuzes erscheint in kreisförmigem weißen Grunde die schwarze Silhouette des Kyffhäuserdenkmal. Die Genehmigung zur Führung der Bundesflagge mit dem daran befindlichen Hakenkreuz wird den Kriegervereinen nur vom Bundespräsidenten erteilt.

Die diesjährige Funkausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels stattfand, ist

am 18. August in Berlin unter starker Beteiligung der Behörden und Interessentengruppen feierlich eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede bezeichnete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Rundfunk als die 8. Großmacht.

Vor neuen agrarpolitischen Maßnahmen. In diesen Tagen empfing Reichsernährungsminister Darré den stellvert. Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Reichskommissar Bader, sowie den Staatssekretär im Preussischen Landwirtschaftsministerium Willikens, zum Vortrag und gab die Richtlinien der kommenden agrarpolitischen Maßnahmen bekannt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Aus dem ganzen Reich, insbesondere auch aus allen Kreisen Oberschlesiens, wird eine weitere merkliche Abnahme der Arbeitslosigkeit gemeldet.

Der diesjährige Reichsparteitag der NSDAP. findet auf Anordnung des Reichkanzlers Adolf Hitler in der Zeit vom 31. August bis 3. September in Nürnberg statt.

Ein Reichsgesetz über Tierchutz ist z. Bt. in den zuständigen Ministerien in Vorbereitung. Es soll in dem Gesetz eine Gesamtregelung der Tierzuchtfragen getroffen werden.

Millionenkredite für Oberschlesien. Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten erneut Darlehen in Höhe von rund 16 Millionen Reichsmark bewilligt worden. Davon entfällt ein Teilbetrag von 1,2 Millionen Reichsmark auf verschiedene Städte Oberschlesiens.

7,2 Millionen RM.-Auftrag an die Bauwirtschaft. Zur Durchführung des Reichsgesetzes zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit sind bis jetzt Aufträge im Gesamtbetrag von 7,2 Millionen RM. an die deutsche Bauwirtschaft vergeben worden. Um einem Wiederabsinken des Beschäftigungsgrades nach Möglichkeit zu begegnen, werden im Spätherbst nochmals annähernd 3 Millionen RM. zur Verteilung gelangen.

Warnung! / kein Mehranbau von Getreide!

Das Hauptblatt des deutschen Landstandes, die „NS. Landpost“, veröffentlicht in Nr. 34 ihres Wirtschaftsteils folgenden an die Praxis gerichteten Artikel:

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat in diesen Tagen eine Erhebung über die Anbauabsichten der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1933/34 veröffentlicht, die stärkste Beachtung verdient. Die Ermittlungen des Deutschen Landwirtschaftsrates geben selbstverständlich nur ein Bild von den Anbauabsichten der der Preisberichtsstelle angeschlossenen Berichterstatter. Die absolute Zahl der Berichterstatter (einige Tausend) ist naturgemäß im Vergleich zu der Gesamtzahl der in Deutschland vorhandenen rund 5 Millionen Bauernbetriebe gering. Da die Berichterstatter jedoch über das ganze Reich ziemlich gleichmäßig verteilt sind, bedeuten ihre Äußerungen immer einen wertvollen Anhaltspunkt für die Beurteilung der in der Praxis vorhandenen Gedankengänge. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß mitunter das Ausmaß der wirklich eintretenden Entwicklung von den vom Deutschen Landwirtschaftsrat ermittelten Entwicklungstendenzen abweicht.

Die jetzt vorliegende Erhebung über die voraussichtlichen Anbauflächen von Getreide im Wirtschaftsjahr 1933/34 deutet in wichtigen Getreideanbaubetrieben des Reiches eine Entwicklung an, die vom Standpunkt der Gesamtgetreidewirtschaft und auch vom einzelnen Betrieb aus gesehen als unbedingt falsch bezeichnet werden muß.

Die Erhebung zeigt nämlich, daß in den verschiedensten Ge-

bieten eine Ausdehnung der Anbauflächen für Weizen, Roggen und Hafer beabsichtigt ist. Dem steht zwar in anderen Gegenden die Absicht einer leichten Verminderung der Anbaufläche für diese Getreidearten gegenüber. Nach den vorliegenden Ziffern würde jedoch damit gerechnet werden müssen, daß die Getreideproduktion im nächsten Jahre eine weitere Zunahme zu verzeichnen hätte.

Die deutsche Getreideproduktion ist in ihrem jetzigen Umfang völlig ausreichend, um den Bedarf zu decken.

Schon jetzt müssen alle Kräfte von Staat, Handel, Genossenschaften und Landwirtschaft angespannt werden, um eine geordnete und angemessene Verwertung der Getreideernte sicherzustellen. In diesem Jahre wird dies gelingen, insbesondere, weil jegliche zusätzliche Einfuhr von Getreide und Getreideerfä (Eiweißfuttermittel) unterbleiben wird. Dadurch wird gegenüber dem Vorjahre eine Mindereinfuhr von etwa 1,5 Millionen To. in Getreide zu verzeichnen sein. Durch diese rücksichtslose Drosselung der Getreideeinfuhr und die sonstigen Maßnahmen wird die Getreidesituation in diesem Jahre gemeistert werden können.

Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß durch die Maßnahmen der vergangenen Regierungen die Landwirtschaft in eine Fehlproduktion hineingeleitet worden ist. Die Anbauflächen für Getreide und Kartoffeln sind dauernd vermehrt worden, obwohl gerade hier die Selbstversorgung Deutschlands bereits erreicht ist. Andere Erzeugungszweige hingegen, insbesondere die Erzeugung von Futtermitteln, von Öl und von Faserfrüchten, sind stark

zurückgegangen, obwohl hier ein erheblicher Fehlbetrag in der Versorgung besteht.

Ungeachtet dieser Lage muß mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß die hier in Rede stehenden Anbauabsichten sich nicht dem nationalen Wirtschaftsplan der Reichsregierung einordnen. Die Tendenz der Vermehrung des Getreideanbaues entspricht nicht den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Volkes, und deshalb kann auch nicht verlangt werden, daß die Gesamtheit für eine solche zu erwartende Fehlproduktion dauernd Hilfsmaßnahmen nach der Preisseite hin vornimmt.

Es muß deshalb mit aller Eindringlichkeit vor einer Durchführung dieser Anbaupläne gewarnt werden.

Es geht nicht an, daß die Produktion von Weizen, Roggen und Hafer verstärkt wird. Jeder Bauer muß sich darüber im klaren sein, daß er, wenn er seine Getreideproduktion trotz dieser Warnung verstärkt, im nächsten Jahre nicht damit rechnen darf, daß ihm die vermehrte Produktion zu lohnenden Preisen abgenommen wird. Die in manchen Gegenden beabsichtigte Vergrößerung der Gerstenanbaufläche hat dagegen Sinn, da wir bisher noch einen Zuschußbedarf an Gerste und Mais hatten.

Das nationalwirtschaftlich zu verfolgende Ziel,

das auf Grund der getroffenen Maßnahmen auch für jeden einzelnen Betrieb vorteilhaft sein wird, ist nicht eine Vermehrung der Getreideerzeugung, sondern eine Vermehrung der Fut-

flächen. Die deutsche Futterproduktion hat durch den Preisausgleich, der zwischen Veltuchen und Getreide geschaffen worden ist, einen solchen Schutz erhalten, daß sie wieder einen Sinn bekommen hat und lohnend geworden ist. Es muß in der Landwirtschaft völlige Klarheit darüber herrschen, daß eine gesunde Entwicklung des Getreidemarktes in den nächsten Jahren nur dann zu erreichen ist, wenn die Anbauflächen für Getreide keinesfalls vermehrt, sondern im Gegenteil schon jetzt im Herbst vermindert werden.

Da die Landwirtschaft selbst an der bisherigen Entwicklung schuldlos ist, wird die Reichsregierung in diesem Jahre noch den Getreidemarkt in der von ihr bekanntgegebenen Weise pflegen. Sie ist dazu auch genügend gerüstet. Inzwischen aber hat sie für diejenigen Früchte, an denen es in Deutschland fehlt, eine Preisgestaltung herbeigeführt, die ihren Anbau lohnt. Damit ist der Landwirtschaft eine neue Produktionsrichtung gegeben.

Im nächsten Jahre kommt eine besondere Pflege des Getreidemarktes nicht mehr in Frage, während diejenigen Früchte, an denen es in Deutschland fehlt, weiter eine besondere Preispflege erfahren werden.

Es ist deshalb der Landwirtschaft dringend zu raten, ihre Anbauflächen an Getreide schon jetzt im Herbst mit dem Ziele zu vermindern, statt Getreide mehr Veltfrüchte, Futter- und Faserpflanzen anzubauen. Besonders gilt dies gerade für die guten Böden, für die Auswahl der Früchte eine größere ist als für die leichten.

Kundgebung des Oberschlesischen Landbundes

Das Landbundziel ist erreicht! — Auflösung des Landbundes am 31. Dezember 1933.

In Verfolg der Organisationsvereinheitlichung in der ober-schlesischen Landwirtschaft hat die Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes beschlossen, den Oberschlesischen Landbund zum 31. Dezember 1933 aufzulösen und damit seinen Mitgliedern den Weg zum Beitritt in die neue Einheitsorganisation der ober-schlesischen Landwirtschaft frei zu machen. Anlässlich dieses Auflösungsbeschlusses erläßt der Oberschlesische Landbund folgende

Kundgebung.

Mit der Auflösung des Oberschlesischen Landbundes endet eine Epoche zähen Ringens um Bauernrecht und Freiheit, eines Kampfes gegen die Wirtschafts- und Kulturverdrängung durch das liberalistische, zentromarktsystemische System der letzten 14 Jahre.

Das dem Landbund vorschwebende Ziel ist mit Beendigung der nationalen Revolution und dem Beginn des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter Führung Adolf Hitlers erreicht.

Es gibt für uns als überzeugte Anhänger des neuen Reiches und seines Führers keinen Platz mehr für Neben- oder Gegen-einander in unserem Berufsstand oder unserem Volk, sondern nur ein Zusammenwachsen aus innerster Ueberzeugung zur Volks- und Berufsgemeinschaft. Hier den Weg im Sinne unseres Volkstanzlers zu ebnen, veranlaßt uns zu unserem Entschluß.

In dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht für unser Volk und unseren Berufsstand dürfen wir allen denen von Herzen danken, die in der Kampffront stehen, an der Schicksalswende selbstlos mitgearbeitet, für sie gekämpft, gelitten und geopfert haben.

Nicht um Posten, Befriedigung persönlichen Ehrgeizes oder um eigennützige Vorteile ging dieser mit Begeisterung getragene Kampf, sondern um das nationale völkische Lebensrecht, um die Seele unseres Bauerntums und um das selbstlose Dienen am

Volksganzen im Geiste der Schützengrabentameradschaft des großen Krieges.

Wir danken allen denen, die uns selbstlos und treu, gradlinig und kompromißlos allen Widerständen zum Trotz aus den Tagen tiefster Erniedrigung und wirtschaftlichen Elends zielbewußt in eine neue Zeit geführt haben. Ihnen allen setzen wir in unseren Herzen ein unzerstörbares Denkmal und sind davon überzeugt, daß die Geschichte unserer Heimatprovinz stets von echtem Bauerngeist, von Treue und Opferwilligkeit, von selbstloser Pflichterfüllung an der heiligen Heimat Erde seitens des zum Landbund gehörigen Landvolkes künden wird.

Möge die seelische Erneuerung unseres Volkes und sein wirtschaftlicher Wiederaufstieg Lohn eines jeden sein, der auf erfüllte Pflicht in den Kampfjahren zurückblicken kann. Möge das Gefühl, nicht für sich, sondern für die Allgemeinheit gekämpft und gelitten zu haben, dem echten Bauern Oberschlesiens Ansporn sein, mit ungebrochener, ja kampfgestählter Kraft weiter zu ringen um unsere und unserer Jungen Zukunft, um unseres geliebten Volkes Werden und die unzerstörbare Geschlossenheit der deutschen Nation.

Unser Abschiedsgruß sei aber auch ein Appell an unsere Kampfgenossen und an alle Berufsfreunde:

Steht in unverbrüchlicher Treue hinter dem Wender deutschen Schicksals, dem unbekanntem Soldaten des großen Krieges, unserem Volkstanzler Adolf Hitler! Folget im tiefen Vertrauen Euren Führern! Wachtet zusammen zu einem Willen des Dienens! Erfüllet Eure Pflichten als deutsche Bauern!

Seid opferwillig und stark und Ihr werdet als Träger der Nation für alle Zeit ihr Leben sichern und die Zukunft des Vaterlandes, das seiner Freiheit wert ist und der Achtung der Welt!

Aufbau des Reichslandstandes nach einheitlichen Richtlinien

Die Pressestelle des Stabsamtes des Reichsbauernführers teilt mit:

Auf Grund des Reichsgesetzes v. 14. Juli 1933 betr. Neuregelung des Aufbaues des Standes der deutschen Landwirtschaft hatte der Reichsernährungsminister durch besondere Anordnung vom 18. 7. d. J. den Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Pg. Me i n b e r g, mit der Einleitung und Durchführung aller Arbeiten und Maßnahmen, die im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Juli notwendig sind, beauftragt.

In Verfolg dieses Auftrages hat Reichsobmann Meinberg

unter Hinweis auf die in § 2 des Gesetzes vom 14. Juli d. J. begründete Verpflichtung angeordnet, daß alle öffentlich-rechtlichen und alle freien Organisationen, Verbände und Vereinigungen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, des Gartens-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues und der Tierzucht irgendwelche organisatorischen, personellen oder finanziellen Maßnahmen, die den Aufbau des Standes der deutschen Landwirtschaft berühren oder berühren können, nur treffen dürfen, nachdem sie die ausdrückliche Zustimmung des Reichsobmannes vorher eingeholt haben. Das gleiche gilt für jede Beteiligung an solchen Maßnahmen.

Säuberung der Berliner Produktenbörse

Die Verordnung des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit über die Säuberung der Berliner Produktenbörse kann im deutschen Bauernstand auf ungeteilte Zustimmung rechnen. Erlöschen alle Zulassungen von Maklern und Agenten am 31. Oktober 1933 und werden nur diejenigen wieder zugelassen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen, so ist damit eine wesentliche Siebung der an der Produktenbörse tätigen Persönlichkeiten gewährleistet.

Mit der preussischen Säuberungsverordnung wird eine sehr alte Forderung der Landwirtschaft erfüllt. Schon der Bund der Landwirte betonte immer wieder, man solle mit der scharfen Handhabung der Zulassungsbedingungen sowohl hinsichtlich der Werte als auch hinsichtlich der Personen die Möglichkeit nutzen, unseren Börsen einen ähnlichen Grad von Stabilität und Vertrauen zu verleihen, wie er der Londoner Börse lange nachgesagt wurde. Solange in Deutschland aber kapitalistische Rücksichten entschieden, hatte gerade die landwirtschaftliche Arbeit das Nachsehen.

Erst der nationalsozialistische Staat erzwingt die Wiederherstellung des natürlichen Zustandes, daß die beiden in erster Linie beteiligten Berufsstände, der Bauer und der Getreidehandel, sich in dem Bemühen um Ausmerzungen schädlicher Elemente vereinen. Jetzt hat auch der Deutsche Landhandelsbund in besonderem Rundschreiben seine Mitglieder auf die gewissenlosen Elemente im Getreidehandel aufmerksam gemacht, die die Preise, statt sie auszuhandeln, systematisch nach unten sprechen. Das Rundschreiben betrachtet es als selbstverständlich, daß die Kreise, die hier störend am Werke sind, gründlich gestraft werden.

Damit wird die von der preussischen Regierung erstrebte Säuberung der Berliner Produktenbörse wirksam ergänzt. Verschwinden ungeeignete Elemente von der Produktenbörse und stehen Regierung, Landwirtschaft und Handel auch sonst zusammen, um jeder tendenziösen Preisbildung vorzubugen, dann sind die wesentlichen Vorbedingungen für die Schaffung des für Erzeuger und Verbraucher gleich tragbaren gerechten Preises erfüllt.

Bei der Stange bleiben!

Der Verband der oberschlesischen ländlichen Genossenschaften (Raiffeisen) e. B. in Oppeln gab vor kurzem ein Rundschreiben heraus, in dem auf allerhand unerfreuliche Erscheinungen im genossenschaftlichen Geldverkehr hingewiesen wurde. Insbesondere wurde ein Rundschreiben des Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen) e. B. in Berlin bekanntgegeben, aus dem hervorging, daß immer noch Genossenschaften, einschließlich der Waren- und der Elektrizitäts-Genossenschaften, ihre Geldverbindungen bei nichtgenossenschaftlichen Bankinstituten innerhalb der Landwirtschaft aufnehmen.

Man muß einmal die Klagen unserer Genossenschaften gehört haben, wenn es darum ging, aufgenommene Kredite bei der Zentralkasse zurückzahlen. Immer wieder wurde die Zentralkasse von den Genossenschaften um die Bereitstellung neuer Mittel angegangen; dagegen dachte man nicht daran, daß die Verbandskasse hierzu nur in der Lage ist, wenn auf der anderen Seite auch die überschüssigen Gelder aller Genossenschaften der Verbandskasse wieder zufließen.

Leider ist es so, daß immer noch Dorfgenossenschaften ihr Geld

bei irgendeiner nichtlandwirtschaftlichen Konkurrenz anlegen, vielleicht weil sie dort ein Achtel oder $\frac{1}{2}$ Prozent mehr Zinsen bekommen. Diese nur wenig genossenschaftlich denkenden Genossenschaften führen sich anscheinend nicht vor Augen, daß sie damit ihr Geld der Landwirtschaft entziehen. So wenig der Reichtum eines Volkes sich danach richtet, wieviel Geldscheine im Umlauf sind — es vielmehr allein darauf ankommt, in welchem Tempo diese Geldscheine umgesetzt werden —, ebenso dürfte die Kreditnot unserer Landwirtschaft nur dann hebbar sein, wenn das in der Landwirtschaft kursierende Geld schneller wie bisher umgesetzt, nicht aber künstlich vermehrt wird. Ein schnellerer Umsatz ist dagegen nur dann möglich, wenn das Geld der Landwirtschaft beim Landwirt bleibt. Und es bleibt nur dann beim Landwirt, wenn es den genossenschaftlichen Orts- und Provinzkassen zur Verfügung gestellt wird.

Es dürfte an der Zeit sein, daß diejenigen in das volle Licht der Öffentlichkeit gezogen werden, die dem schwer um seine Existenz ringenden Landwirt auch heute noch aus kurzfristigen, egoistischen Gründen die für ihn erforderlichen Mittel der Selbsthilfe entziehen.

P. C. B.

Zum Erntedankfest

„Schwer herein schwankt der Wagen Kornbeladen; bunt von Farben. Auf den Garben liegt der Kranz und das junge Volk der Schnitter fliegt zum Tanz...“

So haben wir es alle in Schillers „Lied von der Glode“ gelernt. Und manches Bild gemütvoller Maler zeigt uns das Erntedankfest in seiner schlichten und doch so schönen Poesie. Viele von uns kennen eben das Erntedankfest nur aus Bild und Dichtung. Wie selten sehen wir solche Bilder, wie sie Maler und Dichter entstehen lassen. Wer nicht zufällig in Dörfern weilt, wo altes Volksgut gepflegt wird, wenn unter den Klängen einer mehr oder weniger schönen Musik der Zug der Schnitter und Schnitterinnen die Erntekrone dem Besitzer und seiner Frau, oder, wie mancherorts üblich, einen lebenden Hahn und ein Körbchen Eier überreicht, der bekommt keinen Erntezug zu sehen.

Es ist schade, daß sich unser Landvolk vielerorts diese einzigartige Gelegenheit entgehen läßt, ein ureigenstes Berufsfeiern durch einen kleinen und doch wirkungsvollen schlichten Festzug zu feiern und den Sinn und Zweck der Feier in Wort und Lied zu betonen. Es gibt kein Volk auf Erden, das den Acker bestellt, seine Frucht einbringt und doch ohne Erntefeiern wäre; denn niemals ist dem Menschen das Bewußtsein geschwunden: „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß... doch der Segen kommt von oben!“

Trotz der modernen Hilfsmittel, trotz der modernen Maschinen und Chemikalien, bleibt es dabei, daß das entscheidende Wort von dem gesprochen wird, „der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn“. Darum wird jeder, der Ursache und Wirkung der Naturdinge klar erkennt, dem Herrn der Welten seinen tiefen Dank nicht verweigern.

Aber daneben sollte unser Landvolk es nicht nur einigen Gemeinden überlassen, mit Sang und Klang, mit Spruch und Rede

ein bewegtes weltliches Erntefest zu begehen. Warum läßt sich das Jungvolk unserer Bauerndörfer, das doch sonst gern ein bißchen „theaterl“ und Aufführungen veranstaltet, diese Gelegenheit entgehen, sich zur eigenen und der Alten Freude zu betätigen, etwa folgendermaßen:

Am Vormittag allgemeiner Besuch des Gotteshauses, dessen Altar erntefestmäßig geschmückt ist. Am Nachmittag spannen die schneidigsten Burschen die glattesten vier bis sechs Pferde vor einen kunstreich beladenen Erntewagen, auf dem das schmuckste Schnittermädel die Erntekrone hochhält; die anderen Burschen und Mädchen begleiten im Erntestaat den Wagen, vor dem die Musik einhermarschiert. So geht es zum Dorfplatz. Alles Volk hat sich dort versammelt. Ein Erntedanklied wird gesungen. Spruch und Rede gewechselt; die Jungen lassen die Alten leben, die Alten die Jungen. Dann tritt im Freien, — besser dort als im dunstigen Tanzsaal —, der frohe Erntetanz in seine Rechte. Daß ein besonderer Reigen der Schnitter und Schnitterinnen gern gesehen wird, bedarf keines Beweises. Sinnige Sprüche und Zwiegespräche wechseln miteinander.

Aber es bleibt auch zu wünschen, daß sich mancher Alte auf Bräuche, Sprüche und Lieder befinnt, die einst üblich waren, „als der Großvater die Großmutter nahm“. Und wenn das gute Alte wieder ins Sonnenlicht des Erntefestes tritt, und Alles mit Neuem sich harmonisch verbindet, dann wird das Erntefest wieder, was es vor langer Zeit gewesen ist: eine Augen und Herzen erfreuende, hohe und niedere Leute zusammenschließende Feier der ganzen Gemeinde. Dieses Erntemaß ist uralte, unsere Vorfahren haben es schon gefeiert und wir wären traurige Nachfahren, wenn wir diese Sitte einschließen ließen. So wollen wir es auch am 1. Oktober, dem Tag des deutschen Bauern, halten.

Babelt, Glewitz.

Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsfragen

Steuerkalender

- 31. August 1933: Letzter Termin für die Anzeigepflicht der im Ausland befindlichen steuerpflichtigen Vermögensstücke und für andienungspflichtige Dividenden.
- 5. September 1933: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August 1933.
- 11. (18.) September 1933: Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahler für Monat August 1933.
- 15. September 1933: Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer für behaute, nicht land- und forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Grundstücke für Monat September 1933.
- 20. September 1933: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September 1933.

Zum Schulden- und Zinsproblem

Richtigstellung einer mißverständlichen Verlautbarung.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: In mehreren Tageszeitungen ist eine Notiz über das Schulden- und Zinsproblem erschienen, in der es heißt, daß seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldenerlaß oder einen Nachlaß von Zinsen nicht zu erwarten seien. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß diese Verlautbarung einen besonders gelagerten Fall betrifft, und sich nur auf bereits fällig gewordene Zins- und Kapitalverpflichtungen beziehen sollte. Freiwillige Vereinbarungen, die zwischen Schuldner und Gläubigern stattgefunden haben oder beabsichtigt sind, werden von der Notiz in keiner Weise berührt.

Es ist weiterhin festzustellen, daß sich die Reichsregierung der überragenden Bedeutung des Zins- und Schuldenproblems bewußt ist und auch Beratungen darüber pflegt, um in Bälde eine allseitig befriedigende Lösung zu bringen.

Herabsetzung der Durchschnittswerte für das lebende Inventar *)

Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 26. 6. 33 sollen die bisher für die Gewinnermittlung der buchführenden Landwirte maßgebenden Durchschnittswerte für das lebende Inventar herabgesetzt werden, um eine Angleichung mit den tatsächlichen Biehwerten zu erreichen.

Der Ansatz des Viehbestandes mit den niedrigeren Durchschnittswerten muß innerhalb der Bilanz vorgenommen werden, wirkt sich also einkommensteuerlich gewinnmindernd aus. Dem buchführenden Landwirt bleibt es überlassen, von der Senkung entweder für den Schluß des Steuerabschnittes 1932/33 oder aber für den Schluß des Steuerabschnittes 1933/34 erstmals Gebrauch zu machen.

Das Landesfinanzamt Oberschlesien hat für die Bewertung des lebenden Inventars folgende Werte festgelegt; lt. Rundverfügung vom 11. 7. 1933, S. 2141 — 15/I 146:

Pferde.

	leichte Pferde RM.	schwere Pferde RM.
Rutschpferde	650,—	
Aalrpferde	450,—	550,—
Fohlen 4 jährig	500,—	650,—
Fohlen 3 jährig	450,—	650,—
Fohlen 2 jährig	350,—	500,—
Fohlen 1 jährig	225,—	300,—
Abatz- und Saugfohlen.	100,—	125,—

Rinder.

Zugochsen	350,—
Zuchtbullen (Bewertung erfolgt nach Gewicht und Notierungspreis bzw. Zuchtwert)	
Rühe tragende Kalben	300,—
Jungvieh männl. u. weibl. 2 jährig	200,—
Jungvieh männl. u. weibl. 1 jährig	125,—
Kälber ½—1 jährig	100,—
Kälber ¼—½ jährig	75,—
entwöhnte Kälber	60,—
Saugkälber	40,—
Mastrindvieh (Bewertung erfolgt nach Gewicht und Notierungspreis)	

Schweine.

Zuchteber (Bewertung erfolgt nach Gewicht oder Zuchtwert)	
Zuchtfauen	75,—

Schweine große (Bewertung erfolgt nach Gew. u. Notierungspr)	
Schweine mittlere	40,—
Schweine kleine	20,—
Ferkel	10,—

Schafe.

Zuchtböcke (Bewertung nach Zuchtwert bzw. Kaufpreisen)	
Mütter, alte	25,—
Mütter, junge	20,—
Hammel	25,—
Lämmer	10,—

Besonders wertvolle Zuchttiere, wie Deckhengste, Dedeber, Zuchtböcke sind unter Einzelbewertung zur Inventur zu stellen. Hierfür kommen die Ankaufspreise in Frage.

Richtlinien zum Abschluß 1932/33 für die Bewertung von Vorräten und Vieh am 30. Juni 1933 und für die Bewertung der im Wirtschaftsjahr 1932/33 für den Privatverbrauch gelieferten Wirtschaftserzeugnisse, lt. Rundverfügung vom 11. 7. 1933.

Art der Vorräte	Inventurpreis am 30. 6. 1933 (Notierung abzgl. 10%) RM	Preise für Lieferungen an den Haushalt (Jahresdurchschnitt abzgl. 10%)	
		RM	RM
Getreide je 50 kg.			
Weizen	8,20	8,40	4,20
Roggen	7,—	7,20	3,60
Hafer	6,—	5,80	5,80
Gerste	7,60	7,10	4,—
Mehl			
Weizenmehl	11,—		
Roggenmehl	9,40		
Muszugmehl	14,—		
Kartoffeln	1,40	1,80	1,—
Hülsenfrüchte			
Vittoriaerbsen	10,80	10,10	
Weißer Bohnen	8,—	8,—	
Pferdebohnen	6,—		
Wicken	7,—		
Behrächten	6,—		
Lupinen (gelb)	6,30		
Lupinen (blau)	5,40		
Schweine je Zentner		33,—	
Bullen	23,—		
Kälber		32,50	
Milch		0,09	
Eier		0,05	
Nehe		14,—	
Hasen		3,—	
Fasanen		1,50	
Rebhühner		0,70	
Fühner		1,50	
Gänse		3,30	
Burten		4,50	
Enten		3,—	
Tauben		0,50	

Betöstigung für Wirtschaftspersonen im Haushalt:

- a) für Beamte 45,— RM. pro Monat
- b) für Personal und Arbeiter 30,— RM. pro Monat

Holzpreise.

Kiefern - Langholz N. je fm.	RM.	Fichten - Langholz N. je fm.	
		RM.	RM.
Klasse 1 b	9,—		8,50
2 a	10,—		9,—
2 b	11,50		9,50
3 a u. b	12,50		11,—
4 a	15,—		13,50
4 b	15,—		14,50
gemischt 1—5	12,—		11,50
Eichen N je fm.			Eichen N je fm.
Klasse 2	11,—		9,—
3	16,—		9,50
4	18,—		10,50
5	20,—		11,50
gemischt 1—6	22,—		10,—
Nadelgrubenholz in Stempeln je fm.		5,50	RM.
Nadelpapierholz je rm.		5,—	RM.
Fichten-Derbholzstangen je Stück			
		I Klasse	1,50 RM.
		II Klasse	1,— RM.
		III Klasse	0,70 RM.
Brennholz-Scheite je rm			4,— RM.

*) Mitgeteilt von der Buchführungsstelle der Landwirtschaftskammer.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage für Schlesien.

(Nachdruck, auch auszugsweise, streng verboten).

Nach heißen Tropentagen, die wiederholt Schattenhöchsttemperaturen von 34 bis 38 Grad Celsius brachten, folgten die erwarteten heftigen Unwetter, die verbreitet schwere Schäden verursachten. In weiten Gebieten wurde daher die Ernte durch Hagel, Wolkenbrüche oder Blitzschläge vernichtet! Die niedergehenden tropischen Regengüsse brachten häufig in kurzer Zeit ganz außergewöhnlich hohe Regenmengen; so wurden wiederholt innerhalb von ¼ Stunde bis zu 25 Millimeter Niederschlag gemessen; sich mehrfach daran anschließende Landregen ergaben dann in 12 Stunden bis zu 80 Millimeter Regen!

Charakteristisch für die Wetterlage dieses Sommers war ferner das häufig schlagartige Einsetzen der sommerlichen Hitze. Der Grund hierfür ist meist darin zu suchen, daß in den Mittelmeerländern tagelang besonders heiße, aus Nordafrika stammende Luftströmungen herrschten. Da nun die atlantische Zyklonenaktivität zwischen Island, Schottland und Skandinavien bisher besonders rege war, so wurde infolge des süd-nordwärts gerichteten Aufdruckes diese „afrikanische Tropikluft“ häufig plötzlich nordwärts nach Deutschland verfrachtet.

Erste Septemberhälfte.

Da das Azorenhoch zunächst noch kräftig bleibt, und einen Hochdruckausläufer bis zum Baltikum vorschoben wird, so bleibt die Witterung bis auf nur vereinzelte Gewitterschauer vorwiegend trocken und tagswarm. Etwa um den 4. dringt ein ausgebreitetes Zyklogenengebiet, eingebettet in eine starke westliche Luftströmung über Centraluropa vor. Mehrere Schlechtwetterfronten bringen somit in ganz Deutschland und Oesterreich verbreitete, zum Teil kräftige Niederschläge und Abkühlung bei lebhaften westlichen und nordwestlichen Winden. Der veränderliche Witterungscharakter mit der starken Westdrift hält etwa bis zum 7. September an. Hierauf tritt eine allgemeine Beruhigung der Wetterlage ein. Infolge Abnehmens der Luftmassen wird sich Aufheiterung und Erwärmung einstellen. Kosmische Vorgänge in der Stratosphäre (über 12 000 Meter Höhe) sichern etwa bis zur Monatsmitte eine Schönwetterlage, die zeitweise nur durch Morgennebel oder einen kurzen Gewitterschauer unterbrochen wird. In klaren Nächten ist es vielfach schon empfindlich kühl.

Zweite Septemberhälfte.

Das Schönwettergebiet wird langsam durch von Westen kommende kleinere Tiefdruckkerne, die von einem großen, auf dem Ozean liegenden Centralkef abgespitzt sind, abgebaut. Der Aufbau der Luftmassen wird daher labil werden, und etwa ab 17. September tritt stärkere Bewölkungszunahme und verbreitete Schaueraktivität ein. Um den 20. September steht bei nächstlicher Aufheiterung stärkere Abkühlung bevor; östlich der Elbe werden sich dann bereits vereinzelt schwache Bodensfröste mit leichter Reifbildung einstellen. Etwa vom 24. September bleibt es bis kurz vor Monatsende meist herbstlich schön bei nur gelegentlicher Eintrübung und Morgennebeln. Um den Monatswechsel werden starke Höhenwinde aus den arktischen Breiten bis zum Boden durchschlagen, und bei veränderlicher Witterung stärkere Abkühlung in ganz Deutschland verursachen. Vorsicht beim Roden der Kartoffeln wegen Nachtfrostgefahr geboten!

Zur Zeit: Bad Warmbrunn (Niesengebirge), Pension Kaiserhof, den 11. August 1933.

DeLoendahl.

Neue Mittel zur Belebung der Bautätigkeit

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 sind zur Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie Umbauarbeiten erneut 50 Millionen RM bereitgestellt. Wir geben nachstehend die inzwischen geänderten Bestimmungen nochmals bekannt:

1. Der Zuschuß kann auch für Instandsetzung von Neubauten gegeben werden.
2. Die Arbeiten müssen spätestens vor dem 1. September 1933 begonnen und am 1. März 1934 beendet sein.
3. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Rechnungen sind nur dann anzuerkennen, wenn der Gewerbetrieb des Ausstellers am 7. Juli 33 polizeilich angemeldet und in die Handwerksrolle oder das Handelsregi-

ster eingetragen war. Im Zweifel ist dies durch eine Bescheinigung der Gewerbebehörde, der Handwerkskammer oder der Industrie- und Handelskammer nachzuweisen. Betriebe, die aus Arbeitsmangel stillgelegt und abgemeldet sind, sind zugelassen, sobald sie ihre neue Eintragung in die Handwerksrolle oder das Handelsregister bewirkt haben.

4. Für Gebäude, die im Eigentum oder in der Verwaltung einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes oder einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaft stehen, darf ein Zuschuß nicht gewährt werden, da für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an derartigen Gebäuden besondere Hilfsmaßnahmen vorgesehen sind.

5. Ausländischen Grundstückseigentümern darf ein Zuschuß nur gewährt werden, soweit die vorhandenen Mittel durch die Berücksichtigung begründeter Anträge deutscher Hausbesitzer nicht in Anspruch genommen werden. Diese Einschränkung gilt nicht für ausländische Grundstückseigentümer deutscher Abstammung.

Als Umbauarbeit gilt auch die Schaffung von Wohnungen durch Aufstockung und Anbau. Für den Anbau von Räumen, die sich nicht in Wohngebäuden befinden, ist ein Zuschuß nur in besonders gelagerten Fällen bei einer besonders günstigen Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt zulässig.

Es wird denjenigen Landwirten, die aus Mangel an Mitteln keinen Voransch mehr erhalten konnten empfohlen, evtl. unter Hinweis auf ihren früheren Antrag sofort erneut vorstellig zu werden. Alle Anträge sind an den Kreisauschuß zu richten.

Rückkauf zum Nennwert oder Auslösung von Osthilfe-Entschuldungsbriefen

Soeben ist eine Osthilfedurchführungsverordnung erschienen. Die Verordnung sieht vor, daß die von der Deutschen Rentenbank, Abteilung Osthilfe, ausgegebenen Osthilfeentschuldungsbriefe nach Wahl der Deutschen Rentenbank durch Rückkauf zum Nennwert oder Auslösung bestimmt werden. Der Rückkauf ist auch in der Weise möglich, daß sämtliche bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgegebenen Osthilfeentschuldungsbriefe aufgerufen werden. Soweit die Tilgung durch Auslösung erfolgt, findet die Auslösung durch den Kommissar der Reichsregierung in Anwesenheit eines Beauftragten des Vorstandes der Rentenbank statt. Die Auslösung findet mindestens drei Wochen vor dem Zeitpunkt statt, zu dem die aufgelösten Osthilfeentschuldungsbriefe einzulösen sind. Die Rentenbank ist berechtigt, zwecks verstärkter Auslösung oder verstärkten Rückkaufs von Osthilfeentschuldungsbriefen eigene und im Kreditweg aufgenommene fremde Mittel zu verwenden.

Inkrafttreten der Handelsklassen für Getreide

Durch Verordnung vom 3. August 1932 sind für Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste und Hafer Handelsklassen gebildet worden. Für Weizen sind drei Handelsklassen vorgesehen.

Harter Kleberweizen, Weichweizen und Mischweizen mit je 3 Gütegruppen. Für Roggen ist eine Handelsklasse mit der Bezeichnung Deutscher Roggen gebildet worden. Auch hier, wie überhaupt bei allen Getreidearten, sind 3 Gütegruppen vorgesehen. Für Braugerste besteht eine Handelsklasse mit der Bezeichnung Deutsche Braugerste; für Futtergerste 2, Futter-Winter- und Futter-Sommergerste, für Hafer schließlich ebenfalls 2, Weißhafer und Gelbhafer.

Das Inkrafttreten dieser Verordnung war seinerzeit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft überlassen, um der Wirtschaft Gelegenheit zu geben, sich auf die Handelsklassen einzurichten. Nunmehr ist die Verordnung über die Handelsklassen mit Wirkung ab 29. Juli 1933 in Kraft getreten. Gleichzeitig mit der Inkraftsetzung der Handelsklassenverordnung hat das Reichsernährungsministerium Richtlinien für die Bestellung der Gutachter und für die Durchführung der Begutachtung für Handelsklassengetreide erlassen. Diese Richtlinien sind aber noch keine Grundsätze im Sinne des § 10 der Ausführungsbestimmungen für die Gutachterstellen für Handelsklassen vom 3. August 1932, sondern lediglich Empfehlungen. Bevor diese Grundsätze auf dem Verordnungswege eingeführt werden, will man Erfahrungen aus der Praxis sammeln.

Aus den Kreisbauernschaften

Neisse

Geschäftsstelle: Neisse, Bahnhofstr. 3. Fernruf 499.

Von der Kreisbauernschaft Neisse.

Die Kreisbauernschaft Neisse hielt am 16. August d. J. im Stadthause die erste Sitzung des neugewählten Kreisführerrates ab, die vom Kreisbauernführer, Herrn von Schroeter, geleitet wurde. Die erstatteten Berichte der Bezirksführer über die bisherige Tätigkeit lauteten fast durchweg günstig. Ganze Dörferreihen sind bereits geschlossen eingetreten und selbst in größeren Dörfern stehen nur noch wenige Besitzer fern. Der Landwirtschaftliche Reiterverein Riemertsheide hat sich aufgelöst und die Mitglieder sind geschlossen eingetreten und selbst in größeren Dörfern stehen nur noch wenige Besitzer fern. Der Landwirtschaftliche Reiterverein Riemertsheide hat sich aufgelöst und die Mitglieder sind geschlossen eingetreten und selbst in größeren Dörfern stehen nur noch wenige Besitzer fern. Der Landwirtschaftliche Reiterverein Riemertsheide hat sich aufgelöst und die Mitglieder sind geschlossen eingetreten und selbst in größeren Dörfern stehen nur noch wenige Besitzer fern.

Die weiteren Verhandlungen galten dem Erntedankfest der Kreisbauernschaft Neisse, das Reichstanzler Adolf Hitler für ganz Deutschland am 1. Oktober angeordnet hat. Das Fest soll im Kreise Neisse gefeiert werden. In allen drei Städten soll ein großer Bauernaufmarsch stattfinden. Die Reiterstürme werden daran geschlossen teilnehmen. Am den Fortschritt der Landwirtschaft zu zeigen, werden sich die alten Wagen und Ackergeräte im Festzuge befinden. Bei jedem Aufmarsch ist möglichst eine Gruppe „Trachten“, „Häferfahn“ und „Weizenkranz“ einzurichten. Gruppen von Schnittern und Landarbeitern mit Dreschlegeln werden die alte und neue Zeit darstellen. In Neisse, dessen Geschäftswelt mit der Landwirtschaft innigst verbunden ist, wird der Festzug großen Anstalt finden. Man einigte sich, daß die Häferfahngruppe Groß-Neudorf stellen wird und die Trachtengruppe Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland. Glumpenau stellt eine Bauernhochzeit und Gruppen von Stellmachern, Schmieden usw., sowie eine Gruppe der Glumpenauer Jäger. Das landwirtschaftliche Schulwesen soll durch die Landwirtschaftsschule Neisse vorgeführt werden. Heidersdorf stellt die Weizenkranzgruppe. Die Groß-Neudorfer Reiter sollen sich dem Riemertsheider Reitersturm anschließen. Angeregt wurde ferner, die im Kreise Neisse prämierten Pferde mit allen Prämien mitzuführen, um ein Bild vom Stande der heimischen Pferdebezeugung zu geben. Die Kundgebung soll auf dem Wilhelmplatz stattfinden, für die Landrat Heuteshoven als Redner gewonnen werden soll. Beschlossen wurde, daß die gesamte Bauernschaft des Kreises Neisse, in Ortsgruppen gesondert, an dem Aufmarsch teilnimmt. In Kürze sollen größere Versammlungen in Ziegenhals und Patzschau stattfinden, in denen Kreisbauernführer Herr von Schroeter sprechen wird. Die städtischen Körperschaften sollen eingeladen werden. Herr von Schroeter umriß dann die große Verantwortung der Bezirksführer, welche die Verpflichtung haben, sich über alle landwirtschaftlichen Fragen eingehend zu unterrichten. Die Versammlungen gelten als Arbeitsgemeinschaft und es wird von jedem Teilnehmer treue Mitarbeit erwartet. Die Tatsache, daß wir uns aus eigener Scholle ernähren können, berechtigt zu der Hoffnung, daß der Getreidepreis in den nächsten Monaten eine angemessene Höhe erreichen wird. Der heutige Staat ist rein nationalsozialistisch, und wir tragen die volle Verantwortung, daß die nationalsozialistische Idee zum Erfolg führen wird. Zum Schluß wurde Herr von Schroeter und seinem Stellvertreter, Herrn Kestle, einstimmig das vollste Vertrauen ausgesprochen und mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ die Versammlung nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

Versammlungen in Ziegenhals und Patzschau.

Am Sonntag, 27. August, nachm. 3 Uhr, findet im „Schilkeuhaus“ zu Ziegenhals und am

Donnerstag, 31. August, vormittags 10 Uhr, in den Reichssälen in Patzschau

eine Versammlung der Kreisbauernschaft statt. Der Kreisbauernführer, Herr von Schroeter, spricht

in beiden Versammlungen über das Thema „Rettung des Bauernstandes“.

Es ist Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes zu erscheinen.

Kreisbauernschaft Neisse.

Falkenberg OS.

Geschäftsstelle: Falkenberg OS., Hotel „Wetter Schwan“,
Fernruf 97.

Die Ausbaurbeit der Kreisbauernschaft

hat erfreuliche Erfolge aufzuweisen. In den Ortschaften, aus denen Meldungen vorliegen, sind 90 Prozent der Bauern erfasst worden. Die Ortsbauernführer werden darauf hingewiesen, daß die bisher der Bauernschaft Fernstehenden von der Geschäftsstelle nochmals aufgefordert worden sind, in die Organisation einzutreten. Die Ortsbauernführer wollen daher die Betreffenden persönlich aussuchen und zum Eintritt veranlassen.

Es wird bekannt gegeben, daß nach dem 1. September der gesamte Geschäftsverkehr nur noch durch die Kreisbauernschaft erledigt wird.

*
Versammlungen.

Bauschwitz am Sonntag, 27. August, nachm. 4 Uhr.

Kleinschwitz am Sonntag, 27. August, abends 8 Uhr.

Oppeln

Geschäftsstelle: Oppeln, Helmut Brücknerstr. 45. Fernruf 3033.
Bezirksbauernschaft Chronstau.

Am Sonntag, 27. August, nachm. 2 Uhr, findet in Chronstau bei Gastwirt Linkert, eine

Führertagung

der Bezirksbauernschaft Chronstau statt, an der sämtliche Ortsbauernführer und deren Stellvertreter der Bezirksbauernschaft Chronstau volljährig teilzunehmen haben. Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Ciokol, Bezirksbauernführer.

*
Versammlungen.

Alt-Budkowitz, Gasthaus Klosa, 26. August, abends 8 Uhr.

Slawitz, Gasthaus Kotulla, 27. August, nachm. 4 Uhr.

Volljährige Teilnahme der Mitglieder der Bauernschaft und der Jungbauernschaft wird erwartet.

Sprechstage im Kreise.

Carlsruhe, Gasthaus Hensel, Donnerstag, 14. 9., von 8 bis 11 Uhr.

Malapane, Hüttengasthaus, Mittwoch, 30. 8., von 7—10 Uhr.

Alt-Poppelau, Gasthaus Golusta, 31. 8., von 9—11 Uhr.

Krappitz, Gasthaus Bittmann, Dienstag, 5. 9., von 8—11 Uhr.

Wir bitten, zu den Sprechstunden rechtzeitig zu erscheinen und alle Unterlagen, die zu einer Beratung führen sollen, mitzubringen.

*
Stand der Neuorganisation.

Der Aufbau der Einheitsorganisation im Laufe der letzten Woche in weiteren Gemeinden des Kreises Oppeln durchgeführt worden.

Bis zum 22. August 1933 sind 125 Ortsbauernschaften gebildet und aus diesen rund 4200 Mitglieder gemeldet worden.

Der diesjährige Oppelner Herbstsaatenmarkt

wird am Freitag, 8. September, vorm. 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Nikolaistraße, abgehalten. Um 10 Uhr hält der Leiter der Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer, Herr Sapoz, einen Vortrag über „Ergebnisse der Kammererbschaftselder 1933“. Der Besuch ist, wie üblich, kostenlos, sodas eine rege Teilnahme zum diesjährigen Saatenmarkt erwartet werden kann.

Groß-Strehlitz

Geschäftsstelle: Gr.-Strehlitz, Lubliner Straße 23.
Fernruf: Gr.-Strehlitz 352.

Bezirksbauernführertagung.

Am Mittwoch, 16. August d. Js., fand in Gr. Strehlitz, Brauerei Dietrich, eine Sitzung der Bezirksbauernführer der Kreis-

bauernschaft statt. Kreisbauernführer Graf Strachwitz-Radlub begrüßte die Erschienenen und bat sie über die bisherige Tätigkeit und über die erzielten Erfolge um einen kurzen Bericht. Die Bezirksbauernführer stellten in Aussicht, daß die Neuorganisation in den nächsten Tagen beendet sein wird. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die rührige Arbeit des Bezirksbauernführers Josef Jonczyk, Alt-West.

Für den Bezirk Chorulla wurde Herr Erich Bergel zum kommissarischen Bezirksbauernführer ernannt sowie die stellvert. Bezirksbauernführer der einzelnen Bezirke vom Kreisbauernführer bestätigt.

Das Erntefest am 1. Oktober 1933 soll in den einzelnen Gemeinden in würdiger Form begangen u. die Vorbereitungen hierfür sofort von den Ortsbauernführern in Angriff genommen werden. Anleitungen werden von den Bezirksbauernführern auf den Sitzungen des Bezirksführerrates gegeben werden. Der Kreisgeschäftsstelle ist bis zum 10. September 1933 hierüber Bericht zu erstatten.

Nach regem Austausch der bisherigen Erfahrungen schloß der Kreisbauernführer die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Neuorganisation im Kreise Gr. Strehlitz in den nächsten Tagen zum Abschluß kommt.

An die Bezirks- und Ortsbauernführer.

Nach Beendigung des Aufbaues der Einheitsorganisation in den einzelnen Ortschaften ist in jeder Gemeinde ein Ortsführerrat aus 3 bis 5 Bauern zu bilden. Es wird zu diesem Zweck die Ortsbauernschaft zu einer Versammlung eingeladen, auf welcher die Berufung des Ortsführerrates durch den Ortsbauernführer erfolgt.

In den Ortsführerrat sollen möglichst berufen werden: Der Vorsitzende oder Rechner der Spar- und Darlehnskasse, der Gemeindevorsteher (wenn dieser Landwirt ist), Vorsitzende von örtlichen Bienenvereinigungen und der Ortsführer der Jungbauernschaft. Alle bisher noch nicht beigetretenen Landwirte sind zu dieser Versammlung noch einmal einzuladen und letztmalig zum Beitritt aufzufordern. Die Zusammensetzung des Ortsführerrates sowie die Namen der Landwirte, die einen Beitritt zur Einheitsorganisation ablehnen, sind bis spätestens 10. September 1933 der Kreisgeschäftsstelle mitzuteilen. Es muß weiter auf dieser Versammlung die Ausgestaltung des Erntefestes am 1. Oktober 1933 besprochen werden und über die Art der Durchführung gleichfalls bis zum 10. September 1933 an die Kreisgeschäftsstelle berichtet werden. Zur Behebung etwa auftretender Schwierigkeiten ist der Geschäftsführer Dr. Chrzaszcz rechtzeitig anzufordern.

Der Kreisbauernführer.

Werbung für die neue Zeitschrift.

Die Ortsbauernführer haben, soweit sie noch nicht Bezahler der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ sind, diese sofort zu bestellen und sich für die weitere Werbung für diese reichhaltige Zeitschrift, welche über alle Fragen in der Landwirtschaft ausführlich berichtet, mit allen Kräften einzusetzen.

Guttentag

Geschäftsstelle: Guttentag, Landwirtschaftsschule.
Fernruf: Guttentag 250.

Bezirks- und Ortsbauernführerversammlung.

Am Sonntag, 3. September, findet nachmittags um 2 Uhr in der Landwirtschaftsschule zu Guttentag eine Versammlung der Bezirks- und Ortsbauernführer statt. Erscheinen ist Pflicht!

Bezug der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“.

Wir verweisen nochmals auf die Anordnung des Kreisbauernführers, nach der jeder Bezirks- und Ortsbauernführer die Zeitschrift „Oberschl. Bauernstand“ beziehen und für weiteren Bezug werden muß.

Siedlerversammlung.

Am Sonntag, 27. August, findet nachm. um 2 Uhr in Guttentag, Hotel „Deutsches Haus“, eine Siedlerversammlung statt. Sämtliche Siedler des Kreises Guttentag haben zu erscheinen, da sehr wichtige Fragen zur Besprechung stehen.

Der Kreisbauernführer.

D u d a.

Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg

Geschäftsstelle: Gleiwitz, Oberwallstr. 42. Fernruf 4495.

Stand der Neuorganisation.

Der Aufbau der Einheitsorganisation ist in den Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg bis auf 20 Gemeinden durchgeführt. Bis zum 15. August d. J. haben 3200 Mitglieder ihren Beitritt erklärt. Die Ortsbauernführer aus den säumigen Ortschaften

werden hiermit aufgefordert, die Mitgliederlisten, Beitrittserklärungen und das Eintrittsgeld sofort an die Geschäftsstelle abzuführen.

Sprechstage im Kreise.

Die nächsten Sprechstage werden abgehalten in:

Beiskretscham am Mittwoch, 30. August, Gasthaus Arzitala, vormittags 8—11,30 Uhr.

Loft am Montag, 28. August, Gasthaus Bergmann, vormittags 8,30—11,30 Uhr.

Beiskretscham am Mittwoch, 30. August, Gasthaus Arzitala, vormittags 8—11,30 Uhr.

Cosel

Geschäftsstelle: Cosel, ehem. Wirtschaftsgebäude I.
Fernruf: Cosel 694.

An die Bezirks- und Ortsbauernführer des Kreises Cosel.

Nachdem der Aufbau der Kreisbauernschaft beendet ist, möchte ich allen Bezirks- und Ortsbauernführern, von denen der allgrößte Teil sich vorbildlich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, meinen und aller Berufsgenossen Dank für die schnelle und gewissenhafte Werbearbeit aussprechen. Es sind in 94 Ortschaften 2660 Mitglieder der Kreisbauernschaft beigetreten. Die Gemeinden Antischlau, Kostenthal und Sotrau zählen je über 100, die Gemeinde Benschütz annähernd 100 Mitglieder.

Die Herren Bezirksbauernführer ersuche ich nunmehr nach Beendigung der Ernte jeden Monat eine Bezirksführerversammlung abzuhalten und jedesmal den Tagungsort zu wechseln. Einen ausführlichen Bericht über die Tagesfragen, welche die Bauern interessieren, bitte ich alsbald einzureichen. Allmonatlich sollen die Anregungen der Bezirks- und Ortsbauernführer im Kreisführerrat beraten und gegebenenfalls an den Provinzialführerrat weitergegeben werden, damit der Herr Provinzialbauernführer eine ständige Verbindung mit der Kreisbauernschaft hat.

Der Kreisbauernführer.

Wettenheimer.

Ratibor

Geschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstraße 34 — Telephon 2917.

Berichtigung.

Anstelle der in Nr. 2 unfer „Aus der Oberschl. Bauernschaft“ erfolgten Bekanntmachung wird berichtigend mitgeteilt:

Kreisbauernschaft Ratibor.

A) Führer: Kreisbauernführer Harhoff, Bresniz; stellv. Kreisbauernführer Robert Jurekta, Kranowitz.

B) Kreisführerrat: die Bezirksbauernführer Herber, Bentowiz; Anton Machnik, Bresniz; Sterhut, Groß Peterwiz; Kupka, Klein Rauden; Jurekta, Kranowitz; Zielinski, Zabelkau-Neuhof; Wyrtil, Pr. Krawarn; Stadw. Wilhelm Siara, Ratibor; Gem.-Vorst. Kalinowski, Niedane; Emil Czech, Babitz; Gem.-Vorst. Siedlakel, Schonowitz; Johann Brzostka II, Wellendorf.

Jungbauernschaft: Urbasitz, Schonowitz; Landwirtschaftsschule: Treeger, Ratibor; Genossenschaften: Pfarrer Wolff, Bentowiz; Geschäftsführung: Klaus, Ratibor.

Die Beitrittserklärungen

sind der Geschäftsstelle fast von allen Ortschaften des Kreises Ratibor bereits zugegangen; doch ist festzustellen, daß noch nicht alle Landwirte ihren Beitritt erklärt haben. Bevor wir die noch abseitsstehenden Landwirte dem Herrn Landesbauernführer melden, setzen wir letztmalig eine Frist zur Abgabe der Beitrittserklärung bis zum 15. September d. J.

Leobschütz

Geschäftsstelle: Leobschütz, Adolf Hitler-Straße 22-24.

Fernruf: Leobschütz 181.

Sprechstage im Kreise.

Bezirk Leisniz: Freitag, 1. September, von 11,30 bis 3 Uhr in Schönau, Gasthaus Schäfer.

Bezirk Mader: Dienstag, 5. September, von 11,30 bis 3,30 Uhr in Mader, Bahnhof, Gasthaus Arthur Scholich.

Bezirk Zauchwitz: Donnerstag, 7. September, von 11,30 bis 3 Uhr in Zauchwitz, Gasthaus Kother.

Bezirk Wanowitz: Dienstag, 12. September, von 12 bis 5 Uhr in Bladen, Gasthaus Machill.

Bezirk Biltzsch: Freitag, 15. September, von 12,30 bis 5 Uhr in Biltzsch, Gasthaus Konehny.

Bezirk Ratibor: Dienstag, 19. September, von 11,30 bis 5 Uhr in Ratibor, Gasthaus Josef Müller, Ratiborer Straße.

Bezirk Bommerswih: Donnerstag, 21. September, von 12 bis 3 Uhr in Bommerswih, Gasthaus Lobner.

Bezirk Bauerwih: Freitag, 22. September, von 11,30 bis 3 Uhr in Bauerwih, Gasthaus (wird noch bestimmt).

Bezirk Rastiedel: Dienstag, 26. September, von 12 bis 5 Uhr in Rastiedel, Gasthaus Wilhelm Larisch.

Bezirk Branitz: Freitag, 29. September, von 12,30 bis 5 Uhr in Branitz, Gerichtstretscham Ahmann.

Die Ortsführer haben für Bekanntmachung obiger Spreytag in den Ortschaften Sorge zu tragen.

Die Bezirks- und Ortsführer werden ersucht, an den genannten Sprechtagen zwecks Rücksprache über den Stand der Organisation zu erscheinen.

Zeitungsbestellung.

Der Bezug der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ ist für die Bezirks- und Ortsführer Pflicht, da in Zukunft sämtliche Mitteilungen nur in der Zeitschrift bekanntgegeben werden. Sofern noch nicht geschehen, haben die Genannten die Bestellung sofort aufzugeben.

Im übrigen haben die Ortsführer dafür zu sorgen, daß jeder Bauer die außerordentlich inhaltreiche Zeitschrift bestellt, welche über alle bäuerlichen Fragen Auskunft gibt.

Die Ortsführer werden gebeten, Familiennachrichten, wie 50., 60., 70. Geburtstag, Eheschließungen, Todesfälle pp. der Geschäftsstelle mitzuteilen, damit wir diese zur Veröffentlichung an die Schriftleitung weitergeben können.

Ebenso wird ersucht, den Fragebogen weitgehendst auszunutzen, ferner gegebenenfalls Inserate in der Zeitschrift aufzugeben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bestellscheine bis spätestens 10. September in unseren Händen sein müssen, damit die Lieferung pünktlich ab 1. Oktober erfolgen kann.

Stand der Neuorganisation.

Der Kreisbauernschaft Leobschütz haben sich bis zum 19. August 1933 3000 Mitglieder angeschlossen. Es stehen noch Meldungen von etwa 25 Gemeinden aus.

In der Mehrzahl der Orte sind die Bauern der Organisation zu 100 Prozent beigetreten. Sie haben damit bewiesen, daß sie gewillt sind, mit allen Kräften das Aufbauwerk unseres Führers Adolf Hitler zu unterstützen.

Leider muß jedoch die Feststellung gemacht werden, daß auch heute noch eine Anzahl Bauern glaubt, abseits stehen zu können. Wir geben diesen Außenstehern zum letzten Male Frist bis zum 15. September 1933 und fordern sie auf, bei dem Ortsbauernführer ihre Eintrittserklärung zu vollziehen. Nach diesem Termin werden wir die Namen der Abseitsstehenden, die damit zeigen, daß sie Feinde des heutigen Staates sind, in der Presse veröffentlichten.

Neustadt

Geschäftsstelle: Neustadt OS., Vittoriaplatz 5. Fernruf 61.

Werbetätigkeit für die Kreisbauernschaft.

In der letzten Woche haben wieder eine große Anzahl von Ortsbauernführern Meldungen über die Organisation ihrer Orts-

Achtung!

Bezugscheine aller früheren „Landmann“- u. Kammerblatt-Leser müssen sofort ausgefüllt und an die Geschäftsstelle der Zeitschrift in der Landwirtschaftskammer Oppeln eingefandt werden.

Sammelstelle für Bezugscheine sind außerdem die landwirtschaftlichen Schulen und die Kreisbauernschaften.

bauernschaften erstattet. Besondere Anerkennung verdient die Tätigkeit der Ortsbauernführer von Steinau (Moiß Krause), Buchelsdorf (Bernhard Fischer), Klein-Pransien (Bernh. Battel), Neueda (Heinrich Geier), Dobersdorf (Heinrich Siliertka), Ellsnig (Milde).

Wir weisen darauf hin, daß der letzte Termin für die Meldefrist für die Kreisbauernschaft Neustadt der 31. August d. Js. ist. Es wird auf das bestimmteste erwartet, daß sämtliche Ortsbauernführer bis zu diesem Zeitpunkt ihre Ortsbauernschaften vollzählig gemeldet haben unter gleichzeitiger Abführung des Beitrittsgebüses. Es sind bisher gemeldet worden 1163 Mitglieder mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ca. 76 650 Morgen und 16 925 Morgen Forst.

Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“.

Es wird erwartet, daß jeder Ortsbauernführer die Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ sofort auf dem ihm übersandten Formular bestellt. Dasselbe ist an die Landwirtschaftliche Schule oder an unsere Geschäftsstelle Neustadt einzureichen.

Die Ortsbauernführer haben in Verbindung mit dem Junglandbund darauf hinzuwirken, daß sämtliche Mitglieder die Zeitschrift bestellen.

Erntedankfest.

Den Ortsbauernführern wird jetzt schon dringend nahegelegt, sich die Ausgestaltung des Erntedankfestes am 1. Oktober zu durchdenken. Nähere Anweisungen erfolgen noch durch Rundschreiben an die Ortsbauernführer.

Oberschlesische Jungbauernschaft

Mitteilungen der Geschäftsstelle

1. Aus Anfragen, die fortgesetzt bei der Geschäftsstelle einlaufen, ist zu ersehen, daß ein großer Teil der Führer die Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ noch nicht liest. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Geschäftsstelle für den Publikumsverkehr bis nach dem Jungbauernaufmarsch in Oppeln am 17. September 1933 geschlossen ist. Ab 1. Oktober 1933 befindet sich die Geschäftsstelle der OS. Jungbauernschaft in Neisse, Bauernvolkshochschule.

2. Es laufen fortgesetzt Anfragen betr. Siedlung usw. bei der Geschäftsstelle ein. Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Neugestaltung des gesamten deutschen Siedlungswesens der frühere Ministerpräsident Granzow übernommen hat. Vor dem Frühjahr nächsten Jahres dürfte die Umgestaltung der Siedlung nicht vollendet sein.

3. Die Herren Führer werden dringend gebeten, von Versammlungen, die sie abhalten, kurze Berichte an die Schriftleitung der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ in Oppeln, Landwirtschaftskammer, zu senden. Auch kleinere Aufsätze können eingefandt werden.

4. Es wird an die Einziehung und Abführung der Beiträge erinnert. Bezirksführer, die keine Ueberweisungsformulare (Zahlarten) haben, können diese bei der Geschäftsstelle der Oberschlesischen Jungbauernschaft in Oppeln, Landwirtschaftskammer, an-

fordern. Es wird nochmals bemerkt, daß auf dem Postabschnitt links unten zu vermerken ist: „Betr. Beitrag OS. Jungbauernschaft“.

5. Laut Verfügung des Landesbauernführers wird auch für die Oberschlesische Jungbauernschaft die Aufnahme der Mitglieder ab 1. Oktober cr. gesperrt. Die Namen derjenigen Jungbauern, die bis dahin ihren Beitritt nicht vollzogen haben, werden als Verräter an unserem Berufsstande veröffentlicht werden. Sämtliche Ortsgruppenführer haben bis 1. Oktober die Namen aller Jungbauern anzugeben, die sich weigern, dem Befehl des Reichskanzlers nach ständischer Gliederung unseres Volkes nachzukommen.

6. Die Arbeitsgemeinschaften und Bezirksversammlungen beginnen ab 1. Oktober 1933. Die Versammlungen betr. Jungbauernkongreß werden von der Aufmarschleitung weiter unten angegeben.

Oberschlesische Jungbauernschaft. Hauptgeschäftsstelle.

Mitteilungen
der Aufmarschleitung für den Jungbauernkongreß
am 17. September 1933 in Oppeln.

I. Zur endgültigen Besprechung aller Fragen finden in den einzelnen Arbeitsgemeinschaftsbezirken folgende Versammlungen statt:

Aufruf an die oberschlesischen Jungbauern!

Nach über zweijährigem mörderischem Kampf in Oberschlesien ist es mir infolge einer schweren Erkrankung nicht möglich, die Vorbereitungen für den Jungbauernkongreß am 17. September 1933 selbst zu übernehmen. Ich habe einen unserer treuesten Mitkämpfer der oberschlesischen Jungbauernbewegung, Herrn Ferdinand Jergus-Simmenau, mit der Aufmarschleitung beauftragt. Ich erwarte von jedem einzelnen Führer, daß er für diesen Tag voll und ganz seine Pflicht tut und während der Zeit meiner Krankheit weiter an der Zusammenfassung der oberschlesischen Jungbauernschaft arbeitet.

Ungeheure Aufgaben stehen uns bevor. Der Jungbauernkongreß soll der Auftakt für unsere Winterarbeit sein. In diesem Winter muß die Oberschlesische Jungbauernschaft entscheidend umgestaltet und durchorganisiert werden. Nicht nur politisch und nicht nur in der Pflege der Wehrhaftigkeit liegt Deutschlands Zukunft, sondern auch darin, daß jeder Landwirtssohn im Berufsstande mitarbeitet und somit erst die Voraussetzungen schafft, Deutschlands Zukunft lichtvoller zu gestalten.

Die oberschlesischen Jungbauern sind in einem ungeheuren Aufbruch begriffen. Ihr Lebensrecht und ihre Geschicke haben sie selbst in die Hand genommen. Möge dieser Aufbruch, der für unser Grenzland Oberschlesien von entscheidender Bedeutung ist, nicht nur für unsere Heimatprovinz und unseren Berufsstand, sondern auch für unser deutsches Vaterland von Segen begleitet sein. An alle Jungbauern ergeht mein Appell:

Selbst mit, den bodenständigen deutschen Menschen im Staate zu verankern und ruht und rastet nicht, bis das große Ziel erreicht ist!

3. Jt. Bad Altheide, den 20. August 1933.

Dr. Ducart.

Montag, 28. 8. 1933: Dppeln, Hotel Buchal, vorm. 10 Uhr.

Falkenberg, Hotel „Weißer Schwan“, 15 Uhr.

Dienstag, 29. 8. 1933: Grottkau, Hotel Bär, vorm. 10 Uhr.

Neisse, Bürgerl. Brauhaus, 15 Uhr.

Mittwoch, 30. 8. 33: Dttmachau, bei Bartsch, vorm. 10 Uhr.

Patschkau, Schlef. Hof, 19,30 Uhr.

Donnerstag, 31. 8. 33: Neustadt, Landw. Schule, vorm. 10.

Oberglogau, Landw. Schule, 19,30 Uhr.

Freitag, 1. 9. 33: Leobschütz, bei Franz, vorm. 10 Uhr.

Ratibor, Zentrnhalle, 15,30 Uhr.

Sonabend, 2. 9. 33: Gnadenfeld, bei Kremser, vorm. 10.

Sonntag, 3. 9. 33: Schönwald bei Kreuzburg, Mucha, 15.

Montag, 4. 9. 33: Guttentag, Gasthaus Mertel, vorm. 10.

Rosenberg, Hotel Potrz, 15 Uhr.

Dienstag, 5. 9. 33: Peiskretscham, b. Krzikalla, vorm. 10.

Gr. Strehlik, Landw. Schule, 15 Uhr.

Zu diesen Versammlungen haben sämtliche Bezirks- und Ortsgruppenführer zu erscheinen. Sollte ein Bezirks- bzw. Ortsgruppenführer verhindert sein, so hat er einen Vertreter zu entsenden.

Bei diesen Versammlungen ist dem Aufmarschleiter, Herrn Jergus, zu melden, mit welcher Stärke die einzelnen Orte und Bezirke an dem Aufmarsch in Dppeln sich beteiligen, von welchem Bahnhof die Betreffenden abfahren wollen und wann sie zurück sein müssen, um den Anschluß nach Hause noch zu erreichen. Ich halte es für selbstverständlich, daß jeder Einzelne jetzt seine ganze Kraft einsetzt, da der Jungbauernkongreß in seiner grenzpolitischen Bedeutung weit über den Rahmen eines gewöhnl. Aufmarsches hinauswächst. Die Führer haben jeden Einzelnen auf die Teilnahme am Jungbauernkongreß hinzuweisen.

II. Es ist geplant, folgende Sonderzüge mit einer 60 prozentigen Fahrpreisermäßigung bei genügender Beteiligung zu beantragen:

1. Kreuzburg—Dppeln und zurück,

2. Gleiwitz—Dppeln und zurück (Zug fährt über Peiskretscham, Tost).

3. Ratibor—Dppeln und zurück.

4. Neustadt—Dppeln über Neisse, Ramsdorf, Tillowitz u. zurück.

5. Bei genügender Beteiligung wird noch ein Sonderzug Oberglogau—Ranzin—Dppeln und zurück eingelegt.

Diejenigen Jungbauern, deren Wohnorte direkt an den Strecken liegen, lösen die Sonderzugfahrkarte direkt am Bahnhofsschalter ihrer Bahnstation.

Für die Jungbauern, deren Wohnort nicht direkt an der Sonderzugstrecke liegt, wird folgendes bekanntgegeben:

Wenn der Nachweis durch Besitz einer Sonderzugfahrkarte erbracht ist, gewährt die Bahn bei der Benutzung des Fahrplan-

mäßigen Zuges bis zu der Station, von welcher ab die Benutzung des Sonderzuges möglich ist, ebenfalls eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung.

Beispiel: Ein Jungbauer aus Patschkau will am Jungbauernkongreß teilnehmen. Er bestellt sich dazu eine Sonderzugkarte für den Sonderzug von Neisse nach Dppeln und zurück. Wenn er diese Sonderzugfahrkarte in Patschkau am Schalter vorweist, bekommt er für die Zubringerstrecke Patschkau—Neisse und zurück eine 60 proz. Fahrpreisermäßigung. — Dasselbe gilt, wenn z. B. ein Jungbauer aus Cziasnau, Kreis Guttentag OS., an der Fahrt teilnehmen will. Bei Vorweisung der Sonderzugfahrkarte Kreuzburg—Dppeln bekommt er für die Zubringerstrecke Cziasnau—Kreuzburg ebenfalls 60 Prozent Ermäßigung.

Für die Kongreßteilnehmer, die nicht an einer direkten Sonderzugstrecke liegen, müssen die Sonderzugfahrkarten vorher bestellt werden. Der Aufmarschleiter teilt bei den Sitzungen mit, wie die Bestellung der Sonderzugfahrkarten erfolgt. Jungbauern, deren Wohnort direkt an der Strecke liegt, lösen die Sonderzugfahrkarten am Schalter.

III. Hinsichtlich der Tagesordnung gelten die in der Nr. 3 der Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“ festgelegten Veröffentlichungen.

IV. Für den Kongreß wird ein „Saaldienst“ eingerichtet, dem unbedingt Folge zu leisten ist. Ehrengäste, Kreis- und Bezirksführer der Jungbauernschaft erhalten nummerierte Plätze.

V. Die Mitgliedsbücher der Oberschlesischen Jungbauernschaft sind zum Kongreß unter allen Umständen mitzubringen, da niemand ohne Mitgliedsbuch bzw. Eintrittskarte in den Handwerkskammerjaat hereingelassen wird.

Die Aufmarschleitung.

Ferdinand Jergus.

Jungbauernschaft Guttentag.

Jungbauernführer-Versammlung.

Am Sonntag, 3. September, findet um 11,30 Uhr vormittags in der Landwirtschaftsschule zu Guttentag eine Versammlung der Bezirks- und Ortsführer statt. Die Führer erhalten dabei die letzten Anweisungen für die Teilnahme an der am 17. September in Dppeln stattfindenden Jungbauernkundgebung. Erscheinen ist unbedingt Pflicht!

Der Kreisjungbauernführer.
Könisch.

Jungbauernschaft Groß Strehlik.

Jungbauernführer-Versammlung.

Am Mittwoch, 30. August, punkt 10 Uhr, findet im Gasthaus Dietrich, Groß-Strehlik, kleiner Saal, eine Pflichttagung aller Bezirksführer statt.

1. Entgegennahme der Vorschläge über örtliche Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke.

2. Berichterstattung über die Zahl der aufgenommenen und gewordenen Mitglieder.

3. Aussprache.

Für alle Bezirksführer ist das Erscheinen Pflicht und Ehrensache! Die Ortsgruppenführer sind zu der Versammlung einzuladen und haben ebenfalls vollzählig zu erscheinen. Solewa.

Familiennachrichten

Abrahamsfest. Am 8. 8. beging Gemeindevorsteher Neworzella, Borutin, unter großen Ehrungen seinen 50. Geburtstag.

Auch Güterdirektor Hermann Pfisterer, Twordau, Kreis Ratibor, feiert am 29. August d. Js. sein 50. Wiegenfest; er kann an diesem Tage auf eine erfolgreiche 25 jährige Tätigkeit als praktischer Landwirt und Wirtschaftsberater in Oberschlesien zurückblicken.

Verlobt: Berta Pohl, Erich Nowak, Reinersdorf-Ratibor; Margarete Böhm, Willy Wendig, Beuthen OS.

Vermählt: Gerhard Ilka u. Frau Eha, geb. Lindner, Gleiwitz.

Gestorben: Hausbesitzer Hermann Hachulski, Biskupitz, Kreis Beuthen; Frau Bauerngutsbes. Hedwig Ernst, geb. Lohel, Dürr-Arnsdorf, Kr. Neisse; Frau Bauerngutsbes. Johanna Blahel, geb. Nowak, Bürgsdorf, Kr. Neustadt; Frau Sägemerksbesitzer Maria Grabowsky, geb. Czaja, Przywor, Kr. Dppeln; Landwirt Josef Neugebauer, Reinsdorf, Kr. Neisse; Edith Wiesner, Falkenberg; Emilie Grzyh, Tworoga; Frau Marie Mustol, geb. Himmel, Ratibor; Landwirt Josef Gruha, Peiskretscham; Rektor Brilka, Szedrzyk, Kr. Dppeln.

Oberschlesischer Siedler

Die Siedlung und der deutsche Landarbeiter

Von R. F. Jurda.

Wer in der Aufgabe des deutschen Siedlungswerkes die notwendige Neuschaffung verstärkten deutschen Bauerntums erkannt hat, wird sich damit gleichzeitig der besonderen Bedeutung der Siedlung für die deutsche Landarbeiterschaft bewußt. Siedlung ist für den deutschen Landarbeiter der Aufstieg vom wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis zur selbständigen Existenz durch Verwurzelung mit eigener Scholle.

Daraus erklärt es sich, daß die deutsche Landarbeiterschaft besonderen Anteil an der Entwicklung des Siedlungswerkes nimmt und nehmen muß.

Welcher Traum sitzt denn auch fester in den Herzen und Seelen der Landarbeiter als der Bauerntraum, der Traum, sich oder wenigstens seine Kinder als Schaffer auf eigener Scholle zu sehen. Dieses gesunde Aufstiegsverlangen darf und wird im nationalsozialistischen Staate nicht Traum bleiben dürfen. Die neue Führung des deutschen Landarbeitertums hat dies erkannt und geht mit unermüdelichem Streben an die Aufgabe, dem Siedlungsgedanken im Deutschen Reich jene Sendung zu geben, die auch dem neben den nachgeborenen Bauernsöhnen geeigneten Siedlungsberechtigten, dem deutschen Landarbeiter, Möglichkeiten seines Aufstiegs zum Siedler gibt.

Wir bejahen die Siedlung, wir wollen für die Siedlung kämpfen. Wir können aber nur für eine gesunde Siedlung eintreten. Auf einem Gebiet ist so viel und so verhängnisvoll experimentiert worden, wie auf dem Gebiet der Siedlung. Das hat zum Schluß zu einem verhängnisvollen Erstarren des Siedlungswerkes geführt.

Die deutsche Siedlung muß der Schaffung neuer Eigenexistenzen auf dem Lande dienen, damit der Anteil der ländlichen Bevölkerung in Deutschland wieder in gesunden Einklang mit dem stürmischen Wachsen der Städte gebracht wird. Siedlung

muß daher vorzüglich ländliche Vollerwerbs-Siedlung im Auge haben. Alle Halbheiten und Experimente, wie übertriebene forcierte Nebenerwerbs-Siedlung oder Stadtrand-Siedlung, führen zu keiner Ganzlösung, darum zu keinem Ziel.

Man kann mit der Siedlung nicht die städtische Arbeitslosigkeit direkt bekämpfen. Man wird aber indirekt nachhaltigsten Einfluß ausüben können, wenn durch Siedlung in Zukunft jegliche Landflucht verhindert wird und ein menschenreiches Land allem städtischen Gewerbe und Handwerk einen festen Binnenmarkt liefert. Wir lehnen darum Siedlung ab, die auf der einen Seite städtische, Landarbeit ungewohnte Schichten, aufs Land setzt, auf der anderen Seite diejenigen, die bisher auf dieser Scholle Arbeit und Existenz fanden, verjagt.

Siedlung ist nur für landvertraute Volksschichten da; die berufenen Siedler sind der Landarbeiter und der nicht erbberichtigte Bauernsohn.

Siedlung ist schließlich Aufgabe des Reiches, der Volksgemeinschaft. Hier wird eine durchgreifende Aenderung über die Siedlungsträgerschaft Platz greifen müssen, wenn der notwendige Grundsatz der Gemeinnützigkeit auch wirklich in die Tat umgesetzt werden soll. Die bisherige Uebertragung der Siedlungsdurchführung an ganz oder auch nur teilweise private Siedlungserwerbsgesellschaften brachte in den Siedlungsgang ein liberalistisch-capitalistisches Verdienstmoment, das untragbar erscheint im neuen, aus anderem Geiste geformten Staate.

Der deutsche Landarbeiter hat keine Standesvorrechte vom Siedlungswert zu fordern, das ein Werk der Nation für die gesamte Nation sein bezw. werden muß. Als Volksgenosse aber ist es seine Pflicht, für ein gesundes und richtiges Siedlungswerk in die Schranke zu treten. In diesem Sinne wird er zu hören sein und seine Stimme erheben.

Aus der Provinz

Ueber 8000 Arbeitslose weniger. Am 31. Juli betrug die Zahl der Arbeitslosen und Unterstützungsempfänger im Landkreis Oppeln 8006 gegenüber 16 081 am 31. 1. Die Abnahme betrug somit 50,5 Prozent. Auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist mit einem weiteren Absinken der Arbeitslosenzahl zu rechnen.

Weitere Gemeinden frei von Arbeitslosen. Im Arbeitsamtsbezirk Kreuzburg ist die Zahl der Arbeitslosen und der Krisenunterstützungsempfänger seit dem 31. Juli um weitere 371 gesunken, so daß im Kreise Kreuzburg nunmehr 19 Gemeinden, im Kreise Rosenberg 24 Gemeinden und im Kreise Guttentag 15 Gemeinden frei von Arbeitslosen und Krisenunterstützungsempfängern sind.

Besitzwechsel. Die Dampfmühle Ratscher e. G. m. b. H. ist durch Kauf in den Besitz von Kaufmann Wistuba in Oberglogau übergegangen. Die endgültige Uebernahme erfolgt am 1. September.

Auf Obst Bier getrunken und gestorben. Der Landwirt S. Knosfalka in Poppelau, Kr. Oppeln, trank nach dem Genuß von Obst — Bier. Knosfalka ist unter gräßlichen Schmerzen an den Folgen dieser Unachtsamkeit trotz ärztlicher Hilfe gestorben.

Vom Blitz zwei Pferde getötet. In Roschkau, Kreis Ratibor, wurden dem Landwirt Paul Nawrath während eines Gewitters auf dem Felde zwei Pferde durch den Blitz getötet. Nawrath selbst erlitt einen Nervenzusammenbruch und eine vorübergehende Lähmung der Arme und Beine.

Vier Mäuse gefangen. In Gläfen, Kreis Grodkau, gelang es dem Landwirt Josef Bella, in einem Hamsterbau auf dem Stoppelfeld vier junge Mäuse zu fangen.

Beim Mähen verunglückt. In Alt-Ruttendorf, Kreis Neustadt, verunglückte die Dominiatarbeiterin Maria Mierdzwa beim Mähen mit der Bindemaschine, indem ihr die Bindenadel durch den Fuß ging und sie dadurch erhebliche Verletzungen erlitt.

Rückgang der Tabakernte. Die Tabakanbauer in Makon, Kreis Ratibor, klagen über einen geringeren Ertrag der Tabakernte gegenüber dem Vorjahre.

Beim Spielen ein Stück des linken Daumens abgeschlagen. In Dirschelwitz, Kreis Neustadt, schlug sich der fünfjährige Sohn des Häuslers Joh. Smarsch ein Stück des linken Daumens ab.

Deutscher Tag in Kösling. In Anwesenheit des Untergauleiters Adamczyk und Landrat Dr. Clauka etc. fand in Kösling, Kr. Leobschütz, ein Deutscher Tag statt, der einen sehr guten Verlauf nahm.

Ernte in Flammen. Dem Landwirt Janek in Schöffschütz, Kreis Rosenberg, brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheuer nieder, und zwar so, daß nichts gerettet werden konnte.

Gemeine Tierquälerei. Der wortvolle Bernhardinerhund des Bauern Mehner aus Dittmannsdorf, Kr. Neustadt, wurde mit ausgeschossenen Augen noch lebend aufgefunden. Der Besitzer hatte das arme Tier auf dem Wagen nach Hause, wo dem Hund ein Jäger durch einen Schuß von seinen Leiden erlöste. Bisher ist nicht ermittelt worden, wer die gemeine Tat begangen hat.

Zunahme der Felddiebstähle. Wie aus dem Kreise Leobschütz gemeldet wird, haben in den verschiedenen Gemeinden die Felddiebstähle außerordentlich zugenommen. Durch entsprechende Abwehrmaßnahmen ist es verschiedentlich gelungen, die Täter einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

20 Morgen Wald vernichtet. Im Forst von Herrn Rittergutsbesitzer Würsche bei Bohenkarb, Kr. Cosel, brach ein Brand aus, der 20 Morgen Wald vernichtete.

Einquartierung von 200 Störchen. Eine seltsame Einquartierung erhielt der Ort Kozgen, Kr. Nimpsch, von etwa 200 Störchen, die wegen eintretender Dunkelheit ihre Reise unterbrechen und sich auf der Kirche, den Hausdächern und in den Gärten niederließen, um sich für den Weiterflug zu erholen. Einer der Störche, der völlig ermattet in einem Stall des Pfarrgutsbesitzers übernachtete, trug einen Ring mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten Nr. 1000“.

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte in Kreuzburg das Ehepaar Wiskalsti.

Landwirtschaftskammer O.S.

Bekanntmachungen

Herbstsaatenmärkte.

Im Bezirk der Landwirtschaftskammer Oberschlesien sind folgende Herbstsaatenmärkte festgelegt worden:

- * **Leobschütz,** Gasthaus Franz, Sonnabend, den 26. August 1933, vormittags 9 Uhr.
- * **Rosenberg,** Hotel Boitz, Dienstag, den 29. August, vormittags 9 Uhr.
- * **Falkenberg,** Grüner Baum, Donnerstag, den 31. August, vormittags 8 1/2 Uhr.
- * **Ratibor,** Centralhalle, Donnerstag, den 31. August, 11 1/2 Uhr vormittags.
- * **Ottmachau,** Gasthaus schwarzer Adler, Freitag, den 1. September, vormittags 9 Uhr.
- Uješt,** Gasthaus Bazina, Freitag, den 1. September, vormittags 8 Uhr.
- * **Neisse,** Brauhaus, Sonnabend, den 2. September, vormittags 9 Uhr.
- Groß Stanisch,** Gasthaus Maniera, Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr (15 Uhr).
- Sandowik,** Gasthaus Miła, Sonntag, den 3. September, nachmittags 6 Uhr (18 Uhr).
- * **Tost,** Schützenhaus, Montag, den 4. September, vormittags 9 Uhr.
- * **Neustadt,** Gasthaus Kolbe, Dienstag, den 5. September, vormittags 9 Uhr.
- * **Groß Strehlitz,** Dietrichs Brauerei, Mittwoch, den 6. September, vormittags 9 Uhr.
- * **Palschau,** Gelber Löwe, Donnerstag, den 7. September, vormittags 8 Uhr.
- Oberglogau,** Hotel zur Post, Donnerstag, den 7. September, vormittags 9,30 Uhr.
- * **Oppeln,** Gesellschaftshaus, Freitag, den 8. September, vormittags 8 Uhr.
- Kreuzburg,** Gasthaus, Freitag, den 8. September, vormittags 8 Uhr.
- * **Guttentag,** Hotel Deutsches Haus, Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr.
- Freidorf,** Gasthaus Malik, Sonntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr (15 Uhr).
- Gogolin,** Gasthaus Altaner, Sonntag, den 10. September, nachmittags 6 Uhr (18 Uhr).
- * **Grottkau,** Hotel Krone, Donnerstag, den 14. September, vormittags 9 Uhr.
- * **Cosel,** Hotel Deutsches Haus, Freitag, den 15. September, vormittags 9 Uhr.

An den mit * bezeichneten Saatenmärkten hält der Leiter der Ackerbauabteilung, Herr Abteilungsleiter Sappok, den Vortrag über: "Versuchsergebnisse 1933 unter Berücksichtigung der Kalkulation". III 900/33.

Richtpreise für anerkanntes Herbstsaatgetreide 1933.

Die Preisfestsetzungskommission der Landwirtschaftskammer hat für die anerkannten I. Abarten bis auf weiteres folgende Richtpreise je Zentner festgesetzt:

bei Posten von	1 — 19	20 — 100	über 100 Ztr.
Winterroggen	10,— RM.	9,75 RM.	9,50 RM.
Weizen	12,— RM.	11,75 RM.	11,50 RM.
Winter-Gerste 4zeilige	10,— RM.	9,75 RM.	9,50 RM.
Winter-Gerste 2zeilige	10,50 RM.	10,25 RM.	10,— RM.

Anerkanntes Saatgut ist unbedingt in plombierten Säcken mit Sackfahne, auf welcher der genaue Sortenname versehen ist, zu verladen. Neue Füllsäcke sind zum Selbstkostenpreis, im Höchstfalle mit 60 Pfg., zu berechnen.

Die Landwirtschaftliche Warenzentrale Rastatt hat sich bereit erklärt, auf ihren sämtlichen Lägern anerkanntes Saatgut der Standardforten zum Verkauf oder Eintausch bereitzustellen.

Zum Versand des anerkannten Saatgutes sind Frachtbriefe, die mit dem Stempel der Landwirtschaftskammer versehen sind, zu verwenden. Die Abstempelung der Frachtbriefe erfolgt durch die Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer. Die Fracht für anerkanntes Saatgut ermäßigt sich durch die Abstempelung der Frachtbrieve um die Hälfte. III 901/33.

Prüfung von Geflügelzuchtleitern (-leiterinnen).

Das preussische Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, beim Vorliegen ausreichender Prüfungsmeldungen die 4. staatliche Prüfung von Geflügelzuchtleitern (-leiterinnen) im Monat Dezember 1933, voraussichtlich vom 14. bis 16., abzuhalten. Die Prüfung wird gegebenenfalls auf Grund der Bestimmungen vom 18. Februar 1931 — IV 10 860 — an der staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle a. S. Cröllwitz stattfinden. Als Prüfungsfächer kommen in Frage:

- a) Besondere Züchtungs- und Betriebslehre,
- b) Fütterungslehre, allgemeine und besondere,
- c) Ställe, Einrichtungen usw.,
- d) Brut,
- e) Aufzucht und Mast,
- f) Wirtschaftscassenkunde und Züchtungslehre,
- g) Volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht,
- h) Anatomie und Physiologie,
- i) Entwicklungs- und Vererbungslehre,
- k) Geflügelkrankheiten,
- l) Einfache Buchführung, Kalkulation und Schriftverkehr,
- m) Verwertung der Erzeugnisse.

Für die Zulassung zur Prüfung (Mindestalter 25 Jahre) muß ein volles, an einer in Preußen staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht verbachtes Ausbildungsjahr und eine mindestens fünfjährige Praxis in der Geflügelzucht nach bestandener Gehilfenprüfung nachgewiesen werden.

Die Meldungen zur Prüfung sind unter Beifügung der nachgenannten Unterlagen (zu 1 bis 3 in beglaubigter Abschrift)

1. Schulabgangszeugnis,
2. Zeugnisse Leistung und Führung während der Lehr- und Gehilfenzeit,
3. Gehilfenbrief (Prüfungszeugnis),
4. selbstgeschriebener Lebenslauf,
5. Beschreibungen der Geflügelzuchten, in denen der (die) Antragsteller (-stellerin) tätig war,

bis zum 15. Oktober dieses Jahres an die zuständige Landwirtschaftskammer einzureichen. Die am Prüfungstage zu entrichtende Prüfungsgebühr beträgt 30 RM.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Prüfung nur stattfindet, wenn eine genügende Anzahl von Teilnehmern sich meldet. In diesem Falle wird den sich Meldenden die erfolgte Zulassung zur Prüfung durch das Preussische Landwirtschaftsministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter Mitteilung der Prüfungstage und der Zeiteinteilung bekanntgegeben.

Weitere Auskünfte werden von der Tierzuchtabteilung der L. R. erteilt. IV B 596/1/33.

Lehrgänge an der staatlich anerkannten Viehpflege- und Melkerschule Proskau O.S.

Donnerstag, den 31. August, beginnt wiederum ein Lehrgang für Berufsmelker, der als Melkerlehrgang jedem Melker, der nach den am 1. Juli 1933 in Kraft getretenen neuen Bestimmungen des Preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten prüfungsberechtigt ist, Gelegenheit gibt, abschließend die Meisterprüfung abzulegen.

Die neuen ministeriellen Bestimmungen können jederzeit durch die Landwirtschaftskammer oder den Melkerverband bezogen werden.

Gehilfenlehrgänge beginnen gewöhnlich am Monatsende. Besonders stark verspricht der am 30. Sept. beginnende September-



Oktober-Belegang besucht zu werden. Noch können Anmeldebungen bis zum 10. September angenommen werden.

Für die Zeit vom 16. bis 28. Oktober ist ein Zweiwochenlehrgang für Landwirte und vom 6. bis 25. November ein Dreiwochenlehrgang für Landwirtschaftslehrlinge und Landwirte vorgesehen. Die Kursstellennehmer zahlen für jeden Wochenkurs den geringen Betrag von 10 Mark und erhalten dafür freie Unterkunft, Verpflegung und wöchentlich saubere Arbeitskleidung, neben den Unterweisungen, die sich auch auf alle Stallarbeiten wie: Klauenpflege, Geburtshilfe usw. erstrecken.

Meldungen zu diesen Lehrgängen nimmt die Landwirtschaftskammer, Oppeln, Mollkestraße 43, bis zum 1. Oktober entgegen. Me. 418-33.

Einjähriger Lehrgang.

Das Wintersemester des einjährigen Lehrganges an der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau beginnt am 6. Oktober 1933. Aufnahme finden Gärtnergehilfen, die eine regelrechte Lehrzeit durchgemacht und die Gehilfenprüfung vor der Landwirtschaftskammer bestanden haben. Weitere Auskunft, sowie die Aufnahmebedingungen werden kostenlos durch die Direktion der Lehranstalt erteilt.

Im Schülerheim der Lehranstalt ist den Schülern Gelegenheit geboten, Unterkunft und Verpflegung zum Preise von monatlich 50,— RM. zu erhalten.

Durch die vorgeschriebene praktische Mitarbeit ist den Schülern die Möglichkeit gegeben, den Pensionspreis bis zur Hälfte zurückzuerbieten. III 6 288/33.

Ziegenbockhaltung.

Erfreulicherweise ist in der Provinz Oberschlesien, besonders in den ziegenreichsten Kreisen und Orten, das gemeindeweise Austreiben und Hüten der Ziegen noch weit verbreitet. Dabei ist aber wiederholt beobachtet worden, daß auch Ziegenböcke gemeinsam mit den Ziegen auf die Weide gebracht werden. Da diese Weidezeit mit der Hauptbrunst- und Hauptdeckzeit in der Ziegenzucht fast zusammenfällt, muß daher erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein solches gemeinsames Weiden von Ziegenböcken, auch von schon sprungfähigen Bocklämmern, mit weiblichen Ziegen und Ziegenlammern durch die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten betr. die Föhrung und Haltung von Ziegenböcken ausdrücklich verboten ist. Die Gemeindebehörden werden gebeten, alle Ziegenhalter darauf hinzuweisen, daß der Besitzer solcher Ziegenböcke sich strafbar macht, und daß die Amtsvorstände und Landjägerbeamten verpflichtet sind, dagegen ebenso wie gegen jede andere wilde Bockhaltung einzuschreiten. Eine strenge Handhabung dieser Körperordnung liegt im Interesse der Ziegenzucht und ist als eine wichtige Förderung aller amtlichen Maßnahmen zur Erzielung einer immer leistungsfähigeren Ziegenhaltung durch bessere Nachzucht unter möglicher Ausschaltung schädlicher Inzucht unerlässlich.

IV 3 116/1.

Aus den oberschlesischen Züchternverbänden

19. Zuchtviehversteigerung des BDR.

Die nächste Zuchtviehversteigerung findet wie bereits bekanntgegeben, am 6. Oktober ds. Js. im Forwerk Schanz bei Oppeln statt. Insgesamt sind endgültig 47 Bullen angemeldet und zwar 25 schwarzbunte, 21 rotbunte und 1 Rotviehbulle. BDR.

Geflügelzüchter und Hühnerhalter!

Am 6. Oktober 33 findet anlässlich der Bullenauction in Oppeln-Schanz die 3. oberschlesische Hahnenversteigerung der Vereinigung oberschlesischer Herdbuchzüchter statt. Es kommen Abstammungshähne der Leghorn und Rhodländer zur Versteigerung. Alle Landwirte und Geflügelzüchter, die Interesse an dem Kauf eines solchen „Eierhahnes“ haben, werden aufgefordert, durch die Tierzuchtämter, Landwirtschaftlichen Schulen und die Geflügelzuchtberaterin ihre Wünsche der Landwirtschaftskammer mitzuteilen.

Zuchtviehvermittlung.

Für Kleinbäuerliche Siedlungen werden für Anfang Oktober ca. 200 Zugkühe benötigt. Wir bitten unsere Mitglieder, uns baldmöglichst Nachricht zu geben, wo gegebenenfalls Zugkühe zum Verkauf gestellt werden können. Gleichzeitig ist nach Möglichkeit die Milchleistung mitanzugeben. Unter Umständen kann es ratsam sein, alsbald die Kühe, welche evtl. verkauft werden sollen, bis dahin noch zum Zuge abzurichten. Die Zugfähigkeit der Kühe muß von dem Verkäufer garantiert werden.

Herr Leo Olezol in Kl.-Strehlitz sucht eine schwarzbunte gute Milchkuh zu kaufen, die auch einige Arbeiten verrichten muß. Es wird gebeten, Angebote direkt an Herrn Olezol zu richten.

Herr Hugo Eichholt in Halbendorf bei Grottkau verkauft einen guten, einjährigen, nichtherdbuchberechtigten schwarzbunten Bullen mit guten Ahnenleistungen.

Herr Siedlungsberater Schoppa in Landsberg sucht schwarzbunte Milchkuh und hochtragende Kalben zu kaufen. Wir bitten um umgehende Meldung zur Verfügung stehender Tiere direkt an Herrn Schoppa. BDR.

Kaltblutpferdezuchtverein Reisse.

Bei den diesjährigen Stutenförerungen wurden 3 Stuten für das Hauptstammbuch, 8 Stuten für das Stammbuch B und 1 Stute für das Vorregister angeführt.

In Patschau erhielt bei der Fohlenprämierung Mfr. Peter-Möhen für diesjährige Stutfohlen einen 2. und 3. Preis, für 2-

jährige Stutfohlen einen 1. Preis und ein Pferdewild der Landwirtschaftskammer Oberschlesien und für Familienzucht mit 4 Nachkommen einen 2. Preis.

In Reisse war infolge des Regens, der in den frühesten Morgenstunden einsetzte, der Auftrieb schwach. Das Fohlenprämierungsergebnis war folgendes: 1. diesjährige Stutfohlen: Alois Hahn-Rieglitz einen 2. und einen 3. Preis, Alfred Kirchner, Zannenberg, einen 2. Preis. 2. diesjährige Hengstfohlen: Mücke-Kortwicz eine goldene Vereinsmedaille, die bronzene Landwirtschaftskammermedaille, einen 1., einen 2. und einen 3. Preis, Gebrüder Scholz-Waltdorf einen 3. Preis. 3. einjährige Stutfohlen: Alois Hahn-Rieglitz einen 2. Preis, Alfons Beier-Kiemertshede einen 3. Preis und vom Großgrundbesitz Mücke-Kortwicz einen 2. Preis. 4. 2jährige Stutfohlen: Alois Thamm-Stephansdorf einen 2. Preis und die bronzene Vereinsmedaille und vom Großgrundbesitz Mücke-Kortwicz einen 1. und einen 2. Preis, die goldene Vereinsmedaille und die bronzene Landwirtschaftskammermedaille. 5. 2jährige Hengstfohlen: Gebrüder Scholz-Waltdorf einen 3. Preis und vom Großgrundbesitz Mücke-Kortwicz einen 1. und einen 2. Preis, ein Pferdewild der Landwirtschaftskammer, einen 1a- und 1b-Preis, die goldene Vereinsmedaille und die bronzene Landwirtschaftskammermedaille. 6. Familienzuchten: Alois Hahn-Rieglitz mit 2 Nachkommen einen 2. Preis und vom Großgrundbesitz Mücke-Kortwicz mit 2 Nachkommen einen 1. Preis, die goldene Vereinsmedaille und die bronzene Landwirtschaftskammermedaille.

„Das Denkmal der schlesischen Kavallerie“

wird eine der eindrucksvollsten und größten Schaunummern sein, die der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts auf dem Oberschlesien-Turnier in Beuthen vom 8. bis 10. September d. Js. zur Darstellung bringt. Angehörige des 11. Reiter-Regiments, und zwar in den Friedensparade-Uniformen der schlesischen Kavallerie-Regimenter werden auch in dieser Schaunummer mitwirken. Je acht Reiter in den Uniformen des 11. Kürassier-Regiments, der 4. und 8. Dragoner, der 4. und 6. Husaren, der 1. und 2. Ulanen und der 11. Jäger zu Pferde werden ein Bild von unerhörter Wirkung und Lebendigkeit in den abwechslungsreichen Figuren dieser großen Schaunummer ergeben, und es ist zu hoffen, daß kein früherer Angehöriger dieser Regimenter es veräumen wird, sich dieses „Denkmal der schlesischen Kavallerie“ anzusehen.

Die Einstudierung der schwierigen Figuren hat Herr Major Teuber vom Reiter-Regiment 11 übernommen, der die Uniform des 4. Husaren-Regiments tragen wird.

Landwirte kauft anerkanntes Saatgut!
Benutzt die kostenlose Vermittlung der Landwirtschaftskammer

Aufsätze

Stand und Ziele für die ober-schlesischen Pflanzenzüchtungen

Von Hermann Sappok, Leiter der Ackerbau- und Saatzucht-Abteilung, Oppeln.

Oberschlesien ist ein Ackerbaugebiet. Die schwierigen klimatischen Verhältnisse und auch die recht eigentümliche Gestaltung der Bodendecke bringt es mit sich, daß die Erzielung sicherer und hoher Ernten in unserem Ackerbau nur bei Anwendung aller Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis möglich ist. Es ist daher nicht zu verwundern, daß gerade die Pflanzenzüchtung in Oberschlesien ausgezeichnete Fortschritte in den letzten Jahren durch ihre zielbewußte Arbeit gemacht hat. Der ober-schlesische Pflanzenzüchter steht vor der besonders schwierigen Aufgabe, Sorten herauszubringen, die einmal die außerordentlich schweren, oft schneelosen Winter gut überstehen, die aber auch den Dürreperioden, unter denen wir fast alljährlich zu leiden haben, standhalten können, und die schließlich gegen die verschiedenen tierischen Pflanzenzüchtern gegliedert, hohe ertragreiche Standardforten brand, den Rost, die Weizenmade, die Fußkrankheiten genügend widerstandsfähig sind. Bei der kurzen Vegetationsperiode, die wir im Durchschnitt sowohl bei Wintergetreide wie Sommergetreide feststellen müssen, ist es nicht leicht, außer diesen oben beschriebenen Qualitätsmerkmalen unserer Kulturpflanzen nun auch noch einen sicheren und hohen Ertrag durch die züchterische Bearbeitung sicherzustellen. Im großen Durchschnitt müssen unsere Kulturpflanzen, besonders die Getreidearten, außerordentlich raschwüchsig und frühreif sein, und gerade diese Momente drücken natürlich sehr rasch die Höhe des Ertrages. Gleichwohl ist es bei den wichtigsten unserer Kulturpflanzen den ober-schlesischen Pflanzenzüchtern geglückt, hohe ertragreiche Standardforten zu schaffen, die selbst in ungünstigsten Jahren noch sichere, wenn auch bescheidene Erträge liefern. Zum größten Teil benutzen die ober-schlesischen Pflanzenzüchter die Kreuzungsgucht zur Herstellung neuer Typen. Nur in ganz wenigen Fällen wird noch an dem primitiven Verfahren der Auslese festgehalten. Daß in der technischen Durchführung der Pflanzenzüchtung und dem Erfolg nicht nur für Schlesien, sondern für ganz Ostdeutschland, eine ober-schlesische Zuchtstätte, Janekki, Ostrosnik, weitaus an der Spitze steht, ist für uns Oberschlesier ein besonderer Stolz.

Betrachten wir die einzelnen Kulturarten, deren Züchtung in Oberschlesien betrieben wird, so haben wir bei Winterroggen eigentlich nur eine Zuchtstätte, die an der Verbesserung dieser wichtigen Brotgetreideart arbeitet, nämlich Jordanhof des Herrn von Jordan im Kreise Kreuzburg. Im allgemeinen hat wohl der Pektuser Roggen des Herrn von Bohow aus Pektus sich als Standardforte bei uns durchgesetzt. Aber an Standfestigkeit und Winterhärte ist ihm doch in vielen Fällen der Jordanhofer Roggen ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen.

Zahlreicher sind die Weizenzüchtungen unserer Heimatprovinz. Wir brauchen ja recht verschiedenartige Typen gerade dieser Getreidearten, nämlich für die gut ausgesprochenen Weizenböden links der Oder und dann wiederum Spezialarten für die leichteren und stark wechselnden Bodenarten rechts der Oder im eigentlichen Roggenanbaugebiet.

An der Spitze der Weizenzüchtungen im Weizengebiet steht Ostrosnik. Janekki's frühe Kreuzung L und Janekki's begrannter Dickkopf sind schon seit Jahren im Handel. Demnächst wird von den zahlreichen Neuzüchtungen, die alljährlich in Ostrosnik geprüft werden, Janekki's Großkornweizen auf dem Markt erscheinen. Nicht weit von Janekki finden wir die Zuchtstätte Bohrau, die der Senior der ober-schlesischen Pflanzenzüchtung, der verstorbene Herr Baron von Reibnitz in jahrzehntelanger Arbeit in ganz Deutschland bekanntgemacht hat. Der Bohrauer begrannter Dickkopf ist ein vorzüglicher ertragreicher Qualitätsweizen unserer besten Böden geworden. Im Südteil der Provinz finden wir Schindlers Zuchtstätte in Leobschütz, deren Produkte, Schindlers Weißweizen und Schindlers Gelbweizen, besonders in den bäuerlichen Betrieben starken Eingang gefunden haben. Leider lassen uns diese Sorten, die im Ertrag sehr befriedigend sind, die notwendige Wertigkeit, vor allem das hohe Hektolitergewicht vermissen.

Rechts der Oder im Roggenanbaugebiet ist die Epp-Weizenzüchtung von Herrn Major Bieler jahrzehntelang in Echimia bearbeitet worden. Der Eppweizen hat mit seinem bestehenden Korn und seiner guten Winterfestigkeit eine starke Verbreitung bei

uns gefunden. Neuerdings scheint auch der Loster Rotweizen, der in der Heil- und Pflegeanstalt Tost von Herrn Inspektor Pauli züchterisch bearbeitet wird, als sehr frühreifer standfester Qualitätsweizen für die leichteren Böden Bedeutung zu gewinnen, und den Bertner 55 oder Ackermanns Bayerntönig, die bisher als Qualitätsweizen auf leichteren Böden verbreitet waren, etwas zu ergänzen.

Von der Wintergerste haben wir eine sehr erfolgreiche Zuchtstätte in Ostrosnik. Janekki's Wintergerste ist ausgesprochen auf Frühreise gezüchtet und schlägt mit dieser Eigenschaft den größten Teil ihrer mitteldeutschen Konkurrenten. In trockenen Jahren überflügelt sie mit Sicherheit die etwas späteren mitteldeutschen Züchtungen auf unseren Versuchsfeldern.

Bei dem starken Interesse, das der Oberschlesier für den Braugerstenanbau hat, ist es nicht verwunderlich, daß auch die Gerstenzüchtung recht intensiv betrieben wird. Die feinste Qualitätsgerste, die wir auf dem guten Gerstenboden kennen, dürfte wohl Kneifelgerste sein und zwar aus der Zuchtstätte Boblowitz, Kreis Leobschütz. Standfestigkeit und ein kurzes, volles weißes Korn sind die hervorstechendsten Eigentümlichkeiten dieser Sorte. Der Flugbrand, unter dem sie sonst zu leiden hatte, geht erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zurück. Auch die schlesische Landgerste, die bis vor kurzem von Herrn Berger in Giersdorf züchterisch bearbeitet worden ist, hat als Qualitätsgerste einen guten Namen sich erworben. Rechts der Oder für die leichteren Bodenarten spielt die Guttentager Gerste eine besondere Rolle. Frühreif, standfest und dürre-resistent, ist sie von einer anderen Sorte auf leichterem Boden kaum zu schlagen. Eine ganz eigenartige Qualitätsgerstenzüchtung finden wir in Domezko bei Herrn Rittmeister Neugebauer, der mit seiner spelzenlosen Paradiesgerste als Erstes auf dem deutschen Markt erschienen ist. Heut bemühen sich fast alle großen Pflanzenzüchtungsinstitute, die erfolgreichen Arbeiten, die Herr Rittmeister Neugebauer für die Nachtgerste geleistet hat, in ihren Zuchtgärten nutzbar zu machen. Der Vorzug der Paradiesgerste liegt in ihrem prachtvollen großen spelzenfreien Korn. Ihre Anbauwürdigkeit auf schwerem Boden kann allerdings erst dann als sicher angenommen werden, wenn der Halms dieser Gerstentypen genügend standfest geworden ist. Durch Kreuzungszüchtung ist Domezko diesem Ziel schon recht nahe gekommen.

Von Sommerweizen finden wir eine der ertragreichsten und frühreifesten Zucht in Oberschlesien bei Herrn Oberamtmann Janekki, Ostrosnik. Janekki's früher Sommerweizen ist nicht nur in Ostdeutschland und bezw. für ganz Bayern die Sommerweizenforte geworden. Das fabelhafte Hektolitergewicht und die vorzügliche Backfähigkeit, die Janekki's Sommerweizen auszeichnet, stempelt ihn zum deutschen Qualitätsweizen. Ganz originell ist ein südamerikanischer Sommerweizen, der schon seit Jahren in Domezko bearbeitet wird.

In der Haferzüchtung finden wir sehr nette Erfolge bei Janekki und auch bei Herrn Sonne in Jatsubowitz. Janekki's Neißegauhafer macht sich auf gutem Boden ganz vorzüglich.

Die Kartoffelzüchtung hat sich besonders rechts der Oder in den großen Kartoffelanbaugebieten sehr gut entwickelt. Unser Spitzenbetrieb ist die Saatgutwirtschaft Alt-Rosenberg, wo von Herrn Oberinspektor Pohl, durch sehr zahlreiche Kreuzungen hochwertige neue Typen mit vorzüglichem Stärkeerträgen geschaffen werden konnten. Die Prisca, eine vorzügliche gelbfleischige stärkereiche Type, scheint sich nach den vierjährigen Beobachtungen auf den Versuchsfeldern besonders zu bewähren, aber auch die Alfried, eine rotchalige weiße Type, bringt ganz kolossale Stärkeprozent. In ähnlicher Richtung wie Pohl, Alt-Rosenberg, arbeitet an Kartoffeln die Zuchtstätte Jordanhof, die im besonderen die Bekämpfung der Phytophthora durch Kreuzungszüchtung versucht. Wertvolle Staudenauslesen von Kartoffeln bearbeitet Bassold und Radstein.

Da als Silopflanze der Mais immer stärkeres Interesse in der Praxis beansprucht, hat auch die züchterische Bearbeitung dieser Kulturart bei uns starke Fortschritte gemacht. Die weitaus älteste Silo- und Körnermaiszüchtung bearbeitet Janekki,

Ustrosnik, der das wertvollste und ausgeglichene Material auf den Markt bringen kann, da er bereits seit 1908 den Mais in züchterischer Bearbeitung hat. Neueren Datums sind die Maiszuchten von Herrn Pittmeister Neugebauer, Domekto, Güterdirektor Dr. Brand in Giersdorf und auch von Herrn Rittergutsbesitzer Reil in Chorulla. Gerade an letzter Stelle wird ein sehr frühreifender Körnermais für trockenen und armen

Boden herausgezüchtet. Außerdem muß ich noch erwähnen, daß auch in der Flachszüchtung Oberschlesien führend ist. Die beiden Flachstypen aus Alt-Rosenberg Danos I und II sind nicht nur im Mengenertrag, sondern vor allem in der Faserqualität von anderen in- und ausländischen Zuchten kaum zu erreichen. Auch auf dem Gebiet der Gräserzucht und der Duzernzüchtung wird im Kreis Grottkau sowohl in Koppitz wie in Giersdorf recht intensiv gearbeitet.

Allgemeines über anerkanntes Saatgut, Sortenversuche und Saatenmärkte

Von Versuchsleiter Alois Hasler, Herrschaft Koppitz.

Züchterfleiß, Intelligenz und Wettbewerb untereinander schaffen reichlich neue Sorten von Getreide, Kartoffeln, Schmetterlingsblütlern und Gräsern.

Was für Mühe es kostet und Aufwand an Geld erforderlich ist, um neue, brauchbare Sorten zu schaffen, davon kann sich der Großteil der Landwirte keinen Begriff machen! Sonst würde nicht so viel über den Preis von Original-Saatgut als auch dem von anerkannter Abfaat geschimpft werden.

Oft arbeitet der Züchter, z. B. bei Getreide, viele Jahre an einer neuen Sorte, um derselben möglichst viel gute Eigenschaften, sei es Frohwüchsigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Lager, guter Ertrag, beste Qualität, die durch hohes Hektoliter-Gewicht heute ihre Wertung findet, anzugüchten.

Schon glaubt sich der Züchter an seinem Zuchtziel, da treten Rückschläge ein, die dann alles mühsam Aufgebaute zunichte machen.

Trotz alledem sehen wir, daß die einheimischen Züchter den Mut nicht sinken lassen und neues, frisches Leben für das Sortentournee schaffen, wie man die Sortenversuche nennen möchte.

Doch ehe der Pflanzengüchter seine Kinder als „Originale“ dazu erfinden darf, müssen viele Voraussetzungen erfüllt sein. Zunächst muß der Nachweis geführt werden, daß es eine neue, selbständige Sorte ist; durch Zuchtbuchführung muß die Legitimität erbracht sein und die Sorten durch besondere Merkmale von den bereits am Markt befindlichen sich unterscheiden.

Die Züchter werden alle Jahre durch Beauftragte der landwirtschaftlichen Körperschaften (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft — D. L. G. —, Landwirtschaftskammer pp.) beschäftigt und als Vermehrungen, falls die Bedingungen erfüllt sind, anerkannt.

Nun muß die neue Sorte in den Wettkampf mit bekannten und bewährten Sorten eintreten und wird daher im Sortenversuch geprüft.

Zunächst gibt es Vorprüfungs- und Hauptversuche, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Sortenankennung mit der Landwirtschaftskammer und landwirtschaftlichen Instituten im Reiche durchgeführt werden.

In die Hauptprüfung werden nur die Sorten übernommen, die sich in der Vorprüfung gut geschlagen haben.

Solche Versuche, besonders bei Getreide, sind sehr mühsam und zeitraubend. Wie wird nun so ein Versuch durchgeführt?

Von jeder Sorte, die man prüfen will, muß man wissen, wieviel tausend Körner wiegen und wieviel davon keimen. Nach diesen Grundlagen, unter Berücksichtigung der üblichen Aussaatstärke, richtet sich die Saatmenge bei den einzelnen Sorten. Ist das Getreide großkörnig, also hohes Tausendkorngewicht, dann sind in einem Zentner Saatgut weniger Körner, infolgedessen kommen weniger Pflanzen auf den Morgen zu stehen, während bei feinkörnigem Saatgut — niedriges Tausendkorngewicht — viel mehr Körner fallen und höhere Pflanzenzahl die Folge ist. Würde diesem Umstand nicht Rechnung getragen, dann würde die eine Sorte zu schwach, die andere zu stark gesät werden. So wird für jede Sorte die Aussaatstärke errechnet. Es genügen z. B. bei feinkörnigem Saatgut 80 Pfund pro Morgen, während man bei Saatgut mit großen Körnern 104 Pfund auf den Morgen drillen muß, um gleiche Pflanzenzahl zu erhalten. Deshalb wird für jede Sorte die Maschine abgedreht und die Stellung notiert, damit auf dem Felde alles schnell vor sich geht. Selbstverständlich sind alle Sorten gleichmäßig gedüngt.

Ueber den Wachstumsverlauf werden sorgfältige Aufzeichnungen geführt.

Aufgang, Herbstentwässerung, Überwinterung, Bestockung, Schossen und die Niederschlagsverteilung wird sehr genau be-

achtet. Es ist sehr wesentlich, ob z. B. besonders frühreifende Sorten unter Wassermangel gelitten haben, den späteren Sorten aber zu rechter Zeit reichlichere Niederschläge zur Verfügung standen.

Das Mähen und Übernten erfolgt nach dem Reifegrad und nicht an dem Tage, wenn alle Sorten reif sind, da die Frühen schon längst vom Wind stark ausgeschlagen sein würden. Sorten, die zum Ausfallen neigen, müssen in der Gelbreife geschnitten werden.

Jede Parzelle wird getrennt gemäht und eingebunden, nach genügender Abtrocknung wird dieselbe in große, 2 Meter lange, 1,50 Meter breite Strohsäcke gefacht, welche laufend nummeriert sind und zur Dreschlenne geschafft. Jeder Sack ist gebucht und durch die Nummer, die er trägt, herauszufinden. Je nachdem eine Sorte vier- bis sechsfach wiederholt ist, werden die Kontrollen hintereinander abgedroschen.

Gewogen wird vor dem Dreschen als auch nach dem Drusch. Bei der Körnerwaage muß man bis zu 10 Grammen wiegen können, um genaues Resultat zu haben.

Die Druschproben der einzelnen Sorten müssen mit der Windsege nochmals abgereinigt werden, und der Wogang proportional vom Druschergebnis gekürzt. Der verschiedene Feuchtigkeitsgehalt wird dadurch festgestellt, daß 1000 Grammen Körner bald nach dem Drusch abgewogen werden und in einem luftigen, warmen Raum vier Wochen aufbewahrt werden. Das Verlustgewicht ergibt den Feuchtigkeitsanteil.

Die Erträge werden nun endgültig verrechnet, das Hektoliter-Kilogramm-Gewicht festgestellt u. die Ergebnisse gehen nun an die Ackerabteilung der Landwirtschaftskammer, die in gesüßlicher Art das Mittel aus den verschiedenen Resultaten und Beobachtungen, unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse für die große Praxis zu ziehen weiß.

Das gute Hand in Hand arbeiten zwischen Versuchsansteller in Klein-, Mittel- und Großbesitz mit der Landwirtschaftskammer ist von Anfang ihres Bestehens an, zum Wohle des ganzen Bauernstandes, der Fall gewesen.

Hat sich mehrere Versuchsjahre, auch schon im ersten Jahr, unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen, unter Berücksichtigung des Bodens, eine Sorte glänzend geschlagen, kann der Anbau bejaht werden.

Der Landwirt, welcher Original bezieht, kann dasselbe als erste Abfaat anerkennen lassen, wenn die Bestände sortenrein, krankheitsfrei und durch Feldbesichtigung und Erntemuster in Ordnung gehen. Wenn Original-Saatgut zu teuer ist, soll zur anerkannten Abfaat greifen, um sich einwandfreies Saatgut zu sichern, da dieses durch die Anerkennung kontrolliert ist.

Natürlich darf man es dabei nicht bemenden lassen, sondern muß das Saatgut heizen, falls es der Lieferant nicht schon getan hat. Darüber soll gelegentlich berichtet werden. Wenn zum Beispiel bei Bezug von Sommergerste ein Mehrertrag von drei Zentner pro Morgen erzielt wird, so muß der Ausfall durch Streifenkrankheit als empfindliche Strafe zur Belehrung wirken. Denn man kann sich gegen Brand, Auswinterung usw. durch die Bezug sichern.

Selbstverständlich muß das Saatgut des öfteren erneuert werden. Dies trifft besonders beim Roggen zu, der infolge Fremdbestäubung von schlechten Roggenfeldern der Nachbarn, bald im Ertrage sinkt. Darum neues anerkanntes Saatgut, sei es Original oder erste Abfaat von den auf den ober-schlesischen Versuchsfeldern geprüften Sorten zur Aussaat beschaffen!

Die Saatenmärkte mit den Vorträgen werden Wegweiser für die Sortenwahl sein. Deshalb jeder Bauer zum nächsten Saatenmarkt!

Die Züchtungen der Saatzucht Janekki-Ostrosnik für den Herbst

Von Dipl.-Landwirt P. Rauch, Ostrosnik, Kr. Cosel.

Seit 1908, also 25 Jahre, besteht die Saatzucht Janekki-Ostrosnik, früher Waldorf. Für die Herbstsaat stellt diese Zuchtstätte der Landwirtschaft 3 Sorten zur Verfügung. Erstens den Janekki schlesischen Raps, der durch die banernfeindliche Wirtschaftspolitik aller Nachkriegsregierungen im Anbau so stark zurückgegangen war, daß manchmal nur noch 1 bis 2 Ztr. Original-Saatgut verkauft worden waren. Trotzdem wurde diese Züchtung durchgehalten und weiter an ihrer Vervollkommnung gearbeitet. Bezeichnend für das Vertrauen in die jetzige Regierung ist, daß bald nach der Zuficherung besserer Oelfruchtpreise der ganze Bestand an Original-Saatrasp ausverkauft war. Janekki's Raps blüht Ende April, also früh und das ist sehr wichtig, denn wenn der Rapsglanzkäfer fliegt, muß der Raps schon ausgeblüht sein, da dann der Käfer nur den Blütenpollen frisst und weniger Schaden anrichtet, während er bei spät blühendem Raps die Knospen auffrisst und damit großen Schaden anrichtet. Ebenso ist der Janekki-Raps stark verzweigt, wodurch etwaige Schädigungen sich leichter ausgleichen. Auf die Technik des Rapsanbaues ist Herr Direktor Sappol ja bereits in Nr. 2 dieser Zeitschrift ausführlich eingegangen. Die Rapsausaat ist ja jetzt bereits beendet, doch wird sich mancher Landwirt finden, der auch in diesem Jahre schon gern Raps gebaut hätte, aber in seinem Betriebe keine Frucht hatte, die zeitig genug das Feld geräumt hätte, um eine genügende Vorbereitung des Ackers für den Rapsanbau zu ermöglichen. Diese Berufsgenossen werden sich schon jetzt überlegen müssen, wie sie ihre Fruchtfolge zu ändern haben, um im nächsten Jahre eine geeignete Vorfrucht für Raps anzubauen. Raps ist am besten nach Klee, Gemenge oder nach Wintergerste zu stellen. Er bringt das erste Geld in die Wirtschaft und liefert Stroh zu einer Zeit, wo manchmal Strohmangel herrscht. Glänzend ist seine Unkrautvernichtung und seine vorzügliche Eignung als Vorfrucht zu Weizen.

Als nächste Frucht für die Herbstsaat finden wir in Ostrosnik die bekannte Janekki's Früh-Wintergerste, die eben immer noch die früheste Wintergerste ist und darum allein schon größte Beachtung verdient, weil sie durch diese Eigenschaft arbeitsverteilend wirkt, ebenfalls zeitig Geld ins Haus bringt und, wie gesagt, eine gute Vorfrucht für Raps ist. Daß diese Sorte aber auch in der Ertragsleistung nicht zurücksteht, beweist folgende Tatsache: In dem letzten Bericht der D. L. G. über die Vorprüfungen mit Wintergerste hat Janekki's 1929-1931 in 37 einwandfreien Versuchen 21 mal die Standardsorte geschlagen. Die Gerste eignet sich für mittleren bis guten Boden, hat aber auch auf leichteren Böden, wie im Kreise Beeslow-Storkow in der Mark Eingang gefunden und sich dort gut bewährt. Herr Oberamtmann Janekki sät in Ostrosnik in die Wintergerste Klee ein und bringt gleich nach der Ernte der Gerste Stallmist auf die Stoppeln, so daß der Klee durch den Mist hindurch wächst, wobei er sich überaus kräftig entwickelt und ein prächtiges Weidefutter gibt. Im Spätherbst wird der nach dem Abweiden wieder gut entwickelte Klee mit dem Dampfzug als Gründüngung untergeackert und der Schlag wird dann im nächsten Jahre mit Zuckerrüben bestellt, die dann eine sehr gute Ernte bringen. Diese Rüben bekommen etwa $\frac{1}{4}$ Ztr. Kali, 1 Ztr. Kalstickstoff und $\frac{1}{2}$ Ztr. Salpeter mit auf den Weg, wovon der Salpeter als Kopfdüngung gegeben wird. Unsere Wintergerste steht hier im allgemeinen nach Sommerweizen und erhält etwa $\frac{1}{2}$ Ztr. Kali, $\frac{1}{2}$ Ztr. schwefel-saures Ammoniak und als Kopfdüngung 1 Ztr. Kalstickstoff. Diese Gaben können natürlich nicht als Norm gelten, sondern haben sich eben auf dem Ostrosniker Köpfehm Boden bewährt.

Frühreife ist auch die Eigenschaft des Janekki's frühen Kreuzungsweizens und jeder Kenner oberschlesischer Verhältnisse weiß, daß es hier in Oberschlesien nur dann Zweck hat, Weizen zu bauen, wenn man frühe Sorten verwendet. Herr Direktor Sappol weist ja in jeder Versammlung in seinen Ratsschlägen für die Bestellung auf diesen wichtigen Faktor Frühreife für den oberschlesischen Weizenbau hin. Wer hat nicht schon im Sommer Weizenfelder gesehen, in denen 10 bis 50 Prozent und in manchen Jahren noch mehr Prozent der Halme starke Neigung oder ganz Lager zeigten. Sieht man sich diese Halme einmal genauer an, dann wird man fast immer irgend einen Schädling finden, der das Umbrechen verursacht hat. Ich will hier nur zwei nennen, einen tierischen Schädling, die Getreidehalmwespe (*Cephus pygmaeus* L.), deren Larven sich von ihrer Geburtsstätte am oberen Halmknoten in den Holm hinein und dann im Halme

durch die einzelnen Knoten nach unten hindurch fressen bis zum Halmgrunde, wo sie sich verpuppen und überwintern. Die Folge ist, daß der obere Halmteil abstirbt, meist unvollkommen oder garnicht ausshoßt und das Korn sehr schlecht entwickelt wird, meist nur Kummelkorn bleibt. Der andere, ein pflanzlicher Schädling, ist der Weizenhalmflöter (*Ophiobolus herbotrichus* Sacc.), ein Pilz, der häufig bei großer Nässe und dichtem Stande auftritt. Am Grunde der Pflanzen findet man dann ein dunkles, graugrünes Mycel, das ein frühzeitiges Absterben der Pflanze und damit dieselben Folgen hervorruft wie die Larven der Getreidehalmwespe. Uebrigens tritt der Weizenhalmflöter auch an Gerste auf und es ist dringend davor zu warnen, Weizen nach Gerste zu bauen, da man mit Sicherheit dann auf starken Befall mit Weizenhalmflöter rechnen kann. Es ist klar, daß frühe Weizen Sorten durch ihre schnelle Entwicklung diesen Schädlingen sozusagen aus den Zähnen wachsen und schon ein normales Korn entwickelt haben, wenn die Halme durch die Einwirkung genannter Schädlinge absterben. Daher werden auch hier in Oberschlesien die frühen Sorten immer am besten im Ertrage abschneiden. Das sieht man auch daraus, daß späte Sorten hier auch immer weniger angebaut werden. So hat Janekki's früher Kreuzungsweizen durch seine Frühreife beim starken Auftreten solcher Schädlinge immer noch einen guten Ertrag gehabt, ja, selbst im vorigen Kostjahr brachte er es hier immer noch auf 10 Ztr. gute Körner je Morgen, da diese eben schon fast ganz ausgebildet waren, als der Kostbefall einsetzte, während mittelspäte Sorten, die zu den besten Hoffnungen berechtigt hatten, nur 4 Ztr. Hühnerfutter je Morgen brachten. Im Bericht der D. L. G. über die Ergebnisse der D. L. G.-Vorprüfungen 1. Ordnung mit Wt. Weizen 1931/32 erreicht Janekki's im Kornertag in Loß (Oberschl.) die zweite Stelle ebenfalls durch seine frühe Reife, da dort alle mittleren und späten Sorten durch Schwarzrost im Ertrage sehr schlecht abschnitten. Der Weizen ist für mittlere bis bessere Böden geeignet, seine Ansprüche an Feuchtigkeit und Düngung sind mäßig. Raube östliche und Vorgebirgslagen verträgt er auch gut. Seine Winterfestigkeit wird in dem D. L. G.-Bericht als gut bezeichnet. Im Hektoliter- und Tausendkorngewicht gehört er zu den besten Sorten der Prüfungsreihen. Besonders hervorzuheben ist seine außerordentlich gute Backfähigkeit, so steht er unter 29 Sorten bei den Backprüfungen der D. L. G. an zweiter Stelle und gehört somit zu den deutschen Sorten, die für sich allein verbacken ein gutes Gebäck liefern, ohne mit Auslandsweizen gemischt werden zu müssen. Zur Sortenbeschreibung sei noch gesagt, daß die Aehre dicht, zylindrisch und unbegrannet ist und ein etwas kantiges, braunes Korn hat. Die Sorte entstammt einer Kreuzung zwischen glattem niederösterreichischem und begrannetem Banater Weizen. Janekki's früher Kreuzungsweizen ist ebenso wie die vorher genannte Janekki's Früh-Wintergerste in das Hochzuchtregister der D. L. G. eingetragen. — Nicht unerwähnt möchte ich lassen die Möglichkeit, auf spät geernteten Rübenschlägen noch im Dezember oder bei offenem Wetter sogar im Januar Janekki's frühen Sommerweizen anzubauen. Da dieser Weizen als Wechselweizen winterhart ist, verträgt er eine späte Aussaat viel besser als unsere Winterweizen und liefert dabei gute Erträge und Körner von sehr hohem Hektolitergewicht, 83 kg und mehr sind so mit Leichtigkeit zu erzielen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Züchtungen von Herrn Oberamtmann Janekki durch ihre Frühreife und sonstige Eigenschaften ihre Eignung für Oberschlesien bewiesen haben und ihnen daher eine weitere Verbreitung in ihrer Heimat zu wünschen ist.

Achtung!

Post-Bestellschein rechtzeitig ausfüllen und einsenden, wenn pünktliche Zustellung ab 1. Oktober erfolgen soll.

Zeitschrift „Oberschlesischer Bauernstand“, Oppeln

Ueber Anbau von Wintergerste / Von Dr. Brand, Giersdorf, Kr. Grottkau.

Die im Laufe der letzten Monate durchgeführten Maßnahmen in der Agrarpolitik lassen neben anderen Früchten auch der Wintergerste eine größere Bedeutung zukommen. Gilt es doch, das wirtschaftseigene Futter in einem Umfange zu gewinnen, der den einzelnen Betrieb mehr und mehr von ausländischem Kraftfutter unabhängig macht. Wenn nun auch die Wintergerste nicht gerade zu den hochprozentigen Futtermitteln gehört, müssen ihr doch gleichwohl Eigenschaften zugesprochen werden, die uns bei der Verfolgung des nationalwirtschaftlichen Zieles unterstützen.

Mit Bewunderung muß immer wieder festgestellt werden, daß trotz der mannigfachen Hinweise in Wort und Schrift der Anbau der Wintergerste gerade in bäuerlichen Wirtschaften noch nicht die Ausdehnung erfahren hat, die ihr nach ihrem betriebswirtschaftlichen Werte zusteht. Bewunderlich auch deswegen, weil es eine große Anzahl Sorten gibt, die einmal allen berechtigten Ansprüchen an Winterfestigkeit und Ertragsfähigkeit gerecht werden, dann aber auch wegen ihrer morphologischen und physiologischen Eigenschaften unter verschiedensten Standortverhältnissen gebaut werden können. Interessant und wichtig ist dabei die Beobachtung, daß bei Sorten mit einem dem Boden anliegenden Wuchs wie z. B. Friedrichswerther Berg W. G. selbst in rauhen und kalten schneefreien Wintern nur wenig Auswinterungsschäden festgestellt werden konnten.

Wie bei allen Getreidearten, sind im übrigen auch bei der Wintergerste die Ertragsleistungen der einzelnen Sorten durchaus abhängig von Klima, Boden, Düngung. Immerhin scheint bei der Sortenwahl noch nicht die unbedingt notwendige Auslese für die jeweiligen Verhältnisse getroffen zu werden. Man würde sonst nicht hin und wieder Klagen über schwankende Ertragsicherheit oder andere Mängel hören. Es sei deshalb auf Sortenversuche zurückgegriffen, die hier seit Jahren durchgeführt werden. In sieben Versuchen überragten in ihren Erträgen das Sortenmittel folgende Zuchten: Friedrichswerther Berg, Janektis frühe, Edendorfer Mammuth und Peragis W. G. Wenn auch die Schneider Giersdorfer W. G. im Gesamtdurchschnitt das Sortenmittel bisher nicht erreichte, wird sie auf den hiesigen Gütern neben anderen Sorten wegen ihrer großen Standfestigkeit und der damit verbundenen Vorteile weiter angebaut. In den hier angestellten Versuchen zeigte sich auch, daß, im Gegensatz zu den früheren Ansichten, die Erträge der einzelnen Sorten weniger von der Art des Bodens — die Versuche wurden in den einzelnen Jahren auf durchaus verschiedenen Bodenarten angelegt — abhängen, als vielmehr von seinem biologischen Zustand und von der Art und Menge der Düngung. Daß dabei Kies und sterile Sandböden auscheiden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Bietet so die Wintergerste die Möglichkeit, seinen Boden durch eine ertragsreichere Frucht zu nutzen, birgt sie auch noch den Vorteil einer gewissen Anpruchslosigkeit bezüglich ihrer Vorfrucht in sich, wenn sie selbst nur ausreichende Düngung erhält. Folgt die Wintergerste nach Brache, Raps oder Gemengegrünfütter, so steht genügend Zeit für eine sorgfältige Vorbereitung des Saatebettes zur Verfügung. Auch nach Frühkartoffeln und Erbsen wird das der Fall sein. Vielfach liegen aber die Verhältnisse nicht so günstig, daß der Wintergerste eine der erwähnten Vorfrüchte eingeräumt werden kann. Oft wird man sie nach einer Getreidefrucht stellen müssen oder sie sogar, um die betriebswirtschaftlichen Vorteile wahrzunehmen, als abtragende Frucht bauen. Aber auch in dieser Fruchtfolgestellung hat sie bisher nicht enttäuscht. Dabei ist die Halmsfruchtart ohne wesentliche Bedeutung. Ihre Stellung nach Weizen, Roggen oder Sommergerste hat nach meinen Erfahrungen nicht die geringsten Nachteile gezeigt.

Wegen ihres verhältnismäßig geringen Bewurzelungsvermögens muß die Wintergerste die Nährstoffe in einer Form und Menge erhalten, die es ihr ermöglicht, stets genügend aufnehmen zu können. Um die Lagerfestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zu erhöhen, muß die Versorgung mit Kali sichergestellt sein. Eine Gabe von 0,75 bis 1 Ztr. 40prozentiges Kali je Morgen wird in der Regel geboten werden müssen. Phosphorsäure gibt man zweckmäßig in Form von Superphosphat oder Thomasmehl, wobei dem Superphosphat wegen seiner Leichtlöslichkeit der Vorzug einzuräumen ist; auch hier genügt im allgemeinen eine Menge von 0,75 bis 1 Ztr. je Morgen. Da die Wintergerste außerordentlich säureempfindlich ist, wird es empfehlenswert sein, den Reaktionszustand des Bodens festzustellen. Auf jeden Fall muß sie genügenden Kalkgehalt und eine neutrale

Reaktion im Boden vorfinden, soll nicht der Ertrag von vorn herein in Frage gestellt sein. Sehr dankbar zeigt sich die Wintergerste für reichliche Stickstoffdüngung. Bei stark veruntrauteten Böden bewährt sich eine Gabe von 1 Ztr. Kalkstickstoff je Morgen, nach Aufgang der Saat gegeben, sehr gut. Sofern diese Maßnahme nicht notwendig ist, ziehe ich leichtlöslichen Dünger schon deshalb vor, weil gerade bei der Wintergerste die Förderung der Bestockung und Lehrenanlage vor Winter den später zu erhoffenden Ertrag ganz wesentlich beeinflusst. Günstige Vorfrucht und guten Kulturzustand vorausgesetzt, dürfte diese Gabe genügen, um den Bedarf zu decken. Als zweite oder gar dritte Halmsfrucht beansprucht die Wintergerste nicht unerheblich mehr Stickstoff, der dann im zeitigen Frühjahr in Form von Kalk — Leuna — oder Kalkammonsalpeter verabreicht werden muß. Je nach dem Aussehen und Stand im Frühjahr wird sich der Betriebsleiter darüber entscheiden müssen, ob eine weitere Gabe notwendig ist oder bei zu üppigem Bestande mechanische Mittel, wie eggen, angewandt werden müssen, um einen befriedigenden Ertrag sicherzustellen. Ganz allgemein gesagt braucht, eine richtige Sortenwahl vorausgesetzt, eine vermutliche Ueberdüngung nicht gleich bedenklich zu stimmen. Gehört doch die Wintergerste zu den Früchten, die eine gewisse „Mästung“ ohne Ertragsminderung zu vertragen vermögen. Unter gewissen Voraussetzungen kann auch Stalldünger angewandt werden. Von Vorteil ist er auf den mehr mageren, flachgründigen Böden mit wenig Humusgehalt. Nur achtet man darauf, daß der Stallmist früh genug untergebracht wird.

Die frühe Reife der Wintergerste erfordert naturgemäß eine frühe Aussaat. Die Drillweite wird sich nach dem Zustand des Ackers bezüglich der Unkräuter zu richten haben. Sind Maschinen- oder Handhacken vorgesehen, wird sie 18 bis 20 cm betragen, bei unkrautfreiem Boden, wo im Frühjahr nur die Egge angewandt werden soll, kann auf 15 bis 16 cm Reihenentfernung heruntergegangen werden. Die Aussaatmengen sind auf die örtlichen Erfahrungen abzustellen. Im allgemeinen sät man bei den vierzeiligen Sorten 65 bis 70 Pfd. je Morgen, während bei den zweizeiligen, vor allem bei der Czermakgerste, das Aussaatquantum auf etwa 90 Pfd. erhöht werden muß. Weit mehr als man gemeinhin annimmt, hängt der Ertrag auch von der Drilltiefe ab. Hat der Acker noch reichliche Ernährungsrundlagen, sind die Auswirkungen vielleicht gemildert, hat man aber die Düngung schon seit Jahren auf ein Minimum abgestellt, so kann von der richtigen oder zu tiefen Drill-Lage ein großer Teil des Erfolges abhängen. In vollkommen garem Boden werden auch zu tiefe Drill-Lagen noch überwinden, sobald aber ungare Oberschichten vorliegen, kann ein tiefes Drillen geradezu Verhängnis werden.

Noch ein Wort über die betriebswirtschaftlichen Vorteile des Wintergerstenbaues: bessere Arbeitsverteilung, frühes Futter. Die frühe Reife erlaubt es, die Wintergerste zu ernten, bevor Roggen und Weizen der Senfe anheimfallen. Mensch und Tier werden in einer der größten Arbeitsphasen des Jahres, der Ernte, entlastet. Die Zeit zwischen Wintergersten- und Roggen-ernte wird ausgenützt, den Acker zu schälen, Stalldünger aufzubringen oder Gründüngung einzufügen. Gerade in diesem trockenen, futternappen Jahre erhoffe ich aus der Zwischenfrucht besondere Vorteile. Mit gutem Erfolg wird hier ein Teil der Wintergerstenschläge mit einem Gemenge aus Beluschten und Mais bestellt, um es im Herbst je nach Bedarf zu verfüttern oder zu silieren. Nicht unerwähnt sei, daß die frühe Ernte der Wintergerste bei sofortigem Verkauf sehr günstig auch auf die Verteilung der Wirtschaftseinnahmen zu wirken vermag, ein Vorteil, der gerade in den letzten Jahren, wo im Juni noch mal alle Schüttbodenenden auf verkäufliche Produkte hin geprüft wurden, außerordentlich angenehm empfunden wurde.

Schließlich möchte ich noch von zwei Anbaumöglichkeiten sprechen, die ich in den letzten drei Jahren versuchsweise angewandt habe. Es handelt sich dabei einmal um die Mischfrüchte Inkarnatklees und Wintergerste sowie Roggen und Wintergerste. Bei der ersten Mischfrucht hatte ich guten wirtschaftlichen Erfolg, wenn neben 1 Ztr. 40prozentigem Kali mindestens 1,50 Ztr. Superphosphat verabreicht wurden. Stickstoffdünger wurde nicht gegeben. Die Aussaatmenge des Inkarnatklees wird nach dem Aufgang des Wintergerstenaussfalls bemessen und dürfte in der Regel zwischen 12 bis 15 Pfd. je Morgen liegen. Die Ernte richtet sich nach dem Inkarnatklees, da sonst zu große Ausfall-

verluste entstehen. Den größten Ausgleich in der Reife der beiden Früchte fand ich bei der Eckendorfer Mammut und Kaltreuther W. Gerste. Es wäre erwünscht, in dieser Richtung Versuche auch an anderen Stellen zu machen. Auch der Mischfruchtversuch Roggen und Wintergerste scheint der Beachtung wert zu sein. Bezüglich der Sortenfrage ist darauf zu achten, daß sich die Sorten in der Reifezeit einander nähern. Bei der Winter-

gerste scheidet der frühreife Typus zugunsten des Berg W. gersten-Typus aus. Von Roggenarten kommen die Rüchtungen wie Beckuser Champagner sowie deren Abarten in Frage. Da diese Mischfrucht ein hervorragendes Futter für Schweine, Rindermast und Jungviehaufzucht bietet, dürfte unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeitsfrage auch hier eine versuchsmäßige Prüfung empfehlenswert sein.

Anbau von reif werdendem Mais in Deutschland

Von Curt Pauly - Jäntschdorf.

Fährt man in diesem Jahre durch Mittel-, Ober- und Niederschlesien, so sieht man allenthalben größere Maisflächen stehen, die nicht wie früher nur als Aushilfsfutter verwandt werden, sondern ein Gutteil der Maisanbauflächen, wohl an 3 bis 4000 Morgen, sind zum Reifwerden bestimmt. Eine großzügige Propaganda des Reichsernährungsministeriums, der D. L. G., wie auch der Landwirtschaftskammern, haben vermocht, die schlesische Landwirtschaft zu veranlassen, einen größeren Versuch mit reif werdendem Mais einzugehen. Die Gründe für diese Propaganda aller in vollem Verantwortungsbewußtsein handelnden Stellen liegen auf landwirtschaftlichem, allgemein volkswirtschaftlichem und valutarischem Gebiet.

Fleiß und die hohe Intelligenz oberschlesischer Züchter, der Herren Domänenpächter Janekli-Ostrosnik, Kreis Cosel, Rittergutsbesitzer Neugebauer-Domekto, Kreis Oppeln, Güterdirektion Giersdorf, Rittergutsbesitzer Reil-Chorulla, haben mit ihren Maiszuchten dem deutschen Landwirt ein Züchtungsprodukt in die Hand gegeben, das, richtig angebaut, der gesamten deutschen Landwirtschaft in diesen schwierigen Zeiten ein großer Helfer werden kann. Ertragsmäßig an Stärke und Nährwerten schlägt der Mais auf leichtem Boden die Kartoffeln und den Roggen. Namentlich in trockenen Jahren. Wenn in trockenen Jahren alles andere immer weniger wird, dann hebt sich ungebrochen das frische Grün des Mais vorteilhaft gegen die anderen Früchte ab. Die von der D. L. G. und dem Reichsernährungsministerium herausgegebenen Propagandadschriften rechnen nur mit dem sehr geringen Ertrage von 15 Ztr. je Morgen, während in Schlesien auf leichtesten Böden eine Ernte von 20 bis 25 Ztr. keine Seltenheit ist.

Der Geldertrag ist in diesem Jahre durch Verträge mit der maisverarbeitenden Industrie (Maizena-Werke) im Verhältnis zu allen anderen Früchten äußerst günstig, zählt sie doch 10 RM. für den Zentner. Damit steht wohl der Mais in Deutschland in diesem Jahre, was die Preisfrage anbetrifft, an der Spitze aller Getreidefrüchte.

Betriebstechnisch wirkt sich der Maisanbau arbeitstretend aus. Er kann spät, erst Ende Mai, bestellt werden, kann Ende

September, braucht aber auch erst Ende November-Dezember, geerntet zu werden. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden auf diese Weise besonders günstig ausgenützt, andererseits haben aber auch die Arbeiter eine längere Verdienstmöglichkeit. Die späte Ernte schädigt in keiner Weise die Frucht.

Bisher hat die maisverarbeitende Industrie den gesamten Mais für ihre Produkte einführen müssen. Die Einfuhr wurde wettgemacht durch die Ausfuhr von 30 000 Tonnen Maisprodukten und durch die Tatsache, daß der Mais aus den Ländern bei uns eingeführt wurde, die für den Mais auf dem Verrechnungswege deutsche Industrieprodukte kauften. Darüber hinaus hat die maisverarbeitende Industrie 150 000 bis 180 000 Sack Kartoffelstärke der Kartoffelstärkeindustrie zu einem weit über dem Marktpreis liegenden Preise abnehmen müssen, um hieraus Glukose und Traubenzucker herzustellen. Wird jetzt der Mais aber im eigenen Lande gebaut, so spart die Regierung jede Valuta für die Einfuhr und erhält dieselbe Valuta für die Ausfuhr der Maisprodukte. Die Maisindustrie wird bodenständig, und es wird auf diese Weise eine Exportmöglichkeit für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse geschaffen. Ganz abgesehen davon besteht die Tatsache, daß hierdurch eine wesentliche Entlastung des Kartoffel- und Roggenmarktes eintritt und dem Landwirt bei der Zwangseinschränkung im Rübenbau im Maisanbau eine Ersatzfrucht gegeben wird, und daß der Mais, der in der Industrie keine Verwendung findet, als Schrot wohl das beste Mastfutter darstellt, das wir in Deutschland erzeugen können.

Der kartoffelanbauende Landwirt, der seine Kartoffeln teilweise flocen läßt, um ein haltbares Futter zu haben, wird in Zukunft durch den Maisanbau zu einem billigeren und nahrhafteren Futter kommen. — Landwirtschaft, Volkswirtschaft, Reichsbank, alle haben Vorteile vom Maisanbau und müssen der maisverarbeitenden Industrie danken, daß sie in so großzügiger Weise in diesem Jahre durch ihr Kaufangebot den Maisanbau propagiert hat. Unverständlich erscheint es daher, daß von gewissen Stellen der Landwirt gegen den Maisanbau eingenommen werden soll. Die beste Propaganda ist der Erfolg, und die Maisfelder dieses Jahres scheinen in Schlesien die Hoffnung auf den Erfolg zu rechtfertigen.

Jordanhöfer Roggen

Von Rittergutsbesitzer Jordan, Jordanhof.

Züchtung hat nur Zweck, wenn sie der Wirtschaft entweder höhere Leistungen, sei es durch Ertrag oder betriebswirtschaftliche Vorteile, bringt. J. B. haben die zeitigen Winter- oder auch Sommergersten, wenn sie auch im Ertrage niedriger liegen als die späten Sorten, den unschätzbaren Vorteil, daß das Düngerstreuen, Säen und Einsaat von Gründüngung oder Herbstfutter in eine sonst arbeitsarme Zeit fallen. Das Ziel, das ich mir steckte, als ich mit der Roggenzüchtung begann, hatte auch betriebswirtschaftliche Grundlagen. Ich wollte einen Roggen schaffen, der unter allen Umständen auch in Lagerjahren mit der Maschine mähar blieb. Ich ging von der Kreuzung von Typen dreier Roggenarten aus, bei denen ich Pflanzen fand, die eine Neigung zur Ausbildung starker Halme zeigten. Dabei erkannte ich bald, daß unter den Nachkommen dieser Typen diejenigen dem Ziel am nächsten kamen, die eine Verkürzung der unteren Halmglieder, dafür aber eine Verstärkung zeigten. Ich wich also wissentlich vom Ideal des normalen Roggenhalmes, wie ihn Prof. Koralsky gezeichnet hat, ab.

Da der Roggen ein Fremdbefruchter ist, und unzählige, von den Ahnen übernommene Erbfaktoren in den Nachkommen immer wieder aufspalteten, mußte ich stark mit Isolierung von Wehren, Pflanzen und Stämmen arbeiten, bis ich endlich zu der Pflanze kam, welche die Halmform konstant vererbte. Bezeichnend für den Anbauwert des Roggens ist, daß nach Jahren, in denen die anderen Roggenarten stark lagerten, die Nachfrage die volle Liefertungsmöglichkeit erreicht. In Jahren aber, in denen die anderen Roggenarten maschinenmähar blieben, die Nachfrage stark nachläßt. Die ersten Typen erreichten ihre Standfestigkeit durch die Verkürzung des gesamten Halmes, weil aber die Menge der Strohernte besonders in der bäuerlichen Wirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt, wurde die gleiche Standfestigkeit bei einem verlängerten Halme gesucht. Die erreichten Typen sind schließlich allein in Bearbeitung geblieben, wobei es gelang, auch den Durchschnittsertrag noch etwas zu heben. Wie alle Saatroggen, muß auch der Jordanhöfer richtig gebeitzt werden.

Ratschläge für den Saatgutbezug

Von Dipl.-Landwirt Ferd. Nibler, München.

Regelmäßig beschäftigt sich unsere Fachpresse im Herbst und im Frühjahr damit, die Landwirte über die Notwendigkeit des rechtzeitigen Saatgutwechsels aufzuklären und letzteren entsprechend zu begründen. Diese Bemühungen sollen im Nachstehenden

eine Ergänzung erfahren und zwar mit einer Betrachtung darüber, was der Landwirt beim Einkauf des für den Saatgutwechsel benötigten Saatgetreides beachten muß.

Nicht selten geht nämlich der Bezug des neuen Saatgutes

so vor sich, daß ein Landwirt irgendwo ein schöneres Getreide als das aus seiner eigenen Ernte sieht und dann, meistens im Tausch, davon etwas erwirbt. In den meisten Fällen ist dieser Weg aber der allerschlechtesten. Saatgut darf man nämlich unter keinen Umständen nur mit dem Auge beurteilen, denn es erzählt uns fast gar nichts davon, wie seine Eltern auf dem Felde ausgesehen haben. Es kann also trotz scheinbar gutem Aussehen von sortenunreinen, ungleichmäßigen, krankheitsbefallenen, mangelhaft geernteten, für die Saatgutverwendung wenig tauglichen Beständen stammen und wird unmöglich eine sichere Grundlage für die angestrebte Betriebsverbesserung abgeben.

Diese Betrachtung führt zwangsläufig dazu, eine vorausgehende Prüfung der Feldbestände zu fordern, die bei dem Tausch von Nachbar zu Nachbar wohl schon eher möglich ist, aber bei weitem noch keine ideale Lösung bedeutet, da noch andere, hier zu besprechende Gesichtspunkte Berücksichtigung finden müssen.

Nicht viele Landwirte, und mögen sie sonst ihr Fach sehr gut verstehen, sind nämlich hinreichend geschult, um Feldbestände bezüglich ihrer Tauglichkeit als Saatgutträger absolut sicher zu beurteilen. Dazu kommt, daß die Zeitspanne zwischen einer befriedigenden, wahrscheinlich nur oberflächlich gewesenen Feldbesichtigung und der Abgabe als Saatgut noch zahlreiche Möglichkeiten bietet, auf den Wert des Tauschsaatgutes ungünstig einzuwirken. Also kann dieser Art der Saatgutbeschaffung nur unter besonders günstigen Voraussetzungen zugestimmt werden, mit anderen Worten, es muß der Kauf oder Tausch nicht genügend kontrollierten, mit einem unglücklichen Wort „Handelsaatgut“ genannten Getreides tunlichst vermieden bleiben.

Also handelt bei der Saatgutbeschaffung jener Landwirt am richtigsten, der von Fachleuten auf dem Feld geprüfetes, nach der Ernte untersuchtes und von Saatbauwirtschaften, die ausdrücklich als solche geeignet sind, erzeugtes Saatgut erwirbt. Darum kaufe und tausche man nur „Anerkanntes Saatgut“, das eben dieser Prüfung in schärfster Form unterzogen ist und mit entsprechenden Garantien für Echtheit, Reinheit und Keimfähigkeit, und mit der Plombe des Züchters oder Nachbauers abgegeben wird. Die zur Erteilung der Saatenanerkennung notwendige Feldbesichtigung, der sich eine Prüfung der Saatbauwirtschaft und eine Untersuchung der verkaufsfertigen Ware anschließt, bietet nämlich die sicherste Gewähr dafür, daß der geleistete Mehraufwand sich nutzbringend auswirkt und den Saatgutzuschlag durch Mehrertrag und Qualitätsverbesserung ausgleicht.

Bekanntlich werden nur Originalsaatgut, 1. Absaaten und mit Einschränkungen auch 2. Absaaten anerkannt. Um wertvollsten ist davon selbstverständlich das Original-Saatgut, weil es das eigentliche Produkt des Züchters ist, dessen Aufgabe eben dahin geht, durch seine züchterischen Maßnahmen solches Saatgut zu erzeugen, das für das abgebaute und deshalb auszuwechsellende Saatgut ein vollwertiger Ersatz ist. Es muß deshalb auch im Preis entsprechend höher stehen, macht sich aber durch die höchstmögliche Ausnutzung am raschesten und sichersten bezahlt. Dabei ist nicht allein an die Ertragssteigerung gedacht, sondern mehr daran, daß es dem Betrieb selbstgebaute 1. Absaaten sichert. Wer sparen muß, soll also wenigstens kleine Mengen Original-Saatgut kaufen und die selbst gewonnene 1. Abfaat für die Hauptflächen verwenden. Als einzige Schwierigkeit, die

allerdings leicht zu beheben ist, bleibt vielleicht noch die Sortenfrage, die nie allgemein gelöst werden kann. Jedenfalls stehen aber für alle Anbauverhältnisse gute Sorten zur Verfügung und werden für die Auswahl die Ergebnisse der exakten Sortenprüfungen in Verbindung mit den Erfahrungen im Grobanbau und die Abfahrmöglichkeiten entscheidend sein. Wesentlich ist dabei, eine Beurteilung der reinen Ertragsziffern auch mit wirtschaftlichen Überlegungen zu verbinden, um einen Erfolg zu sichern.

Ein kurzes Eingehen auf den anerkannten 1. und 2. Nachbau kann sich nach diesen Ausführungen darauf beschränken, eben auf den wachsenden Abstand vom Zuchtprodukt aufmerksam zu machen, dessen Fortsetzung gerade zum Abbau führt. Wer nur 1. oder 2. Abfaat kauft, muß eben den Saatgutwechsel wieder ein resp. zwei Jahre früher vornehmen.

Sehr stark wird bei dem Entscheid über den Ankauf von Original oder Abfaat gerade in der Jetztzeit ins Gewicht fallen, wie weit das benötigte Geld für Saatgutbeschaffung verfügbar ist. Das letzte Endes für seinen Betrieb Richtige muß hier der Landwirt selbst finden.

Die erste Frage des Landwirts beim Saatguteinkauf wird also sein, ob es sich um „anerkannte Saat“ handelt. Dann vergewissere er sich über die Nachbaustufe und erkundige sich nach den für die Anerkennung maßgebenden Reinheits- und Keimfähigkeitsziffern, die von einer Reihe von Züchtern schon auf einer Sachjahre angegeben werden. Die Zuchtstellen, ebenso wie die zuverlässigen Saatgutvermittler (Lagerhäuser, Genossenschaften, Händler), werden diese Auskünfte gerne erteilen und darauf hinweisen, daß für die wertbestimmenden Eigenschaften Garantie geleistet wird.

Da aber trotz größter Sorgfalt dann und wann Lieferungen, die den Anerkennungsvoorschriften nicht oder nur zum Teil entsprechen, vorkommen können, ist es jedenfalls Pflicht des Käufers, das Saatgut sofort nach Empfang sorgfältig zu prüfen. Man öffne zu diesem Zweck sofort sämtliche Säcke und prüfe das Saatgetreide zunächst auf Reinheit und Sortierung. Berunreinigungen jeder Art, Befall mit zerfallenen, zu schmalen oder sonstigen unbrauchbaren Körnern, machen innerhalb bestimmter Grenzen den Lieferanten schadenersatzpflichtig. Das Gleiche gilt für die Keimfähigkeit, die besonders dann mangelhaft sein wird, wenn das Getreide nicht griffig, also klamm ist, und bezüglich Farbe und Geruch nicht einwandfrei ist. Wenn deswegen irgendwelche Bedenken auftauchen, dann versäume man ja nicht, sofort in Gegenwart eines unparteiischen Zeugen gesiegelte Beanstandungsproben zu ziehen und Nachuntersuchung zu beantragen, aber unbedingt vor Verbrauch des Saatgutes. Einzelheiten über die hierfür geltenden Vorschriften und über die weitere Behandlung von Beanstandungen enthalten die Verkaufsbedingungen der Züchter, ebenso die Vorschriften für die Saatenanerkennung, die jedenfalls dem Lieferanten zur Auflage machen, für einen Minderwert aufzukommen und gleichzeitig dem Käufer vorschreiben, in welcher Form er für die Sicherung der Beweisführung Sorge zu tragen hat. Die Beachtung dieser Vorschriften, die gleichermaßen den Schutz des Käufers und des Lieferanten bedingen und deren Grundlage immer die vorschriftsmäßig gezogene Durchschnittsprobe ist, kann den Landwirten gar nicht dringend genug ans Herz gelegt werden.

Mitteilungen

Landwirte, Obst- und Gemüsezüchter!

besucht die 22. Wanderversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am 10. September 1933 in Essen.

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hält am Sonntag, den 10. September 1933, um 11 Uhr im Ernst Moritz Arndt-Haus in Essen, Julienstraße, eine große öffentliche Tagung ab, zu der jeder Obst- und Gemüsezüchter, Landwirt und Kleingärtner willkommen ist und freien Zutritt hat. Auf der Tagung werden die nachstehenden aktuellen Vorträge von anerkannten ersten Fachleuten gehalten:

1. Warum deutsche Blumen und deutsches Gemüse? (Kaufachreferent für Gartenbau Gärtnerinbesitzer Friedrich Werner, Beuel);
2. Die Essener Marktverhältnisse und der rheinische Obst- und Gemüsebau (Obst- und Gemüsegroßhändler Ruhn, Essen).
3. Kritische Betrachtungen über den Formobstbau (Obstbauoberlehrer Kaemmerer, Trier).

Reichsgeflügelchau.

Der Präsident des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft, Landtagsabgeordneter Bette, gibt folgendes bekannt:

Die 1. Reichsverbandsschau des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft ist für die Tage vom 19. bis 21. Januar 1934 dem Leipziger Geflügelzüchterverein, der bisher die „Pippia“-Schauen und verschiedene nationale Geflügel-Ausstellungen durchführte, als Veranstalter unter Uebernahme des gesamten finanziellen Risikos auf eigene Rechnung übertragen worden.

Die in den bestehenden 4 Fachschaften des Reichsverbandes zusammengeschlossenen Kräfte werden schon jetzt für alle vorbereitenden Maßnahmen zu sorgen haben, um dieser 1. Reichsverbandsschau als Abschlußschau der nächsten Ausstellungsperiode eine breite Grundlage für den durchschlagenden Erfolg zu verschaffen. Dieser Erfolg muß gleichzeitig die seither geleistete Arbeit aller Geflügelzüchter und Geflügelhalter erkennen lassen und dartun, welcher Nachfaktor der Reichsverband der Geflügelwirtschaft für die deutsche Volkswirtschaft geworden ist.

Alle diesbezüglichen Anfragen beantwortet der Vorsitzende und Ausstellungskleiter des Leipziger Geflügelzüchtervereins, Hans Günther, Leipzig W 31, Paulnitzstr. 15. IV G. 595-1-33.

Deutscher Landhandelsbund

Untergau Oberschlesien

Neue Sacharbeit in der Ernährungswirtschaft

Von Hauptgeschäftsführer Fr. Eichinger.

Jeder Kaufmann, jeder Fabrikant, jeder Handwerker hat heute das Bedürfnis, einer Organisation anzugehören. Fieberhaft ist bei allen das Suchen nach einem Idealgebilde, das den Wünschen jedes einzelnen vollauf entspricht. Bestimmt ist nicht bei jedem, der diesen Organisationsdrang hat, Idealismus oder der Wille, am Neuaufbau des Staates und seiner Wirtschaft mitzuwirken, die Triebfeder. Aus diesem Grunde findet man da und dort Einzelpersonen oder Verbandsgruppchen durch solche Einzelpersonen beeinflusst, welche sich sträuben, solchen Organisationen zuzuströmen, die nicht „Interessenvertretung“ auf ihre Fahne geschrieben haben, sondern bei denen für die Sachbearbeitung des zu Interessierenden der Idealismus und das Mitwirken am Aufbau die Grundlage ist.

Diese Grundlage sei kurz vorausgeschickt, wenn in Folgendem auf die Sachbearbeitung beim Deutschen Landhandels-Bund der den Handel, die Mühlen und sonstige Betriebe der Ernährungswirtschaft betreffenden Fragen kurz eingegangen werden soll. Nachdem der Deutsche Landhandels-Bund der fast alle Handels- und Fabrikationsparten auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet umfassende Verband ist, steht fest, daß hier durch die für jede Sparte (Fachgruppe) vorhandenen Referenten so umfangreiche und erschöpfende Sachbearbeitung geleistet wird, wie nirgend anders möglich. Bei alledem ist noch zu erwägen, daß in irgendeiner Weise alle Zweige der Ernährungswirtschaft wenn nicht verbunden, so doch zumindest da und dort in Kontakt kommen. Soll nun im Sinne der zu leistenden Wirtschaftsaufbauarbeit und der zu leistenden Wirtschaftsbetreuung bei irgend einer Stelle des Staates, sei es bei Reichs- oder Länderministerien, ein Antrag eingebracht werden, so hat die beim Deutschen Landhandels-Bund mögliche Sachbearbeitung den Vorteil, daß solche gestellten Anträge, mögen sie auch nur eine Fachgruppe bzw. Handelspartie wie z. B. Getreidehandel, betreffen, bereits abgeklärten und abgestimmten sind, in ihrer Auswirkung nach jeder Sparte der übrigen ernährungswirtschaftlichen Teilgebiete hin.

Eine derartige Arbeitsweise ist aber eine grundlegende Abkehr von der Art, wie ehemals Verbände (gleich Interessentenhausen) ihre damals genannt „Forderungen“ gestellten Wünsche

amtlichen Stellen vorlegten. Weiterhin ist die Beurteilungsmöglichkeit über Wichtigkeit dieser oder jener Sachfragen bei der Neuorganisation „Deutscher Landhandels-Bund“ weit viel größer, als ehemals, weil die umfangreiche Zusammenfassung aller Gebiete die Voraussetzung hierfür eben darstellt.

Diese wenigen Argumente waren mit ein Grund, warum der Deutsche Landhandels-Bund nicht Verbände gleichschaltete und sie kurzerhand aufnahm, sondern warum er unachtsamlich den Weg ging, veraltete Einrichtungen aufzulösen und vollkommen neu dieses große Gebäude aufzubauen, das unter der Bezeichnung „Landhandel“ bereits Begriff geworden ist.

Eine Mahnung soll nun aber auch an alle diejenigen gerichtet sein, die glauben, abseits stehen zu können oder mit dem Anschluß zögern zu müssen. Wenn heute der deutsche Bauernführer Darré Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist, also damit die Ernährungswirtschaft staatlich betreut und in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landhandels-Bundes gleichzeitig auch den Führer des Handels, der Mühlen und der verarbeitenden Betriebe der Ernährungswirtschaft darstellt, so mag für jeden, der in dieser Ernährungswirtschaft ist, und das ist der kleinste Händler und die kleinste Mühle, genau so wie der Großhändler und die Großmühle, doch klar zu erkennen sein, was für Wünsche der Reichsbauernführer und Reichsminister Darré hat; nämlich, daß sich alles, was Warenbewegung in der Ernährungswirtschaft darstellt, und wozu der Deutsche Landhandels-Bund Sachbearbeitungsauftrag bekommen hat, sich auch diesem anschließt. Mitarbeitertum am Aufbau des neuen Staates bedingt, daß Wünsche von Führern gleich Befehlen erachtet werden.

Nicht das Verlassen alter Verbände, auch nicht die Anlegung neuer Formen sind das Kriterium der wirklichen neuen Einstellung, sondern die wirkliche innere Gleichhaltung und innerliche Erneuerung ist die Voraussetzung für die notwendige Zusammen- und Mitarbeit aller in der Ernährungswirtschaft Stehenden. Deshalb in Zukunft kein Nebeneinander mehr, sondern nur ein Miteinander unter der Führung und im Sinne Adolf Hillers!

Deutscher Landhandels-Bund

Von Vizepräsident Herbert Daßler, M. d. R.

Der Deutsche Landhandels-Bund e. V. kann heute nach den wenigen Monaten seines Bestehens erklären, daß es ihm gelungen ist, die Weltheit unter den Verbänden des Handels und der Mühlen in der Ernährungswirtschaft zu einem einheitlichen organischen Gebilde zusammengefaßt zu haben. Der Deutsche Landhandels-Bund e. V. umfaßt heute schon bis auf geringe Ausnahmen den gesamten deutschen Landesprodukten- und den damit zusammenhängenden Handel, sowie fast sämtliche Mühlen von der kleinsten bis zur größten.

In einem praktischen Beispiel soll einmal gezeigt werden, welche Bedeutung schon jetzt der Deutsche Landhandels-Bund gewonnen hat.

Als vor einigen Wochen die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse sich in die Lage versetzt sah, in den von Roggen entblöhten Gebieten Roggenabgaben vorzunehmen, war es der Deutsche Landhandels-Bund, der der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse erklären konnte, daß er unter Zustimmung aller Roggenanforderungen aus den roggenhungrigen Gebieten einen sofortigen Verteilungsplan aufstellen könne. Nach diesem vom Deutschen Landhandels-Bund fertiggestellten Plan nahm dann die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und

sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse unter bestimmten Bedingungen ihre Abgaben vor.

Aus diesem einen Beispiel ist zu ersehen, welche ungeheure Bedeutung der Deutsche Landhandels-Bund e. V. sowohl für seine Mitglieder als auch für das Reichsernährungsministerium und die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse besitzt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß über kurz oder lang die Frage einer Konzession für den Handel der Ernährungswirtschaft ausgerollt und von den zuständigen Stellen entschieden wird.

Dann wird der Deutsche Landhandels-Bund e. V. in der Lage sein, auf Grund seiner über das ganze Reich bis an den letzten Börsenplatz reichenden Organisation, durch die er den gesamten Landesproduktenhandel überblicken und beurteilen kann, die deutsche Ernährungswirtschaft von allen parasitären Erscheinungen zu säubern. Er wird damit die Voraussetzung dafür schaffen, daß Deutschland z. B. nicht noch einmal einen Roggenstützungsstandal erlebt.

Der Deutsche Landhandels-Bund e. V. wird diejenige Wirtschaftsorganisation sein, die den Reichsernährungsminister in die Lage versetzt, alle von ihm geplanten Maßnahmen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Für die oberschlesische Landfrau

Der Deutsche

Es stund meine Wiege im deutschen Land!
Gleichviel ist's, ob der märkische Sand
Mir unter'm Fuß glühte,
Ob an des Kiefernwaldes Rand
Mir rot die Heide blühte,
Ob ich von blauer Berge Höh'
In grüne Täler spähte,
Ob sich auf trauer deutscher See
Mein stolzes Segel blähte.
Und sei mein Anteil noch so klein,
Nicht nötig, daß man suche!
Gott selbst schrieb mich als Deutschen ein
In Seinem Wellenbuche.

Ich wuchs in dem Ruche der Heimatluft.
Würzt sie der singende Lannenduft,
Der Schweiß der Arbeitssäle,
Ob sie sich in der Erde Gruft
Mit Kohlenstaub vermähle,
Wo immer meines Lebens Raum
Erhaltend sie durchflute —
In vollem Braus — ein Lüftlein kaum —
Ich nenn' sie nur „die gute“!
Denn wo sie weht, bin ich zuhaus,
Sie streicht mit Mutterhänden
Des ärmsten Kitleis Falten aus
Und weiß ihn schön zu wenden.

Mein Sinn räfelt rastlos am ew'gen Sein,
Meine Wünsche stürmen Himmel ein,
Und meine Träume singen
Von Seligkeit und heil'ger Pein
In erdenbunten Schwingen.
Mein Wort ist wie das liebe Brot
Steinhart in knappen Zeiten,
Und möcht' wie frohes Morgenrot
Doch Segen nur verbreiten.
Den Scheitel an den Wolken dacht,
Den Fuß im Dorngeranthe,
So spiele ich im Schöpfungslicht
Als deutscher Gottgedante.

M. Petras, Uf.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Grottkau O.S.

Von Gertrud Bergel,

Vorsteherin der Landw. Haushaltungsschule Grottkau.

Eine der ältesten Ausbildungsstätten für Landwirtschöchter und Töchter von landwirtschaftlichen Beamten ist die Haushaltungsschule in Grottkau.

Der neue Kursus beginnt im Oktober 1933. Den Winter über finden auch Halbjahresschülerinnen Aufnahme.

Der Jahreskursus verspricht eine gründliche Durchbildung in allen landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Zweigen.

Das Frühjahr bringt Gelegenheit, sich im großen Geflügelhof gründlich umzuschauen und bei der Gartenbestellung des eineinhalb Morgen großen Gemüsegartens Kenntnisse zu sammeln.

Der Sommer übt die jungen Mädchen in der Pflege des Gartens und in der Verarbeitung der Beerenfrüchte zu Süßmoft, Gelee, Säften und Marmeladen. — Belehnende Besichtigungsfahrten und Wanderungen in Gottes schöner Natur stärken Geist und Körper für die weitere Arbeit.

Der Herbst ist der Bewertung des Kernobstes und der Haltbarmachung der selbstgezogenen Gemüse für den Winterbedarf gewidmet; wozu auch das Einwintern von Gemüse in Kellern und Mieten gehört.

Im Winter kommt die Handarbeit mehr zur Bedeutung. Die Schülerinnen nähen eine kleine Wäscheausstattung und zwei Hauskleider und üben sich im Flickern und Stopfen. — Die Adventszeit mit ihren trauten Stunden fördert den Zusammenschluß und trägt zur Gemütsbildung bei.

Die Weihnachtszeit wird interessant durch die vielseitige Pflanzbäckerei und die Anfertigung verschiedener, kleiner Weihnachtsüberraschungen für die Angehörigen.

Im Winter wird auch die Geselligkeit gepflegt. Wintervergüngen mit ehemaligen Schülern und Schülerinnen und Fastnachtsfeiern zeigen der Jugend, wie man Feste feiern soll. Volkstanzkurse und Gymnastikstunden stählen den Körper und fördern die Gesundheit.

Die Arbeiten im Haus, in Molkerei und Küche erstrecken sich über das ganze Jahr.

Im Haushalt werden die jungen Mädchen mit den Arbeiten der täglichen Reinigung, der wöchentlichen Reinigung der Räume und mit der Jahresreinigung bekannt gemacht; zugleich üben sie sich im Tischdecken und Reichen der Speisen.

Der Molkereibetrieb erstreckt sich auf das Zentrifugieren der Milch, das Verläsen von Süß- und Sauermilch und das Buttern.

In der Küche, die man gut bürgerlich nennen kann, wird großer Wert auf Schmachhaftigkeit und appetitliches Anrichten der Speisen gelegt. Die jungen Mädchen lernen die Speisen vielseitig und abwechslungsreich zu bereiten, wobei Sparsamkeit eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Auf einfache Grundrezepte wird die Kochkunst aufgebaut. Die kräftige, preiswerte Hausmannskost steht in erster Reihe, doch findet jede Schülerin Gelegenheit, sich eine Reihe von Kochkenntnissen für besondere Festlichkeiten anzueignen. Sehr lehrreich ist auch die Abteilung Bäckerei, die sich vom einfachen Roggenbrot bis zur Festtorte erstreckt.

Der Unterricht am Nachmittag bezweckt eine gründliche Auffassung und Vertiefung der praktischen Arbeiten und führt die jungen Mädchen in Säuglings- und Krankenpflege, Lebenskunde und Staatsbürgerkunde ein. Es wird Wert darauf gelegt, die nationale und religiöse Seite der Jugendlichen zu erfassen, sie auf den Boden des Christentums zu stellen und zur Gemeinschaft für Volk, Staat und Gott zu erziehen.

Rezepte

Pflaumentuchen.

Blau, reife Pflaumen werden der Länge nach halbiert, von den Steinen befreit, dicht nebeneinander auf dünn ausgerollten, mit Butter bestrichenen Hefeteig gelegt und zwar so, daß die angeschnittene Seite nach oben kommt. Die Pflaumen werden mit Zucker und etwas Vanillenzucker bestreut und mit einer hauchdünnen Hefeteigdecke belegt. Die Decke wird mit Butter bestrichen, mit Streusel belegt und nach dem Aufgehen gebaden. Obsttuchen muß gleich nach dem Baden vom Blech genommen werden, weil er sonst weich wird und sich dann schlecht löst.

Wiener Pflaumenstrudel.

Von 275 Gramm Mehl, 1 Ei, etwas Salz, 2 Eßlöffel Zucker und knapp ¼ Liter lauwarmem Wasser oder Milch, in welchem man 1 Eßlöffel Butter hat zergehen lassen, wird ein nicht zu fester Teig gemacht, den man so lange durcharbeitet, bis er Blasen schlägt. Hierauf muß er ½ Stunde ruhen, wobei er zugedeckt wird, damit er nicht vertrocknet. Zum Ausziehen des Teiges wird ein sauberes Tuch über den Tisch gebreitet und mit Mehl bestäubt. Der Teig wird auf einem Brett ausgerollt, mit beiden Händen ausgezogen, bis er ganz dünn und durchsichtig ist und dann auf das Tuch gelegt. Die dicken Enden müssen abgeschnitten werden. Jetzt wird der Teig mit zerlassener Butter bestrichen, mit in Strücheln geschnittenen Pflaumen belegt, mit fein geschnittenen Mandeln, Rosinen, Zucker und Zimt bestreut und vorsichtig durch gleichmäßiges Heben des Tuches zusammengerollt. Nun legt man den Strudel in eine ausgestrichene Mehlspeisenform oder auf ein Blech, bestreicht ihn mit Butter und läßt ihn bei starker Hitze backen. Während des Backens wird der Strudel zweimal mit Milch bestrichen, damit er nicht trocken wird. Nach dem Abbacken wird der Strudel mit Puderzucker bestreut.

Semmelspeise mit gebadenen Pflaumen.

Sechs altbackene Milchbrötchen schneidet man in Scheiben und brät sie in Butter auf beiden Seiten gelb. Dann legt man in die gebutterte Form eine dichte Lage dieser Semmelscheiben, darauf mit Wasser, Zucker, Zimt und Zitronenschale weichgekochte und entsteinte Pflaumen, darauf wieder Semmel, dann Pflaumen und zum Schluß Semmel, so daß die Form nur dreiviertelsvoll ist. Die Pflaumenbrühe kocht man recht kurz ein, verquirlt sie nach dem Auskühlen mit ½ Liter saurer oder süßer Sahne, 4 ganzen Eiern, 6 gestoßenen bitteren Mandeln, etwas Zitronenzucker und 4 Eßlöffeln Zucker, gießt alles über die Pflaumen und Semmelscheiben und bäckt die Speise 1 Stunde in mäßiger Hitze.

Nach Feierabend

Onkel Otto / Ein fröhlicher Roman von Adolf Augustin

Urheber-Rechtschuh: Drei Quellen-Berlag, Königsbrüll i. Sa.

1. Der Onkel aus Amerika.

Pullenau ist eine kleine Stadt in der Mark, mehr der Provinz Sachsen als Berlin zugelegen. Es hat 6000 Einwohner, und es war ein ganz unbescholtenes Fleckchen, in dem man sich ungestört zur Ruhe setzen konnte.

Bis es Bad wurde!

Jawoll! Pullenau kriegte, wie so viele kleine Städte, den Größenwahn, als man eine unbedeutende Mineralquelle, die wohl Eisen und Schwefel enthielt, entdeckte.

Da schwoll den Stadtvätern der Ramm. Pullenau muß Bad werden! Da das Städtchen auch über einen See verfügte — sonst Pullenauer Pfütze genannt —, war ja alles da, was man für ein Bad sich wünschen konnte.

Also wurde unter dem sehr aktiven Bürgermeister Justus Kirich das unbescholtene Pullenau zum Bad.

Man kann nicht sagen, daß es besonders mit Naturschönheiten gesegnet war. Die Wälder um Pullenau herum waren dürftige Fichten- und Kiefernwälder, wie man sie so oft in der Mark findet und wirken weder imposant noch idyllisch. Wehmut packte einen, wenn man in ihnen promenierte.

Die Stadt selbst war eine der typischen Marktsdörfer, kleine niedrige Häuser ohne irgendwelche individuelle Prägung. Eine richtige kleine Ackerbürger und Handwerkerstadt.

Baubauwerke und andere architektonische Schönheiten fehlten restlos. Es fehlte eigentlich so ziemlich alles, was diese Stadt reizvoll machen könnte, aber sie wurde doch Bad.

Halt, eins habe ich vergessen!

Pullenau war der Geburtsort des großen Dichterphilosophen Gerstenzoll! Kennen Sie Gerstenzoll? Nein? Ich auch nicht! Keiner kennt ihn, aber in Pullenau preist man ihn jedes Jahr einmal gründlich und möchte seine Weltbedeutung durchsehen.

Ein Werk von Gerstenzoll? Keine Ahnung! So viel sei nur gesagt, daß Gerstenzoll sich strebend bemühte, das Nichts philosophisch nach allen Richtungen zu durchleuchten, und das soll ihm auch fabelhaft gelungen sein. Er hat nichts entdeckt. Wo kommen wir zum Bad Pullenau zurück.

Keine Einzelheiten jetzt! Später! Kehren wir jetzt im Hotel „Zum grünen Kranz“ in Pullenau auf dem Markt ein.

Frank Käsebieber heißt der Wirt, nicht schön, aber unvergeßlich.

Er ist ein Mann in den Vierzigern, groß, dunkelhaarig, immer etwas in Erregung, mit den Mäuren eines internationalen Hoteldirektors und doch... Kleinstadt.

Er tut immer äußerst wichtig, und sein Ehrgeiz ist es, wie ein Grandseigneur aufzutreten.

Er möchte das von seinen Gästen auch. Wenigstens im Gelbausegeben.

Frank Käsebieber ist eben sehr aufgeregt in die Küche gekommen, wo seine gestrenge Gattin Antonie waltet, der nichts entgeht und die sich ehrlich müht, ihren Untergebenen schon im Diesseits einen Vorgeschmack von der biblischen Hölle zu geben.

„Was ist los, Frank?“ fragt sie erstaunt, denn er schaut heute einmal so unbefangen überrascht aus wie am dem Tage, da sie ihn zur Werbung durch Ueberrumpelung zwang.

„Hast du einen Augenblick Zeit, Antonie?“

„Ja! Was ist denn los? Lina, passen Sie auf die Rumpfstrecks auf. Sie wissen, Assessor Scholl will feins immer gut durchgebraten!“

Lina, die Köchin, die einzige, die sich von Antonie nichts gefallen läßt, nickt und sagt gleichmütig: „Det wees ick! Un' der Herr Aktuar, der friß's halb roh!“

„Franks Stirn legt sich in Falten.“

„Fräulein Lina... ich muß doch bitten, sich einer feineren Art der Aussprache über unsere Gäste zu bedienen!“

„Wat denn, wat denn! Ich habe doch jarnischt jesagt! Jottene, ick bin eben 'ne Frau aus det Volk, nich so feudal wie Sie, Herr Chef!“

Das verfährt Frank immer wieder. Sie weiß das. Wenn sie ihn feudal und Herr Chef nennt, da ist immer alles gut. Er nickt ihr wohlwollend zu und verläßt mit der Gattin die Küche. Sie gehen in das kleine Büro.

„Was hast du denn, Mann?“

„Etwas... ungeheuer Wichtiges! Du wirst staunen!“

„Denn rede doch man!“

„Es ist ein Brief aus Amerika gekommen... Onkel Otto hat geschrieben!“ spricht Frank feierlich.

„Onkel Otto? Was du nicht sagst! Was schreibt er denn?“ antwortet Frau Antonie aufgeregt.

Er zieht den Brief hervor und liest: „Lieber Nefse! Die Sehnsucht nach der Heimat hat mich gepackt. Das alte Deutschland will mir nicht aus dem Kopf, und ich habe drum beschlossen, nach der Heimat zurückzukehren. Ich fahre in 14 Tagen mit dem Dampfer „Bremen“ ab und bin am 2. April drüben in Deutschland bei Euch! Ich suche ein schönes, stilles Plätzchen, wo ich meine paar Jahre in Ruhe verleben kann. In einem amerikanischen Blatt las ich von dem neuen Kurort Bad Pullenau. Wie ist es? Wollt Ihr mich aufnehmen? Schreibt nicht erst, schickt mir ein Telegramm, und ich komme dann zu Euch. Holt mich nicht in Bremerhaven ab. Es ist mir sicher, wann ein Dampfer anlegt. Ich fahre von Bremen aus ohne Aufenthalt nach Pullenau. Benachrichtige meine anderen Verwandten von meinem Kommen. Herzlichst grüßt Euer Onkel Otto.“

Wie einem Evangelium hat Antonie gelauscht. Der reiche Onkel aus Amerika kommt!

„Was sagst du mir, Antonie?“ fragt Frank Käsebieber stolz. „Unser lieber Onkel hat uns nicht vergessen! Das wird eine Sensation für Pullenau! Natürlich wird er bei uns seinen Lebensabend beschließen.“

„Natürlich, Frank!“

„Die lieben Verwandten werden ja meutern! Diese... Erbbschleicher... da möchte ihn jeder bei sich haben, um sein Schäfchen in Ruhe zu sähern!“

„Weißt du... sag' es ihnen einfach nicht!“

„Das geht nicht, Frau. Onkel schreibt ausdrücklich... ich soll's den anderen mitteilen. Tue ich's nicht, dann... kann er falsch von mir denken! Das will ich vermeiden! Nein, nein! Heute sage ich's ihnen. Theodor kommt ja doch heute zum Stat und August arbeitet den Nachmittag sowieso bei mir! Du weißt, die beiden Fremdenzimmer lasse ich neu malen. Bei der Gelegenheit sage ich's ihnen.“

„Ja... und... Peter Lenz...?“

„Peter Lenz? Existiert nicht für mich!“

„Er ist aber Onkels Schwager! Wir müssen ihn unterrichten.“

„Das besorgt Theodor schon, mach dir keine Sorgen! Peter Lenz... diesem... diesem ungehobelten Burschen... kommt nicht in Frage. Dieser Mensch existiert nicht für mich!“

Aufregung geht durch den „Grünen Kranz“.

Es wird bekannt, daß der reiche Erbontel der Familie Käsebieber im Arrollen ist.

Auf den Treppen flüstern sich's die Diensthilfen zu. Der Ober hört's gnädig vom Piccolo an.

August Nolte, der Malermeister, hält im Binseln inne, als er hört, was sich da Großes tut; Theodor Käsebieber, dem Bauunternehmer, wird die Nachricht beigebracht, als er einen „Grand mit Bierem“ in der Hand hat.

Er verspielt in der Aufregung.

August Nolte — er hat eine Nichte Onkel Ottos zur Frau — und Theodor Käsebieber laden den Wirt „Zum grünen Kranz“ zu einer Flasche ein, und als Dank gibt der ihnen den Brief zum Lesen.

Es ist ihm ein Vergnügen, zu sehen, wie sie rote Köpfe kriegen. Sie ärgern sich und denken: „Warum will Onkel Otto nicht bei mir wohnen?“

Nolte legt die Stirn in würdige Falten und sagt wie nebenher: „Im... 2. April... hm... kommt etwas ungünstig für dich, lieber Frank. Dann kommt die Saison, wo du kein Zimmer frei hast! Na, tut ja nichts. Ich kann Onkel zwei Zimmer einräumen!“

Hastig fällt Theodor ein.

„Aber August, det überleg dir doch: Onkel hat drüben sicher einen Palast gehabt. Jawoll, einen Palast, der will doch hier

auch entsprechend wohnen. Ich hab 'n Gedanken... ich werde Dunkel in den Neubau, du weißt, in den die Stadtbank kommt, eine feudale Fünfszimmerwohnung einbauen."

Frank fällt ein.

"Daß doch das fein! Dunkel hat mir geschrieben, folglich wird er bei mir wohnen. Dunkel ist mir natürlich lieber als jeder andere Gast."

"Klar, det dent ich och! Dunkel mit sein Klotziget Feld!" sagt Theodor giftig, und Kolte nickte ihm zu.

Frank reckt sich und tut ein stolzes Wort.

"Und wenn er der ärmste Teufel wäre... mir ist er willkommen; Dunkel Otto ist reich, das wissen wir alle. Was er mit seinem Mammon einmal macht, das wissen wir nicht. Das ist seine Sache."

Damit endet die Aussprache.

Gegenüber vom „Grünen Kranz“ auf dem Markt, da liegt das Gasthaus „Zum blauen Ochsen“.

Das Gasthaus gehört dem immer vergnügten Peter Lenz, einem Manne Mitte der Fünfszig, groß, breit und mit einem hübschen Bäuchlein gesegnet.

Er hat zum Aerger der Stadtbäter den ganzen Baderummel nicht mitgemacht, hat verzichtet, sich umzustellen und sein ältestes Gasthaus am Orte der Neuzeit anzupassen.

Es wirkt wie ein Fremdkörper im Stadtbild. Wie ein biederes Dorfwirtschaftshaus schaut es aus. Und ist es eigentlich auch noch. Die Fassade ist schmucklos, es ist nur einen Stock hoch, und ein sehr hohes Ziegeldach brückt es zusammen, gibt ihm aber gleichzeitig etwas Behagliches.

Vor dem „Blauen Ochsen“ steht nach wie vor die Krippe, aus der die Pferde fressen. Garage ist nicht vorhanden. Die Zimmer sind einfache, saubere Bauernzimmer, mit geschmigten Möbeln. Jenseits der neuen Zeit steht das Gasthaus.

Es wirkt, als habe man vergessen, es wegzunehmen. Wie Dorf in der Stadt.

Vor dem Gasthof „Zum blauen Ochsen“ steht ein mächtiger Nußbaum. Der Stolz der Familie Lenz, der Stolz des jetzigen Besitzers.

Die Stadt wollte ihn weghaben, es kam zu einem großen Prozeß. Peter Lenz siegte; denn er wies bei der Verhandlung vor dem Kammergericht nach, daß der Nußbaum auf eigenem Grund stehe und daß durchaus kein öffentliches Interesse bestehe, den Baum zu beseitigen.

Das kostete der Stadt viel Geld, und es war kein Wunder, daß man ihn nicht grün war.

Die Stadtbäter mißden den „Blauen Ochsen“, es zog weitere Kreise. Die Sache wurde zu einer Angelegenheit jedes

Bullenauers. Es gehörte einfach zum guten Ton, den Mann zu meiden, der durch seinen Querkopf die Entwicklung der Stadt aufhielt.

Peter Lenz' Geschäft ging sehr zurück, und Frank Käsebiebers Hotel florierte immer mehr.

Aber Peter Lenz verzog darob keine Miene. Erstens war er nicht ganz unvernünftig, und zweitens langte es bei seiner bescheidenen Lebensführung für ihn und den Sohn vollkommen.

Die Bauern der ganzen Umgebung unterstützten ihn sehr. Für die gab's kein „Hotel zum grünen Kranz“, diekehrten nur im „Ochsen“ ein, und das schaffte einen Ausgleich.

Frank Käsebieber war aber Peter Lenz aus zwei anderen Gründen nicht grün.

Peter Lenz hatte ihm als jungem Mann einmal eine Ohrfeige gegeben, die er nicht vergaß, und dann... zwischen Peters Sohn und Franks lieblichen Tochter Dixi hatte sich etwas angebahnt.

Dieblos war eingegriffen worden, und man hatte Dixi in die Pension getan.

Seit einem Vierteljahr war sie nun wieder zu Hause, Scheinbar hatte sie das Intermezzo von einst vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Das liebe Vieh.

Der Schweinehändler hat mit seinem Transport den Anschluß versäumt und telegraphiert an seine Frau:

„Zug nahm keine Schweine mehr mit, komme deshalb erst morgen!“

Glück im Unglück.

„Papa“, heult Rudi, „weil ich das Jahr der Schlacht im Teutoburger Wald nicht wußte, hat der Lehrer mir mit dem Stock neun hinten aufgezehlt.“

„Na, da sei froh, daß er dich nicht nach der Schlacht bei Sedan gefragt hat.“

Er fehlte noch.

Der Bäderdampfer war schon sehr voll, als noch ein junger Mann ankam, der gern seinen Biß anwenden wollte. Er ging auf den Gauffteg und fragte:

„Hallo, ist schon alles drin in der Arche Noah?“
„Ja wohl!“ war die prompte Antwort, „alles bis auf den Esel... Kommen Sie nur rein!“

Unüberlegt.

„Aber, liebe Frau“, meint der Schlächtermeister, „lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem ewigen Klagen, daß Sie so viel Knochen beim Fleisch bekommen. Sie haben Knochen, ich habe Knochen, überhaupt — jedes Rindvieh hat Knochen.“

Fragekasten

Wenn Sie schnell Antwort wünschen, schreiben Sie jede Frage einzeln, möglichst kurz und deutlich auf einen Zettel. Nur eine Seite beschreiben! Eine Haftpflicht oder sonstige Verbindlichkeiten können aus im Fragekasten veröffentlichten Auskünften nicht abgeleitet werden.

Unterscheidung von Eisen und Stahl. Frage: Gibt es eine Methode, mit der es möglich ist, auf einfache Weise festzustellen, ob ein Werkzeug, Maschinenteil usw. aus Stahl oder Eisen besteht?

B. G. in F.

Unterscheidung von Eisen und Stahl. Antwort: Ursprünglich zurückgereicht mit d. Bemerkten, daß es auf einfache Weise nicht so leicht festzustellen ist, ob ein Werkzeug- oder Maschinenteil aus Schmiedeeisen oder Stahl besteht. Die Grenze zwischen Stahl und Schmiedeeisen ist derart verwischt, daß es nur mit besonderen Apparaten möglich ist, eine entsprechende Feststellung zu treffen. Allerdings kommt man auch manchmal so zum Ziel, daß man das Stück Eisen oder Stahl anwärmt u. in Wasser oder Del abschreckt. Wird danach eine Härtung festgestellt, so dürfte Stahl vorliegen. In einfachen Fällen wird sicherlich der Dorfschmied in der Lage sein, Ihnen die gewünschte Auskunft zu erteilen. Schm.

Bodenbearbeitung. Frage: Ist das Stoppelschälen oder das Grubbern der Getreidestoppeln vorzuziehen? F. D. in G.

Bodenbearbeitung. Antwort: Das Stoppelschälen hat unbedingt den großen Vorzug, daß es das Unkraut radikal vernichtet. Das Ausstreifen der Stoppeln mit dem Kultivator ist mehr eine extensive Bodenbearbeitungsmaßnahme; Stoppelschälen gehört zu den intensiven Bodenbearbeitungsmaßnahmen. Schm.

Nachsaat in Stoppelllee. Frage: Ist es vorteilhaft, nach Rottelee in lückigen Stoppelllee einzusäen? B. L. in R.

Nachsaat in Stoppelllee. Antwort: Die Nachsaat von Klearten in lückigen Stoppelllee nach der Ernte ist stets so gut wie zwecklos. Das einzige, was man nachsäen kann, ist ital. Raygras

ca. 4-5 Pfund pro Morgen. Es wird oben auf die Stoppeln gesät und teimt erst, wenn wesentliche Niederschläge im Herbst fallen. Es genügt, wenn das ital. Raygras kurz vor dem Winter ausgeht, Neben ital. Raygras kann auch noch Knautgras genommen werden. Es ist nur nicht so schnell-wüchsig. Das Westerbödische Raygras kommt nicht in Frage, da es nicht ganz winterfest ist. Schm.

Roggenbestellung. Frage: Soll zu Roggen tief oder flach gepflügt werden? L. K. in St.

Roggenbestellung. Antwort: 10-12 cm Saatsfurche genügen zu Roggen vollkommen. Der Roggen will ein festes gefestetes Saatbeet haben. Sonst winteret er leicht aus. Ist der Boden sehr locker, dann muß vor der Saat gewalzt werden. Die Saat erfolgt in den letzten Walzenrhyth. Hiernach wird mit leichter Egge ausgeggt. Schm.

Dachbedeckung. 2. Antwort: Zu Ihrer Scheunenumdeckung möchte ich Ihnen „Eternit“ empfehlen. Da schon Schiefer auf dem Dach gelegen hat, dürfte die Schalung noch gut sein. Eternit ist ein Kunitziefer und wird aus Abbest und Zement hergestellt, ist daher Wetterbeständig und Feuersicher u. da Ihr Dach eine leichte Konstruktion hat, so würde es bei dem Gewicht von ca. 14 kg für den Quadratmeter hinreichend stark genug sein. Sollte die Schalung entfernt werden müssen, so können Sie auch Eternit auf Latten verlegen. Sie bekommen die Eternitdachplatten in den Abmessungen: 30 : 30, 40 : 40 und 30 : 60 cm. Das Dach fix und fertig verlegt stellt sich bei Eindeckung auf Schalung auf 3,20 Mk., auf Lattung auf 3,50 Mk. für einen Quadratmeter. Ferner ist zu berücksichtigen, daß Sie bei diesem Dach absolut keine Unterhaltungs-kosten haben. Ing. Hein, Rgl. Neudorf.

Anbau von Wintergerste. Frage: Da meine Ackerstücke gut geeignet sind, habe ich die Absicht, Wintergerste nach Sommergerste zu bauen. Ist dies überhaupt möglich? Der Boden ist lehmiger Sand, die Vorfrucht war Kartoffeln und Sommergerste und jetzt soll darauf Wintergerste folgen. Welche Kunstdünger wären mir in diesem Falle anzuraten? G. in G.

Anbau von Wintergerste. Antwort: Der Anbau von Wintergerste nach Sommergerste ist durchaus möglich. Zur Förderung der Bodengare ist aber unbedingt eine halbe Stallmistgabe notwendig. Um einen guten Schluß zu erreichen, ist der Boden hierauf gut anzuwalzen. Kann eine Stallmistgabe nicht verabreicht werden, dann ist nach dem Auflaufen — 3 bis 4 Wochen nach der Saat der Wintergerste — 50 Pfund Kalkstickstoff und ein Zentner Thomasmehl und ferner 2—3 Zentner Rainit zur Heberichbekämpfung zu verabreichen. Im Frühjahr empfiehlt es sich, zwei Gaben zu je 50 Pfd. Kalksalpeter auszustreuen. Sa.

Pferdefütterung. Frage: Mein Pferd nagt an Holz und leckt an Ziegelsteinen und frisst mir die Wagendeichsel am oberen nicht beschlagenen Ende ab. Was kann ich dagegen tun? F. H. in D.

Pferdefütterung. Antwort: Ihr Pferd wird nicht richtig gefüttert, wahrscheinlich zu naß und außerdem fehlen die so notwendigen Mineralstoffe. Füttern Sie auch Salz? — Holzlohe? — Vergessen Sie nicht im Winter einige Zuckerrüben oder Futterrüben und Möhren ganz und ungekocht — gut gereinigt — täglich zu füttern. Diese Wurzelgewächse enthalten in hervorragendem Maße alle notwendigen Salze. (Rübenmelasse!) Bei richtigem Futter hört die Beschäftigung auf. R.

Verhagelte Seradella. Frage: Meine Seradella als Untersaat im Roggen ist total verhagelt. Kann ich noch auf einen Ertrag rechnen? A. W. in R.

Verhagelte Seradella. Antwort: Verhagelte Seradella stehen zu lassen ist nicht ratsam, da sich sehr schnell Quecken einfinden und ausbreiten. Ich würde vorschlagen, die Stoppel flach zu schälen; Lupine mit Senf und Raps gemischt neu einzusäen oder Brachebehandlung eintreten zu lassen. R.

Kiefernplantation. Frage: Auf einem sandigen trockenen Hang (Düne) habe ich versucht, Kiefern anzubauen. Dieselben gehen bald oder nach einem Jahre ein. Wie kann ich diese ca. 2 Morgen große Fläche ausnützen? H. B. in L.

Kiefernplantation. Antwort: Einjährige Kiefernpflanzen mit Erfolg anzupflanzen, müssen Sie wie folgt verfahren: Sie machen sich ein Gemisch von $\frac{1}{2}$ Lehm und $\frac{1}{2}$ frischen Kuhdung ohne Stroh und Spreu, rühren davon einen bindigen Brei an und geben jeder Pflanze am Wurzelballen einen Klumpen in Faustgröße mit, so daß die Wurzeln in dem Ballen liegen. Nur mit Spaten pflanzen! Entfernung 100 mal 60 cm. — Lehm- und Kuhdung hält lange feucht und Kiefern die Hitze ab. R.

Anbau von Zottelwilde. Frage: Besitze einen Acker, auf welchem Hafer stand. Nun will ich das Stück mit dem Einflurpflug tiefer umackern und darauf je Morgen 60 Pfd. Zottelwilde mit 30 Pfd. Roggen einbrillen. Wieviel kostet ein Zentner Zottelwilde und woher kann ich diese beziehen? Welche Düngung ist angebracht? Im Frühjahr beabsichtige ich dann das Grünfutter zeitig zu mähen und zur Silage zu verwenden. Hierauf will ich Stalldünger geben und danach Kartoffeln stecken. Wann und wieviel Kunstdünger soll ich hier geben? B. in R.

Anbau von Zottelwilde. Antwort: Zottelwilde (*vicia villosa*) kostet augenblicklich der Zentner ca. 25.— bis 30.— RM. Erstklassiges Saatgut vermittelt Ihnen die Oberösterreichische Saatbaugesellschaft. Für eine Kaliphosphatdüngung ist die *vicia villosa* sehr dankbar. Geben Sie pro Morgen $\frac{1}{2}$ Zentner Kali und einen Zentner Superphosphat. Den Kunstdünger zu Kartoffeln verabreichen Sie im Frühjahr nach der Uebertragung des Grünfutters. Sa.

Schutz der Erbsenjaat vor Taubenfraß. Frage: Bitte mir ein Mittel anzugeben, um Tauben von der Erbsenjaat fernzuhalten. L. K. in J.

Schutz der Erbsenjaat vor Taubenfraß. Antwort: Das einzige zuverlässige Mittel, um Tauben von bereits eingesäten Erbsen fernzuhalten, ist die Aufstellung eines Wächters, der am besten mit einer Schrotflinte die Tauben vertreibt. Vor der Einsaat hätten Sie vielleicht die Erbsen mit etwas Teeröl verstreuen müssen. Nach uneren Beobachtungen nehmen z. B. Fasanen Getreide, das mit Teeröl bearbeitet ist, nicht mehr an. Sa.

Wühlmäuse. Frage: Die Wühlmäuse machen im hiesigen Orte einen solchen großen Schaden an den Obstbäumen und den Wurzelgewächsen, daß der Anbau nicht mehr lohnt. Wir haben schon alles versucht; Sozial, Jello, Strychnin, Fangtöpfe, Räucherpatronen; alles vergeblich. Wir sind fast verzweifelt in diesem Jahre. B. M. in R.

Wühlmäuse. Antwort: Die Wühlmäuse treten in diesem Jahre allgemein sehr stark im Kreise Groß Strehlitz auf, da ihre natürlichen Feinde: Ringelnatter, Wiesel und Igel fehlen. Diese müssen unbedingt geschont werden. Jüngere Tiere sind leicht zu fangen, doch ist es mir bis heute noch nicht geglückt, ältere Tiere zu fassen. Die Zangenfallen sind nicht zuverlässig. Auf dem hiesigen Versuchsfeld, welches stark von Wühlmäusen heimgesucht ist, habe ich alle Mittel probiert: Fangpflanzen (Euborbiat), Räucherpatronen, verschiedene Gifte. Hervorragend bewährt hat sich einzig und allein die Bodmaussalle der Firma Bürner. Im Juli

sind 18 junge Wühlmäuse, 7 Maulwürfe, 3 Spitzmäuse, 24 Maulwurfsgrillen lebend gefangen worden. Maulwürfe und Spitzmäuse ließ ich laufen. R.

Zerkleinern von hartgewordenem Kunstdünger. Frage: Wie zerkleinere ich vor dem Ausstreuen am besten hartgewordenen Kunstdünger? F. G. in B.

Zerkleinern von hartgewordenem Kunstdünger. Antwort: Das Hartwerden der Düngemittel, besonders der stark wasseranziehenden, wie Kalksalpeter, Kalkstickstoff, Kalidüngesalz, vermeidet man durch richtige Lagerung. Gesackt oder ungepackt werden diese stets nur in trockenen Schuppen in scharf getrennten Abteilungen und möglichst auf Beton- oder Ziegelpflaster, das mit Zement ausgegossen ist, evtl. auf Holzböden gelagert. Mischungen der Düngemittel nehme man nur in feingemahltem Zustande, evtl. unter schwachem Anfeuchten, immer möglichst erst kurze Zeit vor dem Ausstreuen vor. Besonders ist dies bei den wasseranziehenden Salzen zu beachten, weil die Gemische infolge Wasseranziehung schwierig, klumpig, ja hart werden können. Bei längerem Lagern von Gemischen von Kalisalzen mit kalkhaltigen Düngstoffen entstehen je nach dem Gehalt der Kalisalze an Magnesiumchlorid sehr schwer lösliche Hartungen von sogen. Magnesiumement. Im übrigen setze man bei erforderlichem Lagern den Mischungen, um Verhärtungen zu vermeiden, 2 bis 3 Prozent Torfmüll (trockenen Sand, Sägespäne usw.) zu. Ein derartiger Zusatz empfiehlt sich zuweilen auch, um kleinere Mengen Handelsdünger gleichmäßiger auf dem Acker verteilen zu können. Wenn es sich um ammoniakhaltige Düngemittel handelt, vermeide man die Beimischung von Torfmüll. — In Säcken gelagerte Düngemittel müssen, falls sie hart geworden sind, ausgeschüttet und die Klumpen zerdrückt werden. Dasselbe hat mit hartgewordenen, lose lagernden Düngemitteln zu geschehen. Dr. W.

Getreideschwärze. Frage: Kurz vor der Ernte verfarbten sich in meinem Weizenbestande die Ähren über und über schwarz. Welche Krankheit ist dies gewesen, und wie bekämpft man sie, R. Z. in M.

Getreideschwärze. Antwort: Ihr Weizen ist von der Getreideschwärze befallen gewesen. Dieselbe stellt sich ein, wenn die Ähren überreif sind oder die Pflanzen durch irgend einen schädigenden Einfluß geschwächt worden sind. Der die Schwärze erzeugende Pilz ist mithin nicht als Krankheitserreger, sondern als Schwächeparasit anzusehen. Besondere Bekämpfungsmassnahmen gegen denselben kommen nicht in Betracht. Die Getreideschwärze kommt häufig dann vor, wenn der Weizen sukzurrant ist. Die Fußkrankheit, die ebenfalls durch einen Pilz hervorgerufen wird, zeigt sich vielfach in zu dichten Beständen oder, wenn die Pflanzen durch Frost oder zu hohe Feuchtigkeit beschädigt wurden. Bis zu einem gewissen Grade kann man der Fußkrankheit dadurch vorbeugend entgegenwirken, daß man reichlich Kali und Phosphorsäure zu Weizen gibt. Dr. W.

Wildschaden durch Wildkaninchen. Frage: Gehören wilde Kaninchen nach den neueren Bestimmungen zum jagdbaren Wild oder unterliegen sie unter gewissen Voraussetzungen noch immer dem Tierfang? Welche Vorschriften bestehen jetzt für den Kaninchenfang? Muß evtl. der Jagdpächter den durch Wildkaninchen angerichteten Schaden an Saaten ersetzen? G. in J.

Wildschaden durch Wildkaninchen. Antwort: Neue Bestimmungen über Fang und Wildschadenerfaz betr. wilde Kaninchen sind bisher noch nicht herausgegeben worden. Das Kaninchen ist noch nicht unter die jagdbaren Tiere aufgenommen und unterliegt somit dem freien Tierfang. Es darf also vom Grundeigentümer mit Wissen des Jagdberechtigten auf erlaubte Art gefangen und getötet werden, also durch Ausräuchern der Baue, Zutreten derselben, durch Vergiften mit Schwefelkohlenstoff (nicht mit Eisen, Schiagnexen und Schlingen). Wildschadenerfaz für Kaninchen wird nicht gezahlt. Es kann nach dem B. G. B. auf Schadenerfaz geklagt werden, wenn erwiesen wird, daß der Jagdpächter einer Ueberschneuerung des Kaninchens nicht Einhalt gebietet. Es wird empfohlen, beim Landrat vorstellig zu werden, welcher die Vernehmung vornehmen lassen kann, indem er zunächst den Jagdberechtigten zum verstärktem Abschuh der Kaninchen auffordert und, wenn dies nicht fruchtet, dem Grundeigentümer die Erlaubnis zum Abschuh bezw. zur Vergiftung erteilt. Se.

Eiergänge. Frage: Es ist mir erinnerlich, daß meine Eltern Gänse hatten, die 70 und mehr Eier legten. Ich erziele von meinen Gänsen höchstens 40. Wo gibt es Eiergänge? Bestehen solche Zuchten und wo? J. M. in G.

Eiergänge. Antwort: Es gibt auch heute noch Gänse, die 70 Eier legen. Von Eierassen bei Gänsen kann man heute nicht sprechen, da es meist Kreuzungen sind. Diese Kreuzungen enthalten nun Blut von brütenden Schlägen; dann gehen die Eier zurück und die Mast ist besser. Versuchen Sie es mit den kleineren sogenannten polnischen Gänsen. R.

Krankenversicherung. Frage: Ist Beschäftigung ohne Entgelt krantenassenpflichtig? J. in R.

Krankenversicherung. Antwort: Beschäftigung, ohne Entgelt ist nicht krantenassenpflichtig. Unter Entgelt ist Barlohn und Verpflegung zu verstehen. Dr. H.

Handel und Wirtschaft

Marktbericht

Getreide. Die Lage am Getreidemarkt ist weiterhin unverändert. Das Geschäft ließ sich nicht richtig an, weil die Ausfuhr nach Ostoberschlesien noch unmöglich ist und auf der Oder ein fast katastrophal niedriger Wasserstand und großer Rahnraumangel ist. Auch die Lagermöglichkeiten sind außerordentlich beschränkt. Der in Oppeln neu erbaute Silospeicher tritt in dieser Ernte das erste Mal in Erscheinung und wirkt sich infolge der obenangegebenen Mißstände auf der Oder gut aus. Ohne diesen Speicher wäre es unmöglich, einen großen Teil des herankommenden Getreides unterzubringen. Das Gerstengeschäft ist ruhig. Gebauft werden nur allerfeinste Braugersten, während mittlere und geringere Qualitäten noch nicht gefragt sind. Für schweren alten Weißhafer besteht etwas Nachfrage.

Sämereien. Die Nachfrage nach Inkarnattklee ist sehr rege, so daß die vorhandenen Läger fast restlos geräumt sind. In anderen Sämereien ist wenig Umsatz.

Futtermittel. Die Preise für Futtermittel sind befestigt. Die Forderungen der Dölmühlen sind heraufgesetzt. Sobald die Landwirtschaft die Ernte beendet hat, wird sich auch die Nachfrage für Futtermittel weiter bessern, so daß mit anziehenden Preisen zu rechnen ist.

Kartoffeln. Mit Beendigung der Erntearbeiten ist das Angebot größer geworden. Das Geschäft hat im Industriegebiet noch keinen größeren Umfang angenommen. Die Nachfrage reicht nicht aus, um das gesamte Angebot aufzunehmen, und dadurch stabilisierend auf die Preise zu wirken. Die Preise sind aus diesem Grunde weiter zurückgegangen.

Stroh und Heu. Die Preise sind unverändert niedrig. Unterbringungsmöglichkeit besteht nur in ganz beschränktem Umfang.

Düngemittel. Am Düngemittelmarkt hat sich nichts geändert. Der Stichtag für Stickstoffdüngemittel, die zu Augustpreisen ausgeführt werden sollen, ist der 25. August 1933 und bitten wir uns die Abrufe rechtzeitig zu übermitteln. Eine Verlegung des Stichtages erfolgt nicht. Die Festsetzung der neuen Preise ist noch nicht vorgenommen worden, jedoch hoffen wir unseren Abnehmern die neuen Preislisten im Laufe der nächsten Woche zuzusenden zu können.

Kohle. Die Nachfrage nach Hausbrandkohlen ist unverändert rege. Sämtliche Sorten und Marken sind ohne Lieferfrist sofort erhältlich.

Kalk. Das Düngekalkgeschäft ist in vollem Gange. Da eine größere Anzahl Kalköfen rechtzeitig in Betrieb gesetzt wurden, sind die Werke in der Lage, alle Aufträge sofort zu erledigen. Selbst bei einer noch stärkeren Nachfrage dürften Lieferungs-schwierigkeiten kaum auftreten. Knapp ist lediglich Kalkschiefer. Für dieses Sortiment wird eine kurze Lieferfrist beantragt.

Eier. Infolge des Eintretens der Hühner in die Mauser werden die Anlieferungen geringer. Es konnte sich daher eine allgemeine Befestigung durchsetzen. Die erhöhten Preise waren jedoch im oberschlesischen Industriegebiet nicht voll zu erzielen, während diese in Berlin und Mitteldeutschland schlanke bewilligt wurden. Trotzdem die Erzeugung eine weitere Einschränkung und damit das Angebot eine weitere Verknappung erfahren wird, ist mit einer fortschreitenden Erhöhung der Preise in nächster Zeit kaum zu rechnen, da sich jetzt schon stellenweise einige Schwierigkeiten im Absatz geltend machen, weil der Verbraucher nur schwer den augenblicklichen Preisen folgt.

Landwirtschaftliche Warenzentrale Oberschlesien (Ratseisen)
e. G. m. b. H., Oppeln.

Kurzbericht über die Märkte der Woche.

Das Buttergeschäft hat sich weiter befestigt. Die Aussichten werden als durchaus günstig beurteilt.

Allerdings darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Kleinhandel zum größten Teil noch zu bescheidenen Preisen aussieht und die letzten Erhöhungen bisher nur in beschränktem Maße in Betracht gezogen hat.

Der Käseabsatz läßt durchweg zu wünschen übrig. Besonders notleidend ist der Tilfiter infolge der dänischen Konkurrenz.

Die Eierpreise liegen zwar fest, jedoch dürften mit Rücksicht auf die Kaufkraft der Verbraucher erhebliche Preissteigerungen kaum zu erwarten sein.

Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß es in allernächster Zeit zu erheblichen Preiserhöhungen kommen wird, da der Verbraucher sehr schwer den gegenwärtigen Preisen folgt und der Absatz schon jetzt nicht ganz glatt vonstatten geht. Die Tendenz kann allgemein als stetig bezeichnet werden.

Am Schlachtviehmarkt trat ein Rückschlag in der Preisentwicklung ein. Am Rindermarkt drücken besonders die Weideniehauftriebe. Schafe hatten bei stark gestiegenen Auftrieben fast gehaltene Preise. Schweine zumest fest.

Bei reichlichem Obstangebot liegen die Preise, bis auf Kernobst, schwach. Am Gemüsemarkt sind Einmachegurken knapp; Kohl findet glatten Absatz.

Kartoffeln erfuhren bei wieder steigenden Zufuhren erneut Preisabschläge. Bei kühlerem Wetter sollte mit einer etwas größeren Aufnahmefähigkeit der Märkte gerechnet werden können, doch ist bei den vorhandenen Absatzmöglichkeiten eine sehr vorsichtige Belieferung der Verbrauchergebiete unbedingt erforderlich.

Oberschlesischer Produktenmarkt.

Gleitwitz, 22. August. Der Oberschlesische Produktenmarkt in Gleitwitz notierte am Dienstag, dem 22. August, bei stetiger Tendenz folgende Preise: Weizen West-OS. Durchschnittsqualität gesund und trocken 175—180, Weizen Ost-OS. gestrichen; Roggen West-OS. Durchschnittsqualität gesund und trocken 140—145, Roggen Ost-OS. gestrichen; Hafer West-OS. alter 125, neuer 117, Hafer Ost-OS. gestrichen; Braugerste feinste 170, gute 175, mittlere 160, Wintergerste 135, Industrieergerste 160; Roggenkleie 80, Weizenkleie feine 80, grobe 85. Kartoffeln weiße 32, rote 34, gelbe 36.

Marktpreise der Stadt Otmachau.

Landbutter 1,30, Eier, Stück 7 Pfg., Tauben, lebend, junge, 1 Paar 0,80, Salat, Stück 5 Pfg., Kohlrüben, Pfund 5 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Blaukraut 8 Pfg., Mohrrüben, 1 Gebund 10 Pfg., Zwiebeln, Pfund 10 Pfg., Knoblauch, Pfund 35 Pfg., Rhabarber, 2 Pfund 15 Pfg., Gurken, Pfund 20 Pfg., Blumenkohl, 1 Rose 5 bis 10 Pfg., Radishesen, Bund 10 Pfg., Oberrüben, 1 Mandel 30 Pfg., Petersilie, 1 Bund 10 Pfg., Sellerie, 1 Knolle 5 bis 20 Pfg., Roggen 6,70, Weizen 7,80 bis 8,00, Gerste 7,50, Hafer 5,70 Mt.

Peiskretschamer Marktpreisnotierung.

Ferkel, Paar 20 bis 30 Mt., Läufer, Stück 25 bis 38 Mt., Hühner, Stück 0,70 bis 2,50 Mt., Enten, Stück 2,50 bis 3,50 Mt., Tauben, Paar 0,80 Mt., Butter, Pfund 1,30 bis 1,50 Mt., Käse, Liter 0,50 Mt., Eier, Stück 7 Pfg., Blumenkohl, Stück 35 bis 50 Pfg., Kraut, Stück 8 bis 10 Pfg., Welschkraut, 2 Stück 15 Pfg., Mohrrüben, Pfund 10 Pfg., Schnittbohnen, Pfund 10 bis 15 Pfg., Gurken, Pfund 10 bis 15 Pfg., Zwiebeln, Pfund 10 Pfg., Kartoffeln, Ztr. 2 bis 2,50 Mt.,

Kreuzburger Wochenmarktpreise am 18. August.

Landbutter 1,30 bis 1,40 Mt., Weiskäse 20 Pfg., 1 Ei 6 bis 7 Pfg., 1 Paar Ferkel 13 bis 20 Mt., 1 Läufer 22 bis 35 Mt., 1 Ente 2 bis 2,30 Mt., 1 Hühnchen 0,90 bis 1,80 Mt., 1 Paar Tauben 0,70 bis 0,90 Mt., 1 Bund Oberrüben 15 Pfg., 1 Bund Mohrrüben 5 Pfg., 1 Kopf Salat 10 Pfg., 1 Ztr. Kartoffeln 1,50 Mt., Blaukraut 10 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Schnittbohnen 15 Pfg.

Marktpreise der Stadt Patzschau.

Landbutter 1,30 bis 1,40 Mt., Eier 6 bis 7 Pfg., Milch, Liter 16 Pfg., Weiskohl Pfd. 5 Pfg., Welschkohl 6 Pfg., Rottkohl 10 Pfg., Blumenkohl 5 bis 25 Pfg., Gurken 20 Pfg., Bohnen 15 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Tomaten 20 Pfg., Oberrüben, Mandel 25 bis 30 Pfg., Mohrrüben, Bund 10 Pfg., Weizen 8 bis 8,10 Mt., Roggen 6,65 bis 6,75 Mt., Gerste 7,50 bis 7,80 Mt., Hafer 5 bis 5,50 Mt., Weizenmehl, 60% 15,25 Mt., Weizenmehl, 70% 12,25 Mt., Roggenmehl, 60% 10,65 Mt., Roggenmehl, 70% 9,80 Mt., Bullen 24 bis 28 Mt., Kühe 18 bis 26 Mt., Färjen 28 Mt., Schweine 35 bis 40 Mt., Kälber 25 bis 30 Mt.

Marktpreise der Stadt Neisse vom 19. August 1933.

Weizen (50 kg) 7,50—8,20; Roggen 6,50—6,80; Gerste 7,50 bis 7,80; Industrieergerste 6,80—7,50; Futtergerste 6,00—6,50; Hafer 4,60—5,20; Kartoffeln 2,80—3,00; Kartoffeln (1 kg) 0,06—0,07; Ruchstroh (Breitdrusch) (50 kg) 1,00—1,10; Preß-Stroh 0,55—0,60; Krummstroh 0,50—0,60; Futtermstroh 0,55—0,60; Weizenheu 2,40 bis 2,70; Landbutter (1 kg) 2,60; Molkereibutter 3,00; Eier Stück 6½—7 Pfg.

Marktpreise der Stadt Grottkau vom 17. 8. 1933.

Molkereibutter (1 Pfd.) 1,40 M.; Landbutter 1,20—1,30 M.; Weiskäse 0,20 M.; Stangenkäse 0,30 M.; Harzertkäse 0,40 M.; Eier Stück 0,06—0,07 M.; Vollmilch Liter 0,18 M.; Kartoffeln (1 Pfd.) 0,04 M.; Weißkraut 0,08—0,10 M.; Blaukraut 0,15 M.; Welschkraut 0,15 M.; Blumenkohl Rose 0,10—0,30 M.; Meerrettich (Pfd.) 0,40 M.; Rhabarber 0,05 M.; Schnittbohnen 0,20—0,25 M.; Tomaten 0,15—0,20 M.; Gurken 0,15—0,20 M.; Einlegegurken Schock 1,00 bis 3,00 M.; Pfeffergurken Schock 0,70—1,00 M.; Zwiebeln (Pfd.) 0,10 M.; Mohrrüben 0,10 M.; Karotten 0,10 M.; Salat Kopf 0,05 M.; Oberrüben Bund 0,10—0,20 M.; Enten (lebend) Pfd. 0,60 M.;

Hühner (lebend) Pfd. 0,60 M; Tauben (junge) Paar 0,70—0,80 M. Weizen (Zentner) 8,20—8,40 M; Roggen 6,80—7,00 M; Gerste 7,50—8,00 M; Hafer 5,50 M; Rischstroh 0,90 M; Preßstroh 0,70; Krummstroh 0,60 M; Futterstroh 0,60 M; Wiesenheu 2,50 M; Kartoffeln 2,00 M.

Falkenberger Marktpreise vom Donnerstag, 17. August.

Roggen, Ztr. 6,70 M., Weizen 8,20 M., Hafer 5,50 M., Gerste 7,50 M., Roggenmehl, Pfd. 12 Pfg., Weizenmehl 15 Pfg., Eier, Stück 6 Pfg., Landbutter 1,20 M., Molkereibutter 1,40 M., Milch, Liter 18 Pfg., Speiseäpfel, Pfund 15 Pfg., Kochäpfel 5 bis 7½ Pfg., Weißkraut 6 Pfg., Rotkraut 10 Pfg., Welschkraut 6 Pfg., Gurken 12 Pfg., Kartoffeln 2½ Pfg.

Marktpreise der Stadt Falkenberg vom 17. 8. 1933.

Roggen (Zentner) 6,70 M; Weizen 8,20 M; Hafer 5,50 M; Gerste 7,50 M. Roggenmehl (Pfd) 0,12 M; Weizenmehl 0,15 M. Eier Stück 0,06 M. Landbutter (Pfd.) 1,20 M; Molkereibutter 1,40 M. Milch Liter 0,18 M. Speiseäpfel (Pfd.) 0,15 M; Kochäpfel 0,05—0,07½ M. Weißkraut (Pfd.) 0,06 M; Rotkraut 0,10 M; Welschkraut 0,06 M; Gurken 0,12 M; Kartoffeln 0,02½ M.

Oppelner Marktbericht vom 22. 8. 1933:

Die Preise lauteten: ein Bachhühnchen 0,80—1,20 M; Täubchen 70—90 g; Hühner 1,80—2,00 M, Enten 1,80—2,20 M; Gänse 3,00—4,00 M; ein Pfund Gänsefleisch 1,00 M; Butter 1,40 M; Eier 7 g, 10 Stück 65 g; Kartoffeln 2,20—2,50 M; Bohnen 35—40 g; Spinat 25 g; Zwiebeln 10 g; Perlzwiebeln 25 g; Äpfel, Birnen, Pflaumen 15—40 g

Berliner Butternotierung vom 18. August 1933:

1. Qualität	RM. 1,23,
2. Qualität	RM. 1,17,
abfallende	RM. 1,10.

Berliner Milchpreise:

Der Preisausschuß des Milchverordnungsverbandes Berlin hat folgende Preise festgesetzt:

1. a) Trinkmilch (unbearbeitet)	13,85 Pfg. je Liter
b) tiefgekühlte Trinkmilch	14,35 Pfg. je Liter
c) modifiziert bearbeitete Trinkmilch	15,60 Pfg. je Liter
2. a) Wertmilch	9,50 Pfg. je Liter
b) tiefgekühlte Wertmilch	10,00 Pfg. je Liter

Diese Preise gelten für eine 3 prozentige Milch von handelsüblicher Sauberkeit frei Rampe Berlin. Die Wochenziffer ist gemäß der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung auf 78 Prozent festgesetzt worden.

Breslauer Produktenbörse

Weizen 74,5 kg	17.70	Dt. Roststuchen	15 50 — 16.—
Weizen 72 kg	17.50	Palmkernschrot	14.20 — 14 70
Roggen 71,2 kg	14.50	Reisfuttermehl	11 75 — 11 25
Roggen 69 kg	—	Biertreber	11 20 — 11.70
Hafer	12.80	Malzkeime	10 20 — 10.70
Braugerste	18.—	Trodenschitzel	8.80 — 9 30
Mittelgerste	17.—	Weizenkleiemel.	—
Wintergerste	15.—	Biertrebermel.	—
Weizenmehl	24.25	Palmkernmel.	—
Roggenmehl	20.50	Mais	—
Auszugsmehl	29.25	Sonachrot	14.50 — 15.—
Viktoriaerbien	27.— — 30.—	Sonnenblumen.	—
Mittelerbien	18.— — 20.—	Luchen	14.40 — 14 90
Al. gelb Erbsen	—	Baumwoll-	—
Grüne Erbsen	29.— — 30.—	laatemehl	15.— — 15.50
Weißer Bohnen	16.— — 18.—	Weizen- u. Rog-	—
Bierdebohnen	15.— — 16.—	genitroh drahtg.	0.60
Wicken	17.— — 18.—	oto. bindfadg.	0.50
Beluchten	16.— — 17.—	Gerst. u. Hafer-	—
Lupinen gelbe	17.— — 19.—	stroh drahtg.	0.50
Lupinen blaue	15.— — 16.—	oto. bindfadg.	0.45
Weizenkleie	8 80 — 9.30	Haferstroh-	—
Roggenkleie	8 60 — 9.10	Breitdrusch	1.20
Gerstenkleie	12 25 — 12 75	Heu, gel. trocken	2.20
Leinkuchen	15 80 — 16 30	Heu, gut gesund	—
Rapskuchen	12.— — 12.50	und trocken	2.50
Palmkernkuchen	14.— — 14.50	oto. neu	—
Seiamkuchen	—	Speisepotatoffeln	1.40

Breslau, 22. August. An den Grundlagen der Produktenbörse änderte sich heute nicht viel. Die Grundstimmung in Weizen neuer Ernte war stetig; Roggen in neuer Ware lag ruhig. Die Umsätze bewegten sich in mäßigen Bahnen. Mehl hatte bei kaum veränderten Preisen ein sehr ruhiges Bedarfsgeschäft. Kleie war eine Idee freundlicher. Auch die übrigen Futtermittel waren teilweise besser gefragt. Gersten lagen in mittleren Sorten schwächer. Hafer nahm einen ruhigen Verlauf. Delstaaten waren unregelmäßig; dergleichen Raufutter. Kartoffeln und Hülsenfrüchte schlossen unverändert ruhig.

Milchpreise in Oberschlesien:

Der Durchschnitt der Berliner Butternotierung in der ersten Hälfte des Monats August (1.—14.) beträgt RM. 118,85.

Ämtliche Preisfestsetzungen oder Preisvereinbarungen zwischen der Landwirtschaft und dem Milchhandel bestehen zur Zeit nicht. Es wird jedoch darauf verwiesen, daß eine Erhöhung der Handelsspannen gegenüber den früher vom Herrn Regierungspräsidenten festgesetzten Handelsspannen nicht statthaft ist.

Breslauer Milchpreise:

Erzeugerpreis für Vollmilch frei Breslau	13 Pfg.
Großhandelspreis	17 Pfg.
Kleinhandelspreis	22 Pfg.

Breslauer Schlachtviehmarkt

Breslau, 23. August.

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	a) jüngere	28—31
	b) ältere	—
sonstige vollfleischige	a) jüngere	24—27
	b) ältere	20—23
fleischige	. . . . .	12—17
gering genährte	. . . . .	—
Bullen: jüngere, vollfl. höchst. Schlachtwertes	. . . . .	27—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	. . . . .	23—26
gering genährte	. . . . .	19—22
Rühe: jüngere, vollfl. höchst. Schlachtwertes	. . . . .	16—18
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	. . . . .	25—28
gering genährte	. . . . .	20—24
Färren: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	. . . . .	15—19
vollfleischige	. . . . .	10—14
fleischige	. . . . .	28—31
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	. . . . .	23—27
Kälber: Doppellender bester Mast	. . . . .	19—22
beste Mast- und Saugkälber	. . . . .	16—18
mittlere Mast- und Saugkälber	. . . . .	31—34
geringe Kälber	. . . . .	25—30
Schafe: Mastlämmer und jüngere Mast-	. . . . .	21—24
hammel: a) Weidemast	. . . . .	17—20
b) Stallmast	. . . . .	36—38
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	. . . . .	30—35
gut genährte Schafe	. . . . .	25—28
fleischiges Schafvieh	. . . . .	24—25
gering genährtes Schafvieh	. . . . .	20—23
Schweine: Fetteschw. üb. 300 Pfd. Lebendgew.	. . . . .	14—15
vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	. . . . .	41—45
vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	. . . . .	39—43
vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	. . . . .	36—40
fleisch. von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	. . . . .	35—38
fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendg.	. . . . .	—
Sauen	. . . . .	36—39

Viehmärkte der Woche (28. Aug.—4. Sept.).

Carlshöhe: RdoSchw. 29. August.
Friedland: RdoSchw. 31. August.
Gleiwitz: RdoSchw. 30. August.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt.

Beuthen, 22. August. Der Auftrieb am heutigen Schlachtviehmarkt deckte die Nachfrage in allen Gattungen. Bei Rindern vermehrte man gute Ware, bei Schweinen Speckschweine. Aus diesem Grunde waren diese beiden Klassen besonders gefragt, während die Tendenz in den anderen Schlachtklassen ruhig war. — Auftrieb: Rinder 187, davon Ochsen 8, Bullen 54, Kühe 100, Färren 15, Fresser 10; Kälber 159, Schafe 4, Schweine 611. — Verkauf: Rinder und Kälber langsam, Schweine mittel. — Ueberstand: 8 Rinder. — Preise: Bullen a 22—26, b 18 bis 21; Kühe a 23—26, b 18—21, c 12—16, d 7—9; Färren a 26 bis 28, b 20—24; Kälber a 25—29, b 21—24, c 17—20; Schweine a 38—42, b 33—37, c 28—31; Saunen g 30—32.

Steuergutscheine.

Berlin, 22. August. Steuergutscheine fällig 1934: 98,50; fällig 1935: 91,37; fällig 1936: 85,00; fällig 1937: 80,12; fällig 1938: 77,12.

Unserer heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt der Oberschlesischen Saatbaugesellschaft m. b. H., Oppeln, beigelegt, den wir der freundlichen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen möchten.

Begen Einfuhr von Thomasmehl

Im Jahre 1924	517 612 To.	im Werte von 22,4 Mill. RM.
Im Jahre 1925	704 669 To.	im Werte von 28,74 Mill. RM.
Im Jahre 1926	885 849 To.	im Werte von 37,2 Mill. RM.
Im Jahre 1927	1 036 433 To.	im Werte von 41,9 Mill. RM.
Im Jahre 1928	1 160 585 To.	im Werte von 40,4 Mill. RM.
Im Jahre 1929	1 115 774 To.	im Werte von 50,7 Mill. RM.
Im Jahre 1930	1 158 625 To.	im Werte von 48,6 Mill. RM.
Im Jahre 1931	1 104 228 To.	im Werte von 38,1 Mill. RM.
Im Jahre 1932	795 757 To.	im Werte von 21,8 Mill. RM.
1. Halbj. 1933	463 016 To.	im Werte von 15,16 Mill. RM.

Im 1. Halbjahr 1933 erfolgte die Einfuhr von ausländischem Thomasmehl in größerem Umfange als im 1. Halbjahr 1932, die Devisenaufwendung dafür war um 5 1/2 Millionen Reichsmark höher:

Einfuhr 1. Halbjahr 1933:
463 016 To. im Werte von RM. 15 160 000 = RM. 32,74 p. T.

Einfuhr 1. Halbjahr 1932:
383 826 To. im Werte von RM. 9 655 000 = RM. 25,15 p. T.

Einfuhr 1. Halbjahr 1933:
+ 79 190 To. + RM. 5 505 000

sich verteilend wie folgt:

Herkunftsland:	1932		1933		+ 1933		-	
	Menge in Tonnen	Wert i. Mill. RM.	Menge in Tonnen	Wert i. Mill. RM.	Menge in Tonnen	Wert i. Mill. RM.	Menge in Tonnen	Wert i. Mill. RM.
Saargebiet	76350	1,908	82186	2,658	5836	0,751	—	—
Belgien	82324	2,390	137964	4,788	55640	2,398	—	—
Frankreich	84192	1,987	93828	3,012	9636	1,025	—	—
Luxemburg	140855	3,367	140531	4,404	—	1,037	324	—
Sonstige	105	0,003	8507	0,293	8402	0,295	—	—
	383826	9,655	463016	15,160	79190	5,505	324	—
	= p. T. RM 25,15		= p. T. RM 32,74		= + 79190 Tonnen			
					= + 5 1/2 Mill. RM			

Dagegen war die Ausfuhr von Thomasmehl im ersten Semester 1933 um 8721 To. geringer als im ersten Semester 1932 (485 gegen 9206 To.)

Bis Ende 1930 entsprach die Einfuhr an ausländischem Thomasmehl etwa der Hälfte des gesamten Verbrauchs an Thomasmehl in Deutschland, d. h. jeder zweite Sack Thomasmehl war ausländischen Ursprungs.

Dieses Verbrauchsverhältnis hat sich vom Jahre 1931 ab zugunsten der ausländischen Ware dadurch weiter verschoben, daß der Verbrauch der deutschen Landwirtschaft an Phosphorsäuredünger stark abnahm, die Einfuhr ausländischen Thomasmehls sich aber nicht oder nur wenig verringerte.

Für die Einfuhr von überseeischen Rohphosphaten zwecks Erzeugung der gleichen Menge leicht-löslicher Phosphorsäure im Rhenania-Phosphat, wie sie im Thomasmehl als zitronensäure-lösliche Phosphorsäure eingeführt wird, würden noch nicht ein Drittel der für das ausländische Thomasmehl verwandten Devisen benötigt, d. h. durch Herstellung der entsprechenden Menge Rhenania-Phosphat hätten in den letzten 5 Jahren jährlich durchschnittlich fast 30 Millionen Reichsmark an Devisen erspart und deutsche statt ausländische Arbeiter beschäftigt werden können.

Da nach statistischen Feststellungen jede Einfuhr im Werte von 5000 RM. jährlich einem deutschen Volksgenossen Arbeitsmöglichkeit und Brot nimmt, so geht aus diesen Zahlen deutlich hervor, wie nachteilig die Einfuhr ausländischen Thomasmehls für die deutsche Phosphorsäuredünger-Industrie und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft ist.

Darum deutsche Verbraucher, verwendet nur deutsche Phosphate — deutsches Thomasmehl und Rhenaniaphosphat!

Hinweise

Die Saatzuchtwirtschaft Tscheid

liegt auf dem rauhen Höhenrücken, der sich südwestlich der Ober von Ratibor nach Westen hinzieht. Anerkanntes Saatgut, das unter den dort herrschenden harten klimatischen Bedingungen gewonnen ist, eignet sich besonders zur Verwendung auch unter schwierigen Verhältnissen. Die angebauten mehrfach auf dem Palm und im Laboratorium geprüften 1. Abfaaten verschiedener Standard-Weizenforten entsprechen qualitativ seit Jahren den hohen Anforderungen, die an einwandfreies Saatgut gestellt werden müssen. Wer zeitig bestellen kann (nach Flachs, Raps, Rübensamen, Hafer) wird auf Straube zurückgreifen und dessen größeren Ansprüchen bezüglich Standort und Ernährung nachkommen können. Neben dankbarer Körnung fällt der ausgiebige Strohertrag für kleinere Wirtschaften ins Gewicht. Wer zwangsläufig später drückt (nach Kartoffel, Rüb- und Klee), findet in Carstens V winterharten, lagerfesten Weizen mit hochgewichtigem Korn und großen Körnererträgen. Rimpaus Bastard ist ein dankbarer Weizen, der im Korn- wie Strohertrag gleich befriedigt und hoch im Gewicht, gern von Mählen genommen wird.

Saatgut und Sortenwahl beim Roggen.

Noch vor 50 Jahren kannte die Landwirtschaft keine Zuchtforten beim Roggen, sondern nur Landsorten, die in den jeweiligen Anbaugeländen heimisch waren. Jahrzehntelanger Arbeit ist es nun gelungen, aus einem sehr großen Material eine Sorte, den Petkuser Winterroggen (Normal-Stroh) zu züchten, der nicht an ein bestimmtes Anbaugelände gebunden ist, sondern der befähigt ist, eigentlich überall, wo in Mitteleuropa Roggen gedeiht, höchste und sicherste Ernten zu bringen.

Für gute Böden und gute Ernährungsverhältnisse züchtet Petkus seit einer Reihe von Jahren auch den Petkuser Kurzstrohroggen, der lagerfester u. etwa um 20 cm. kürzer ist u. deshalb immer noch mit dem Binder gemäht werden kann; trotz dieser Verkürzung im Stroh zeigt er aber keine Kürzung des Ertrages. Für besonders leichten Boden, in klimatisch ungünstiger Lage, erscheint der frühreife Champagnerroggen, der eine kürzere Vegetationszeit braucht, besonders geeignet.

Alle diese Sorten bringen aber nur dann den größtmöglichen Nutzen, wenn nicht alte Wirtschaftsaat angebaut wird, sondern Originalsaatgut, das die Zuchtstätte erst kurz verlassen hat und deshalb noch die Garantie für höchste Ernte in sich schließt.

Saatgutbezug ist Vertrauenssache!

Man kaufe deshalb nur „anerkannte“ Saaten, spez. Originalsaaten, weil diese am meisten Gewähr für ein Sortenechtes, gut gereinigtes und bestens keimfähiges Saatgut bieten. Die J. G. Pflanzenzucht G. m. b. H. München, Türkenstraße 16, auf deren Inserat in unserer heutigen Nummer wir gleichzeitig verweisen, als Vertriebsstelle führender bayerischer Züchter verkauft ausschließlich „amtlich anerkanntes Saatgut“, bietet also die sicherste Gewähr für einwandfreie Lieferungen.

Hungernde Pflanzen.

Unter den Einwirkungen des Frostes leiden hungernde Pflanzen weit mehr als Saaten, die ausreichend ernährt in d. Winter

Auf eigenen Füßen stehen!

Das deutsche Volk auf eigener Scholle ernähren!

Dieser Ruf der nationalen Regierung richtet sich an die Landwirtschaft. Sie hat die Verpflichtung, an der Verwirklichung dieser Forderung mitzuarbeiten. Es gilt, die deutsche Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten. Der erfahrene Landwirt weiß, daß die Grundlage für eine rentable Wirtschaft richtige Düngung ist. Düngen Sie richtig. — Geben Sie dem Boden neben angemessenen Kali- und Stickstoffgaben

3 Zentner Thomasmehl je Morgen!


Der hohe Kalkgehalt des Thomasmehls schützt den gesunden Boden vor Versauerung. Mit unseren Erfahrungen in allen Düngungsfragen stehen wir Ihnen kostenlos zur Verfügung.

Verein der Thomasmehlerzeuger, Berlin W. 35
und seine landwirtschaftliche Beratungsstelle für Schlesien: Breslau 16, Bachmannstraße 4

gehen. Nach Feststellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurden in einem harten Winter die rechtzeitig im Herbst gedüngten Roggenschläge um 35 Prozent weniger geschädigt als die ungedüngten Flächen. Eine besonders wirksame Hilfe gegen Frostschäden leistet erfahrungsgemäß der Nährstoff Kali, was auf günstige Beeinflussung des Zellsaftes zurückzuführen ist. Die Unterlassung der Herbstdüngung kann nur als falsche Sparsamkeit bezeichnet werden: Auswinterungsschäden oder Ernteminderungen,

Zur
Düngung
der
Wintersaaten

**Superphosphat
Ammon-Super
Am-Sup-Ka-
Volldünger**



DEUTSCHE SUPERPHOSPHAT INDUSTRIE
BERLIN W 15. G. M. B. H.

die bei rechtzeitiger Kaltversorgung vermieden werden, sind die Folge. Man gibt den Wintersaaten zweckmäßig 2-3 Wochen vor der Saat 1-2 Ztr. 40er Kalidünger je 1/2 Hektar neben entsprechenden Mengen der anderen Nährstoffe, wobei eine regelmäßige Kaltzufuhr besondere Beachtung verdient.

Ermächtigung

zur Ausstellung von Lagerscheinen für die Schlesiſche
Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung
Oppeln.

Der Schlesiſche Dampfer-Compagnie-Berliner Lloyd in Hamburg erteile ich auf Grund des § 1 der Verordnung über Oederlagerscheine vom 16. 12. 31 (RGBl. 1 S. 763) für die von ihr betriebenen im Hafen Oppeln belegenen in den anliegenden Lageplänen gekennzeichneten Lagerhäuser und zwar die Lagerspeicher 1, 2, 3, 4 und 5 und den neu errichteten Silospeicher widerruflich die staatliche Ermächtigung zur Ausstellung von Lagerscheinen, die durch Indossament übertragen werden können (§ 363 Abs. 2 § 424 des Handelsgesetzbuches).

Die Ermächtigung erstreckt sich auf alle lagerungsfähigen Warengattungen.

Die Ermächtigung erlischt, wenn und soweit die Verfügung über die Lageranlagen aufgegeben wird

Berlin, den 12. August 1933.

Siegel.

Der Minister für Wirtschaft und Arbeit.

J. A.: gez.: Leeser.

Eine öffentlich beglaubigte Abschrift der Ermächtigungsurkunde, die genehmigte Lagerordnung und der Tarif sind in der Verkehrsabteilung der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln und im Zimmer 48 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln zur öffentlichen Einsichtnahme niedergelegt.

Große Herbstauktion am 13. September in Insterburg.

Am Mittwoch, den 13. September d. Js. findet in Insterburg eine große Zucht- und Milchviehauktion des Herdbuchvereins für

das schwarzweiße Tieflandrind in Ostpreußen E. B., Sitz Insterburg, statt. Ueber 350 hochtragende Leistungstiere sind bisher bereits zu dieser Auktion angemeldet worden. Für beste Qualität derselben bürgt die Abstammung aus den ältesten ostpreußischen Leistungshochzuchtställen. Der Auktionskatalog mit Abstammungs- und Leistungsnachweisen, Geburts- und Trächtigkeitsdaten, sowie allen sonstigen wichtigen Angaben kann ab 30. August von der Geschäftsstelle des Herdbuchvereins Insterburg, Wilhelmstr. 7 bezogen werden, wofür selbst auch weitere Auskunft jederzeit bereitwilligst erteilt wird.

Zenit, der deutsche Separator.

So lautet der Titel einer sehr interessanten und gut ausgestatteten Broschüre, in welcher die bekannten „Zenit“-Separatoren ausführlich beschrieben werden. Besonders aufschlussreich sind die Einzelheiten über Konstruktion und Schmierung der Zenit-Separatoren, sowie über das zum D. R. P. angemeldete Selbst-Schauglas. Die Firma Kyffhäuserhütte Artern (Prov. Sa.) hat sich bereit erklärt, unseren Lesern die Broschüre kostenlos zuzusenden und wir können jedem Interessenten empfehlen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen.

Frachtermäßigung für Rauhfutter.

Auf Grund einer Eingabe des Deutschen Landhandelsbundes hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, den kürzlich abgelassenen verbilligten Ausfuhrtarif für Stroh in der alten Form mit Wirkung vom 14. August 1933 wieder in Kraft zu setzen. Die Fracht für ins Ausland gehende Strohbindungen ermäßigt sich hierdurch um 35 Prozent. Auch bei den Inlandsfrachten für Heu und Stroh wird mit dem 14. August eine seit Jahren vom Handel und von der Landwirtschaft geforderte Verbilligung eintreten, und zwar wird die Berechnung nicht mehr nach den Sähen der Tarifklasse F, sondern nach den Sähen der Tarifklasse G vorgenommen, die eine Ermäßigung um rund 21 Prozent gegenüber dem früheren Tarif F gewährt. Der Bescheid über die vom Deutschen Landhandelsbund eingebrachten Anträge auf Ermäßigung der Standgelder und der Dedemieten ist in Kürze zu erwarten.

Schlesiſche Funktunde — Zwischenfender Gleiwitz.

Dienstag, 29. August, 11,45 Uhr:

Wir trinken unser Fallobst.

(Ein praktischer Vorschlag zur Herstellung von Apfelmöſt aus Fallobst)

Paul Arnold.

Mittwoch, 30. August, 11,45 Uhr:

Der landwirtschaftliche Obstbau in OS.

Gartenbauinspektor Brenneke.

Donnerstag, 31. August, 11,45 Uhr:

Was lehrt den Züchter das Jahr 1933?

Züchter Franz Langer.

Deutschlandfender (Reichsfender).

Landwirtschaftliche Vorträge:

Sonntag, den 27. August, 8 Uhr: Stunde der Scholle.

1. Das Dorf spricht. Ein dörflicher Grundriß. Mitwirkende:

Die Bewohner des Dorfes. Gesprächsleitung: Friß Lautsch.

2. Was der Landwirt wissen muß. (Ein Querschnitt durch die wichtigsten landwirtschaftlichen Ereignisse der letzten Woche.)

Donnerstag, den 31. August, 18,30 Uhr:

Die deutsche Pferdezucht. 4. Teil. Ein Hörbericht aus dem

Pommerschen Landgestüt zu Labes. Berichterst.: Friß Lautsch.

Betrifft Jungbauernschaft.

1. Während der Dauer der Erkrankung Dr. D. sind alle dienstlichen Schreiben mit der Adresse „An die oberschlesiſche Jungbauernschaft, Oppeln, Landwirtschaftskammer“ zu senden. Desgl. alle Meldungen und Anfragen bezüglich Jungbauernkongreß am 17. September. Die Schreiben sind nicht an Dr. D. zu senden.

2. Die Broschüre über „Wesen und Ziele der oberschlesiſchen Jungbauernschaft“ erscheint am 17. September auf dem Kongreß.

3. Die Bescheinigung im Mitgliedsbuch betr. Teilnahme an den Kursen der Bauernhochschule und Bauernführerschule wird in den Arbeitsgemeinschaften und Generalversammlungen im Oktober ausgestellt.

Bezugspreis: Durch die Post einvierteljährlich 1,35 Mk. einschl. Zustellgebühren — monatlich 0,45 Mk. durch die Post. Die Zeitschrift „Oberschlesiſcher Bauernstand“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Im Falle höherer Gewalt u. Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Millimeterzeile kostet 18 Pfg. Wiederholungsrabatte laut Tarif. 25 Prozent Placierungsaufschlag. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Familienanzeigen Sondertarif. Für Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenluß Dienstag mittag. Gerichtsstand für beide Teile Oppeln.

Saatgut-Angebote

W. v. Hauenschild'sche Saatgutwirtschaft Zschewitz

Kreis Cosel O.G., Post Ratibor Land O.G.
Bahnhstation: Maßkirch und Bauerwitz
Telephon: Preuß.-Kratworn Nr. 8

bietet an:

Herbstsaatgut 1933

anerkannte I. Absaaten:

Engelens Wintergerste
v. Lochow's Pettuser Winterroggen
Strubes Dickkopfweizen
Rimpau's Bastard Winterweizen
Garsten V Winterweizen

Frühjahrsaatgut 1934

anerkannte I. Absaaten:

Rneifel Sommergerste
Eglinger Hadogerste
v. Lochow's Pettuser Gelbhafer

Außerdem:

Beluschten
Schlesischer Rotklee

Aklimatisiertes, in rauhem Klima besonders
abgehärtetes und erprobtes Saatgut.

Zur Herbstsaat:

Original Janetzki's
Früh-Wintergerste

bei den Vorprüfungen der D. L. G. 1929/1931
in 37 einwandfreien Versuchen 21 mal
höher als die Standardsorte.

Winterfest, frühreif, ertragreich, gesund.

Saatzucht Ostrosnitz OS.
(früher Waltdorf)

Zur Herbstsaat bieten wir an:

Winterweizen: „Rimpau's Bastard“, nicht anerkannt
Garsten V nicht anerkannt

Ebenso bieten wir zur Herbst- und Frühjahrslieferung an:

Bürtner's Frühste, älterer Nachb. anerkannt

Rudud, älterer Nachb. anerkannt

Preußen, älterer Nachb. anerkannt

Hindenburg, I. Nachb. anerkannt

Zur Herbstlieferung die hochwertige, weißfl. anerkannte
Marten-Speisetartoffel „Lassother Modell“

Dominium Lassoth, Kr. Neisse

Wie die Saat so die Ernte!

Wir liefern außer den von der Land-
wirtschaftskammer Oberschlesien festgestellten

**Standardsorten
auch alles andere Saatgetreide**

in Originalsaat und anerkanntem
Nachbau zu den festgesetzten Preisen und
Züchterbedingungen

Die geringen Mehrausgaben für einwandfreies Saatgut
machen sich durch höhere Ernteerträge bezahlt.

Gleichzeitig empfehlen wir:

**Saatraps, Klee-, Gras- u. Gründungs-
saaten in hochkeimiger Beschaffenheit**
zu günstigsten Preisen.

Fordern Sie bitte von uns, unseren Lagerhäusern
oder den örtlichen Genossenschaften Angebot an

**Landwirtschaftliche Warenzentrale
Oberschlesien** (Raiffeisen), e. G. m. b. H., **Oppeln**
Drahtanschrift: Landwaren Oppeln / Fernspr. Oppeln Nr. 2851

Saatgut-Angebote

Saatzuchtwirtschaft Lohnau

Kr. Cosel OS.

empfehl't zur Herbstsaat ihren

Original Lohnauer rauhem Dickkopfweizen

Die Sorte gewährt in gutem Weizenboden bei früher und später Saat Höchsterträge an vorzüglichem Mählgut, für das Mühlen Vorzugspreise zahlen.

Ferner werden anerkannt I. Absaaten von **Kirsches Nordlandweizen, Carstens Dickkopfweizen 5, Salzländer Standardweizen, Bayernkönig** empfohlen.

Jordanhofer Roggen

standfest, ertragstreu

Durch Kammer und Genossenschaften zu beziehen.

Dom. Jordanhof

bei Roschtowitz OS.

Verkaufe billig
20 Sorten
**Weizen-
Neuzüchtungen**

Anfr. u. Z. O. B. 3 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Herbstbestellung

Carsten und Gzermats zweizeilige

Wintergerste (Handelsaat)

**Leutenicher Dickkopf und
Salzmünder Standard**

(1. Abfaat) gibt ab

Graf von Sierstorpf'sche Güterdirektion
Siersdorf, Kreis Grottkau

Die Saatzuchtwirtschaft Otto Gimbal, Frömsdorf

gibt laufend in Original die bekannten
Standardforten Oberschlesiens

„Sylvester“ (Winterweizen)
„Großherzog von Sachsen“
(Winterweizen)

ab.

Bestellungen sind an die Oberschlesische
Saatzbaugesellschaft Oppeln zu richten.

Otto Gimbal

Orig. Carstens Dickkopfweizen Nr. V

Eingetr. DLG.-Hochzucht

zeichnet sich bei höchster Ertragsfähigkeit durch größere Lagerfestigkeit und Widerstandsfestigkeit gegen Gelbrost aus und hat sich auch in der Winterfestigkeit tadellos bewährt, lieferte in den Vorprüfungsversuchen der DLG. seit 1923 die höchsten Kornerträge.

Orig. Carstens Roggen

liefert höchste Kornerträge, ein Korn von nachweislich höchster Mehlausbeute und ist wegen seines etwas kürzeren, sehr lagerfesten Halms viel leichter mit dem Binder zu mähen.

Orig. Carstens zweizeilige Wintergerste

liefert höchste Kornerträge bei größter Lagerfestigkeit und außerordentlich früher Reife, steht in der Kornausbildung den vollkörnigsten zweizeiligen Sommergersten nicht nach und hat sich auch in der Winterfestigkeit vollkommen bewährt.

Preise auf Anfrage. Prospekte u. Muster gratis.

R. Carsten, Saatzuchtbetrieb
Bad Schwartau.

Dieters Orig.-Edel-Epp für leichtere

Orig.-Kurz-Epp auch für bessere Böden

Anspruchslos, trotzdem hochertragreich.

Anerkannt von der L.-Kammer N.-Schl.

Preis 5 Mk. p. Ctr. über höchste Bresl.

Notiz a. L. d. Lieferung. Kleinhandels-

zuschlag: Bis 20 Ctr. 50 Pfg., über 20 Ctr.

25 Pfg per Ctr. Säde zum Selbstkosten-

preis. Nachnahme.

Dieter, Pappelhof, Breslau-Land.

Original Rimpau's früher

Bastard-Weizen

frühreif, widerstandsfähig,
gegen Rost und Lager, hat
abzugeben

Domäne Wilmsdorf

Kreis Kreuzburg

Anbaustation für Rimpau's Saatzuchten.



Original
F. v. Lochow's Petkuser
Winterroggen

D. L. G. - Hochzucht



liefert als anerkannte **Universalsorte** auf allen Böden höchste Erträge.
Zuverlässig im Ertrage unter allen Verhältnissen.
Bestellungen nimmt entgegen die Anbaustation:

Staatsdomäne Radstein, Kreis Neustadt OS.

Post Lamsdorf OS. (Land)

Saatweizen

anert. 1. Abf. Rimpaus
fr. Bastard, rostfrei und
auch unt. ung. Verh.,
hochertragreich, gibt ab

**Marienhof
Patschtan**

I. G.
Pflanzenzucht
G. m. b. H.
München I
Türkenstr. 13

Engelens
„**WIELAND**“
Wintergerste

Siegersorte
in zahlreichen
Anbau-
versuchen

Ackermann's
„**Bayernkönig**“
Braunweizen

Qualitätsweizen
für leichte
Böden, also
auch für
Roggenlagen

v. Reininghaus'
begrannter
„**Mauerner**“
Dickkopfweizen

hoch
ertragreich und
von
unerreichter
Standfestigkeit

Saatgut-Angebote

Zur
Herbst-Aussaai



empfehlen wir

Orig. Strubes Dickkopf-Winterweizen
für gute Böden in höchster Kultur die leistungsfähigste Sorte.

Orig. Strubes General v. Stocken-Winterweizen
ein Universal-Weizen für alle Böden, ausgesprochen winterfest, besonderes leistungsfähig bei ungünst. Verhältnissen.

Orig. Strubes Schlanstedter Frühweizen
eine Neuzüchtung

verbindet Widerstandsfähigkeit gegen wechselnde Witterungsverhältnisse mit Lagerfestigkeit u. frühester Reife, Siegersorte in zahlreichen maßgebenden Anbauversuchen.

Orig. Strubes Hermann-Winterroggen
geeignet für alle Böden, besonders leistungsfähig auf tonigen, schwer zu bearbeitenden Böden.

Unseren ausführlichen Prospekt senden wir auf Wunsch.

Fr. Strube — Schlanstedt
in Schlanstedt Bezirk Magdeburg.

Rimpau's früher Bastard
Winterweizen

für gute, mittlere
und leichtere Böden,
der bekannte, unübertroffene
Qualitätsweizen,
rostfrei, winterfest,
ertragsicher.

Wilhelm Rimpau, Saatzüchtwirtschaften
Langenstein-Harz

Bauern!

Beachtet die

Saatgut-Angebote

und die Artikel über
Sortenwahl
und Herbstausaat

A. Klapper & Co., Oppeln

Wilhelmsplatz 1-2

Getreide-, Futter-, Düngemittel-,
Sämerei-Großhandlung

Telefon: 2751 u. 2638

sämtl.
Saatgetreide

Original
und
anerk. Nachbau

Inkarnatklees
Pelusken
Gelblupinen
Seradella
Rotklees
usw.

sämtl.
Stickstoffdünger
Kalk
Kali, Kainit
Thomasmehl
Superphosphat

Leinkudenhmehl
Soyaschrot
Roggenkleie
Weizenschale
usw.

Heu, Stroh
Kohlen
Torfmull

Saatweizen

Ausschneiden!

Unterschreiben!

Einsenden!

Hier abtrennen

Post-Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab 1. Oktober 1933 _____ Exemplar(e) der

Zeitschrift

„Oberschlesischer Bauernstand“

zum Preise von RM. **1.35** (einschl. Postgebühren) vierteljährlich — monatlich **45 Pfg.**

Vor- und Zuname: _____ Wohnort: _____

Postanstalt: _____



Beizt trocken
mit

Abavit-B



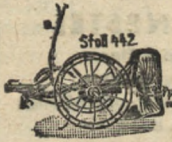
Zu beziehen durch Genossenschaften u. Händler.
Bezugsquellen-Nachweis durch unseren Fach-
berater: **Hans Kohlsdorfer**, Breslau 1,
Ohlau-Ufer 35, Tel. 56403. Hersteller: Schering-
Kahlbaum AG., Abt. Meyer-Mainz, Mainz.

Stoll-Kartoffelernter sind führend! Hinterer Scharstiel!



Stoll
444
**Stoll
B u. Klein B**

Arbeiten selbst bei langem Kraut gut.
Mit und ohne Oelbadgetriebe.
Durch **Schardruckregulierung**
gleichmäßiger, ruhiger Gang.
Mod. H. schnell umwandelbar in
Gabelheuwender.
Mod. B. u. Klein B stopfen u. wickeln
nicht, wenn andere schon versagen!
Durch **verschiebbare Wurl-
gabeln** kann Ablagebreite so verringert
werden, daß **Vorratarbeit** fast er-
reichbar. **Niedr. Preise. 10000fach**
bewährt. Angebot gratis.
Wilh. Stoll, Torgau 9



Stoll H1
D.L.G.1931:1.Preis
Große silberne
Preismünze

Nasse Schlagseiten

feuchte Wohnungen, Stallungen werden
staubtrocken durch den nicht sichtbaren
Aussenanstrich

CERESITOL

Ceresit-Verkaufsbüro **Joseph Fischer**,
Breslau, Adalbertstraße 58, Tel. 44515

Neo-Ballistol-Kleber

Neben Waffennöl bestbewährt als Desinficiens für Mensch, Tier und
Pflanze. Tötet Eiter- und Wundbazillen und regt Gewebneubildung
hervorragend an. Bei Erkrankungen von Rindvieh, Pferd, Hund, be-
sonders Wunden und Verbrennungen.

Geflügelkrankheiten:

Kammgrind, Kalkbeine, Beinschwäche, Durchfall.
Jeder Versuch - Beweis!

F. W. Klever, Chemische Fabrik, Köln 255
Brandenburger Straße 6.

**Opfert für die Spende
zur nationalen Arbeit!**

McCORMICK

Düngerstreuer
2 und 2½ m
Streut alle
Düngerarten!
Ohne Kette!
Ohne Wechselrädern
Moment-Einstellung!
Einfachste
Reinigung!

Deutsches Erzeugnis!

Wir geben laufend ab:

**Gaug- sowie größere
Bullentälber**

von den besten Form-
und Leistungstieren.
Die Herde erhielt 1930
die bronzene Kammer-
preismünze f. Leistung

Dominium Baffoth
Kreis Reiffe.

Drahtballen-Pressen
empfiehlt leihweise

Strohschröter, Görlitz
Fernsprecher 2200

Keine Operation!

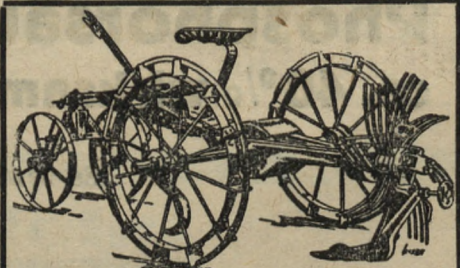
Keine Feder!

Bruchleidende

Dr. Blaauw ist nur

am 26. 8. von 8-2 in **Oppeln**, Deutsches Haus;
am 29. 8. von 10-12 in **Oberglogau**, Hof. Katzer;
am 29. 8. von 2-6 in **Cosel**, Schwarzer Adler;
am 31. 8. von 12-5 in **Gleiwitz**, Gold. Gans;
am 2. 9. von 12-5 in **Beuthen**, Hohenzollern

Spezialinstitut **Dr. med. Blaauw & Opel**, Breslau 16



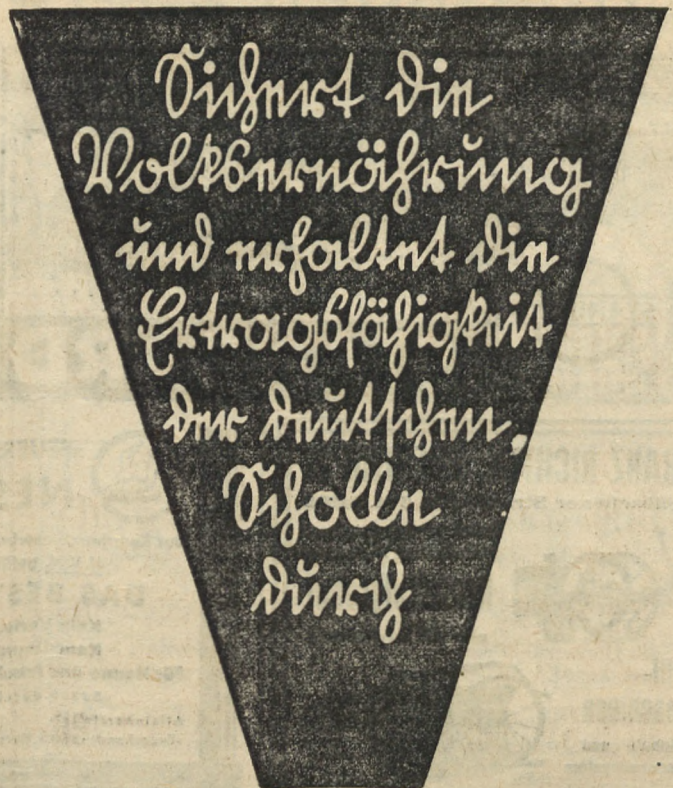
Ein Waggon

**Hardey-
Kartoffelroder**

angekommen

Prompte Lieferung jederzeit
ab Lager **Gleiwitz**

Golek & Scholz Landmaschinen-
vertrieb
Gleiwitz, Breslauer Straße 29
Telefon 3186



KALI

in kniffligen Gebirgen
knifflig zur Gabelstapler

Ernteseegen allerwegen



wünscht jetzt jeder Landwirt. Als ältestes und größtes deutsches Betriebsstoff-Unternehmen helfen wir dem deutschen Landwirt durch frachtgünstige Lieferung bester Treibstoffe für alle landwirtschaftlichen Kraftmaschinen. „Standard Traktor Oel“ verbürgt hohe Leistung, große Zuverlässigkeit und sparsamsten Betrieb. Überall rasch und preiswert erhältlich. Angebote unverbindlich.

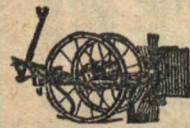
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
Verkaufsabt. in Berlin NW 6, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a.M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München 2 NW 5, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.

STANDARD TRAKTOR OEL

FRANZ RICHTER, Breslau 21

Grübschener Str. 156-158. Tel. 81703

liefert preisgünstig u. zu vorteilhaften Bedingungen.

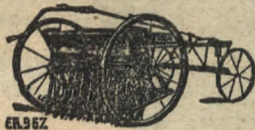


Kartoffelgraber

ein- und zwelspannig

Drill-Maschinen

Schub- und Nasenradsystem



DRESCHMASCHINEN



für Schmal- und Breitdrusch
Stützen- und Schlagleist-System

Illustrierte Angebote kostenlos!



FEUERHAND NESTEI



aus Kunstharz, unzerbrechlich, mit Feuerhand U.V.M. gefüllt, nachfüllbar

DAS BESTE NESTEI

Kein Verlegen der Eier

Kein Ungeziefer mehr

Für Henne und Felschel völlig unschädlich

Bezug durch den Handel

Affiliate-Vertriebsstelle
Feuerhand-Werk Hermann Nieß, Bielefeld i. S.

Das beste Bindegarn



Ist das Billigste!

für Selbstbinder u. Strohpressen. Wasserdichte Planen und Decken, Getreidesäcke

Mutz & Co

G. m. b. H. Gleiwitz
Planen-, Decken- und Sackfabrik, Fachgroßhandel in Hanfzeugnissen
Fernsprecher 2162
Bahnhofstrasse 6

11 hochtrag. schwarz-bunte Distriefen-

Kalben

Sept. — Dez. kalbend, ab Weide zu verkaufen.
Ostvertw. Stöblau,
Kreis Cosel O.C.

Erdbeerpflanzen
aus la. Kultur, Oberschlesien, Sieger, Ebern, Pulze, Ananas, Rothäpple, Hanja, Röhni, perle, 100 Stk. 2.— Mk., 1000 Stk. 15.— Mk.

Monatserdbeere
vollkommen rankenlos — Liebeswälder Stolz — trägt bis Herbst, 10 Stk. 0.50 Mk., 100 Stk. 4.— Mk. p. Nachn.

Albert Naumann
Meissen
Friedr.-Aug.-Straße 38/33

Stroh

liefert

Strohschröter, Görlitz

Buchen-felgen

liefern gut und billig

Kirst & Jungmann

Liegnitz

Mehrere Landwirtschaften

von 30 bis 150 Morgen in verschiedenen Gegenden günstig zu verkaufen. Nachfragen unter Z. D. B. 4 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleines

Landhäuschen

eventl. Neubau, Nähe einer Stadt, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Herbstdüngung Rhenania-Phosphat

23-31% leichtlösliche
Phosphorsäure und
ca. 40% wirksamen Kalk (Ca O)

Es bewirkt **kräftige Jugendentwicklung der Pflanzen**

schützt vor **Auswinterungsschäden**

bringt **Höchsternten bester Qualität!**

Kostenlose Auskunft in allen Düngungsfragen erteilt

KALI-CHEMIE A.G.

Abt. Rhenania-Phosphat, Berlin NW. 7

Zu beziehen durch die landwirtschaftlichen Warengenossenschaften



Uspulun-Universal

die billige Nassbeize für alle Getreidearten

Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft und anerkannt.

Landw. Haushaltungsschule

Grottkau OS.

Staatlich anerkannte Lehranstalt der Landwirtschaftskammer Oberschlesien

Beste Fachausbildung für angehende Landwirtinnen. Anerkannt als Frauen-Lehrjahr für die Berufe als Lehrerin der landw. Haushaltungskunde, als Haushaltungspflegerin, als Hortnerin und Wohlfahrtspflegerin.

Der nächste Kursus beginnt im Oktober 1933

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Vorsteherin
Gertrud Bergel

Zuverlässige Helfer des Landwirtes sind die betriebssicheren

AEG-Geräte

Stahlmotoren	Elektr. Herde
Anwurfmotoren	Heißwasserspeicher
Tragbare Motoren	Elektr. Hausgeräte
Dreschmotorwagen	Küchenmotoren
Transformatorwagen	Rundfunkgeräte

Zu beziehen durch jedes gute Fachgeschäft. Fordern Sie bei Installationen die Verwendung von AEG.-Qualitätsmaterial. Kostenlose Beratung und Auskunft:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 16

Gleiwitz, Wilhelmstr. 28

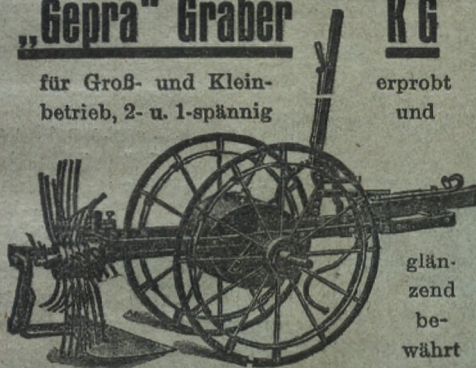
Waldenburg, Adolf Hitler-Aue 16

„Gepra“ Graber

KG

für Groß- und Kleinbetrieb, 2- u. 1-spännig

erprobt und



glänzend bewährt

Prospekte und Zeugnisse kostenlos

Gebr. Prankel

Eisengießerei und Maschinenfabrik
Gr. Strehlitz und Breslau 5

Putzdreschmaschinen

in Stiften u. Schlagleisten Original



„Löwe“

Vorzüge: Gutes Material, erstklassige Ausführung, beste Reinigung, leichter Lauf, lange Lebensdauer. — Zu besonders günstigen Bedingungen lieferbar

Johann Breitkopf & Söhne
Maschinenfabrik, Löwen i. Schles. / Gegr. 1876 / Tel. 72

Bauern! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

~~Unpöttige
Geldausgabe?~~



Nein!

Sicherstellung eines Kapitals für den Lebensabend und zur Versorgung der Angehörigen: Das ist

Lebensversicherung!

Fordern Sie noch heute — „später“ kann „zu spät“ sein — ein unverbindliches Beitragsangebot an bei der heimischen, ohne Erwerbszweck arbeitenden

Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt

Ratibor, Oberwallstraße 25

(Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts)

Bauer, Dein Vieh zur Genossenschaft! Viehverwertung Oppeln, Tel. 2851 Verkaufsstelle Gleiwitz, Tel. 2049

HA Herdbuch-Berein Insterburg Große **Zuchtviehauktion**

von gesundem, ostpreussischem Leistungsvieh
am **13. September 1933**
vormittags 9,30 Uhr
in **Insterburg (Ostpreußen)**

Auftrieb ca. 440 Tiere

ca. 40 sprungfähige Herdbuchbullen
ca. 350 hochtragende Stieren und junge Kühe
ca. 50 Ober und Sauen der Schweinezucht-Gesellschaft Insterburg E. V. (vormittags um 8 Uhr)

Niedrige Preise! Ermäßigte Fracht! Auf Wunsch Ankauf durch Zuchtleitung. Kataloge mit Abstammungs- u. Leistungsangaben ab 30. August für 1.- M. durch

Herdbuchverein Insterburg (Ostpr.), Wilhelmstr. 7



Breslau = Hartlieb

Freitag,
den 15. September 1933, 11 Uhr

108. Zuchtvieh-Versteigerung

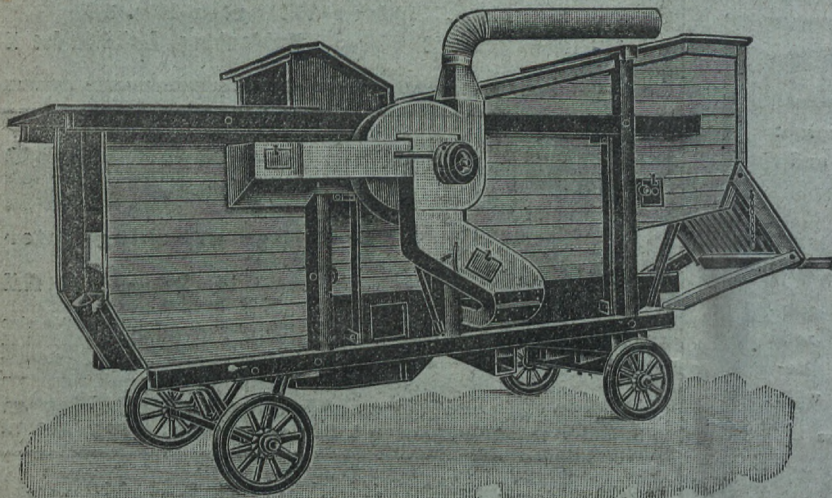
Auftrieb: ca 45 schwarzbunte und 5 rotbunte Bullen, 70 hochtragende Kühe und Kalben, sämtlich gekört.

U.S.S. 59. Zuchtschweineversteigerung 9 Uhr

ca. 60 Edelschweine, Jungeber von 5 Monaten aufwärts, gedeckte und tragende Sauen.

Versteigerungsverzeichnisse beim Verband Schles. Rindviehzüchter, Breslau 18

Die neue Putzdreschmaschine „Vampyr“



mit dreifacher Reinigung, **Saugwind-Spreugebläse**, nur ein Riemen, bestes Material, in modernster Ausführung
unerreicht in Leistung und Qualität
zu konkurrenzlosem Preis lieferbar

Besuchen Sie meine große Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen im Werk ohne Kaufzwang!

A. ZIERZ Landmaschinen-Fabrik **Lamsdorf**

Oberschlesien-Turnier 8., 9. und 10. September, nachm. 2 Uhr im Beuthener Stadion Reit-, Spring- und Fahr-Prüfungen

umrahmt von Schaubildern der Reichswehr und Schutzpolizei u. a.

Das Denkmal der schlesischen Kavallerie

Eintrittspreise:
am 8. u. 9. Sept. von 4 Mk. abwärts bis 1 Mk.
am 10. „ „ 5 Mk. „ 1 1/2 „
dazu 10 Pf. Olympiabehrag.

8. Sept.: Volkstag, S.A. u. S.S., Stahlhelm in Uniform, Erwerbl. u. Kinder haben an dies. Tage Eintr. z. 20 Pf.

Vorverkauf in Beuthen: Brauner Laden, Ostfront, Ostdeutsche Morgenpost, Musikhaus Th. Cieplik, Beuthen, in Hindenburg u. Gleiwitz: Filialen des Musikhauses Th. Cieplik.

Sonntags-Rückfahrkarten.

Hochzucht Amandhof

Preuß.-Arawarn
(Station Stolzmüh-Ratibor)

1929 - 1932

1. Leistungszucht D/N.-Schlestiens
verkauft laufend

Jungsaunen und Jungeber

Beste sprungfähige

Zuchtbullen

aus hiesiger Stammerde gibt preiswert ab
Dominium Bittendorf b. Ottmachau

**Welche
Maschinen**
sollen es sein?

Doch sicher nur solche, bei denen Sie die Gewähr haben, daß alle Ihre Ansprüche weitgehend erfüllt werden

Also

Original „Saxonia“
Drill- und
Hackmaschinen!
Fordern Sie noch heute
Prospekte und Preislisten!
W. Siedersleben & Co.
G.m.b.H. Bernburg
Anhalt

Versandlager für Schlesien: Breslau V, Siebenhufenerstraße 67

Notationsdruck: Oberschlesische Druckerei und Verlagsanstalt GmbH., Oppeln, Gartenstraße 15, Fernruf 3713.